

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

11.11.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlkerstraße 8. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 70

Preis: Verwaltung Nr. 70

Bezugspreise: Am Tage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonstagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.80. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —,70 (—,80). Postfachkonto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 260

Donnerstag, den 11. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 8. Gottfried. Dienstag, 9. Theodor. Mittwoch, 10. Andreas Ho. Donnerstag, 11. Martin B. Freitag, 12. Nat.-Feiert. Samst. 13. Stanislaus. Sonntag, 14. Venerand.

Föderalismus oder Zentralismus im Deutschen Reich.

Der Existenzkampf der Bundesstaaten gegen die Reichsregierung. Eine Kampfanlage des bayerischen Landtages.

München, 11. November. (Priv.)

Der Kampf zwischen den föderalistischen und zentralistischen Tendenzen im Reich ist durch den von der Reichsregierung vorgeschlagenen Finanzausgleich in ein entscheidendes Stadium getreten. Nehmen die deutschen Bundesstaaten den Ausgleich an, so sind sie finanziell entrechtet und das Reich kann auf dem Wege der „finanziellen Aushungerung“ nach und nach die noch bestehende politische Selbständigkeit der Einzelstaaten einschränken und schließlich einmal ganz aufheben. Gegen diese Entwicklung setzt sich am meisten Bayern, der größte deutsche Bundesstaat, zur Wehr. In der Sitzung des bayerischen Landtages am Dienstag hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in einer Aufsehen erregenden Rede u. a. folgendes gesagt:

„Der letzte Finanzausgleich sei kein Ausgleich mehr, sondern eine Vergewaltigung der einzelnen Staaten. Die Lösung der Frage des Finanzausgleiches entscheide über Leben und Tod der Länder. Die ganze Konstruktion der Weimarer Verfassung bezüglich des Verhältnisses zwischen Staat und Reich sei auf die Dauer unhaltbar. Der Kampf, um den es geht, sei der große Entscheidungskampf zwischen Einheitsstaat und bundesstaatlichem System. Die bayerische Regierung sei einmütig überzeugt von der vitalen Gefahr, die in der Entwicklung des Finanzausgleiches liege, und sie sei fest entschlossen, den Kampf mit aller Energie und, wenn sie dazu gezwungen sei, bis zur äußersten Konsequenz durchzuführen. Bayerns Ziel in diesem Kampfe sei ein eigenstaatliches Leben, ein lebenskräftiges Bayern in einem starken, geschlossenen Deutschen Reich.“

In der gestrigen Landtagssitzung hat Dr. Held seine Drohungen mit den „äußersten Konsequenzen“ allerdings etwas eingeschränkt und sie damit interpretiert, daß er damit nur die Zurückziehung des bayerischen Koalitionsministers aus der Reichsregierung und die Anrufung des Reichsgerichtes gemeint habe. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß durch die zentralistischen Bestrebungen der Reichsregierung die Lebensfähigkeit der Länder auf das schwerste erschüttert wird und daß die Auseinandersetzung mit den Bundesstaaten noch zu schweren innerpolitischen Kämpfen im Reich führen wird.

Eine Entschließung des bayerischen Landtages.

M. München, 10. November.

In der heutigen Vollversammlung des bayerischen Landtages erklärte der Fraktionsführer der bayerischen Volkspartei, Dr. Wohlmuth, daß es sich für den Landtag um einen schweren Existenzkampf handle. Das Reich, das Bayern seines souveränen Lebens beraubt habe, müsse ihm wenigstens so viel geben, um seine Staatsaufgaben erfüllen zu können. Für die Förderung Bayerns werde man mit allen Mitteln kämpfen und, wenn es sein muß, mit den Worten des Ministerpräsidenten „bis zur äußersten Konsequenz“. (Bravo-Rufe bei der bayerischen Volkspartei, Rufe links: Was verstehen Sie darunter?) Was darunter zu verstehen sei, habe der Ministerpräsident selbst deutlich gesagt mit den Worten: „Für ein selbständiges Bayern in einem starken deutschen Reich.“ Wenn die bayerische Volkspartei eine prinzipielle Lösung fordere, so sei sie sich bewußt, daß sie nicht die Absicht habe, das Reich zu zerstören. Der Redner richtete schließlich an das Haus den Appell, auf den Boden einer Entschließung zu treten, die von der Mehrheit der bürgerlichen Parteien eingebracht werde.

Der sozialdemokratische Redner betonte, daß seine Partei nicht in der Lage sei, der Einladung des Vordrängers zu folgen. Er verlas eine längere Erklärung seiner Fraktion, in der darauf hingewiesen wird, daß sich die Ministerreden über den Finanzausgleich zu einer Kampfanlage an das Reich entwickelt hätten. Die sozialdemokratische Fraktion betenne sich rückhaltlos und offen zur deutschen Einheitsrepublik auf der Grundlage der dezentralisierten Selbstverwaltung. Ein Reich, das sich nicht selbst aufgeben wolle, dürfe die wichtigsten allgemeinen Steuern nicht aus der Hand geben. Die Ausein-

anderesetzung über den Finanzausgleich zum Machtkampf zwischen den Ländern und dem Reich zu steigern, wäre ein Verbrechen am deutschen Volke.

Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. Held.

Im weiteren Verlauf der Landtagssitzung erklärte Ministerpräsident Dr. Held, man werfe der bayerischen Regierung partikularistische Politik vor. Er glaube jedoch, daß seine ganze Vergangenheit in diesem Hause für das Gegenteil zeuge. Er habe auch davon gesprochen, daß man den Kampf bis zur äußersten Konsequenz führen müsse. Die Reichsregierung sei dabei überhaupt nicht in Frage gekommen. Er habe sich auf den Boden der Verfassung gestellt und von der Verfassung aus die Rechte Bayerns verteidigt. Unter „äußersten Konsequenzen“ könne man verschiedenes verstehen. So habe er es für möglich, daß bei einer für Bayern nicht befriedigenden Lösung die bayerische Volkspartei in der Koalitionsregierung verbleibe. Weiter hätte Bayern die Möglichkeit, beim Staatsgerichtshof sein Recht zu suchen. Schließlich verwarf sich Dr. Held eueratisch gegen die Behauptung, als ob er die Reichsverfassung bekämpfe und für eine Rückwärtsentwicklung eingetreten sei.

Hierauf gelangte mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmeneinstellung der Sozialdemokraten folgender Antrag der bürgerlichen Parteien zur Annahme:

Der bayerische Landtag ist mit der bayerischen Staatsregierung einig in der tiefen Sorge über die verhängnisvollen Auswirkungen des gegenwärtigen Finanzausgleiches, die eine geordnete Finanzverwaltung der Länder und Gemeinden unmöglich machen und dadurch den Bestand des Landes bedrohen. Er muß mit der bayerischen Staatsregierung eine Regelung verlangen, die den Grundfragen der Aufrechterhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rechnung trägt, wie die Verfassung vorseht. Der bayerische Landtag billigt deshalb die bisherigen Schritte der Staatsregierung und ersucht sie, auch weiterhin mit Nachdruck für eine gerechte und billige Lösung einzutreten.

Niederlage der deutschen Regierung.

Bei der Beratung der Erwerbslosen-Gesetze.

AB. Berlin, 10. Nov. In der heutigen Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages stand der Regierungsentwurf über die Krisen-Fürsorge zur Debatte, wonach den ausgesteuerten Erwerbslosen Unterstützungen bis zum 31. März 1927 gezahlt werden sollen. Ein deutschnationaler Antrag, die ausgesteuerten Erwerbslosen wie bisher durch Wohlfahrtspflege unterstützen zu lassen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde jedoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Deutschnationalen und der Volksischen ein kommunistischer Antrag, wonach sämtliche Beschränkungen in der Erwerbslosenfürsorge aufgehoben und die Zahlung der Unterstützungen unbegrenzt fortgeführt werden sollen.

Hierauf erklärte Abg. Esser (Zentrum), daß der Regierungsentwurf gefallen sei und die Beratungen ausgesetzt werden müßten. Nach Schluß der Sitzung des Ausschusses begab sich Abg. Esser unverzüglich zum Reichstagspräsidenten Loeb, um ihm von dem Scheitern der Regierungsvorlage, betreffend die Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen im Ausschuss Mitteilung zu machen und ihm zu erklären, daß er keinen Weg zu einer positiven Zusammenarbeit im Ausschusse mehr sehe.

Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, ist bereits gestern im Reichstage bekannt geworden, daß der Vorstand des Zentrums beim Reichskanzler in dem Sinne vorstellig geworden sei, er möge von sich aus die Initiative zur Mehrheitsbildung ergreifen. Die Vorgänge im sozialpolitischen Ausschuss haben das Zentrum veranlaßt, die gleiche Forderung gewissermaßen öffentlich auszusprechen. Der Reichskanzler hat für heute nachmittags die Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung zu sich berufen, in der die Frage der Mehrheitsbildung zur Diskussion gestellt werden soll. Im Anschluß an diese Beratungen soll eine Ministerbesprechung stattfinden.

Durch die Abstimmung über die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge, die unserer Arbeitslosenfürsorge entspricht, ist die Regierung Marx in eine etwas schwierige Situation geraten. Die augenblicklichen Schwierigkeiten werden vorübergehen und wahrscheinlich überwunden werden. Aber der Einzelfall ist symptomatisch für die innere Lage in Deutschland und für die auf die Dauer unhaltbare Stellung des Ministerpräsidenten Marx-Strefemann, das immer noch eine Minderheitsregierung ist und nur durch wechselnde Mehrheiten bald mit den Sozialdemokraten, bald mit den Deutschnationalen sich parlamentarisch im Reichstag behaupten kann.

Die Deutschnationalen verfolgen mit ihrer Taktik offensichtlich den Zweck, der Minderheitsregierung Marx zu zeigen, daß sie ohne Aufnahme der Deutschnationalen in die Koalition nicht regieren kann und sie wollen damit gewissermaßen ihre Aufnahme erzwingen. Es ist aber eher, wie eine Mitteilung aus Berlin besagt, damit zu rechnen, daß die Regierung dem Präsidenten die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen vorschlagen wird.

Die Entlassung des Generalobersten Seckel.

Erklärungen des Reichswehrministers im Reichstag.

AB. Berlin, 10. Nov. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung. Der Antrag wurde bei Stimmeneinstellung der Deutschnationalen gegen die Kommunisten und Volksischen abgelehnt. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde auch der völkische Mißtrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt.

Hierauf wurde die erste Beratung des Nachtragsdetails fortgesetzt. Reichswehrminister Dr. Gessler führte aus: Der Abg. von Lindenauer-Wildau hat an der Entlassung des Generalobersten von Seckel scharfe Kritik geübt, aber er ist nicht auf den Anlaß eingegangen. Ich muß das tun. Der älteste Sohn des Kronprinzen ist auf einige Wochen zur militärischen Dienstleistung dem 19. Infanterieregiment bei einer Uebung in Münsingen zugeteilt worden. Diese Sache ist eine außenpolitische und innenpolitische Unmöglichkeit. Aus meiner Darstellung geht hervor, daß das, was hierauf von der Regierung geschoben ist, nicht eine Art Starrsinn gewesen ist, sondern Staatsraison. Die Staatsraison ist hart genug, — das hat auch dieser Fall bewiesen, — sich gegen jedermann durchzusetzen. Es liegt Tragik darin, daß sie sich auch gegen den Mann durchsetzen mußte, der so außerordentlich viel zur Stärkung der Staatsoberkeit beigetragen hat. Ich habe es abgelehnt, in der Frage der Staatsraison Kompromisse zu machen. Mit Parteipolitik hat das gar nichts zu tun. Der Übergang hat sich ohne Erschütterung vollzogen. Das ist ein Beweis einerseits für die Loyalität des Herrn von Seckel, andererseits dafür, wie festgelegt die Reichswehr besteht.

Verständigung in der Entwaffnungsfrage.

AB. Berlin, 11. Nov. Der Reichsregierung ist mitgeteilt worden, daß die Völkischerkonferenz die Frage des Verbots der Reichswehr als endgültig erledigt ansehen. Ueber die noch kritischen Fragen finden mündliche Verhandlungen statt. Auch in der Frage der Verbände soll eine Verständigung erzielt worden sein.

Am Mittwoch hatte der deutsche Botschafter von Hoeft wieder eine längere Unterredung mit Briaud in der Frage der Entwaffnung Deutschlands und der Militärkontrolle.

Keine Militärkontrolle mehr in Deutschland.

AB. Paris, 11. November.

Der englische Botschafter in Paris hat im Auftrage der englischen Regierung Briaud mitgeteilt, daß nach englischer Auffassung die Aufgabe der internationalen Kontrollkommission in Deutschland beendet sei, da Deutschland die ihm auferlegten Abrüstungsbestimmungen durchgeführt habe.

Projekt eines deutsch-französischen Militärbündnisses?

Berlin, 10. Nov. Der bekannte Großindustrielle Arnold Reberg macht seit einigen Tagen in der Berliner Presse Propaganda für ein deutsch-französisches Militärbündnis. Wie der Korrespondent der „N. Z. Pr.“ erzählt, hat Marshall Foch sich in Gesprächen mit deutschen Persönlichkeiten zustimmend zu dieser Idee geäußert.

Kompromiß in der Sozialversicherungsfrage.

Wien, 10. Nov. Auf Einladung des Sozialministers Dr. Neisch fand am Mittwoch in Wien eine Parteibesprechung über die Fragen der Arbeiterversicherung und des Rassenorganisationsgesetzes statt. An diesen Beratungen nahmen teil die Präsidenten Ederich und Dr. Haber, der Obmann des Ausschusses für soziale Verwaltung, Müller, der Berichterstatter Dr. Drezel, die Abgeordneten Doktor Bauer, Herberich, Smilka, Spalowski, Ziemegger und Dr. Weidenböcker sowie Bundesrat Klein.

Nach längeren Verhandlungen kam eine Verständigung über die Zusammenfassung des Krankendienstes und des Heberwahrungsausschusses der Krankenkassen und der Oberstellen der Arbeiter- und Angestelltenversicherung zustande. Die Hauptversammlung und der Rassenvorstand sollen zu vier Fünfteln aus Arbeitervertretern und einem Fünftel aus Vertretern der Arbeitgeber, der Heberwahrungsausschuss aus vier Fünfteln Vertretern der Arbeitgeber und einem Fünftel Vertretern der Arbeitnehmer bestehen. Die Rentenausschüsse und die Oberstellen der Arbeiter- und Angestelltenversicherung sollen paritätisch zusammengesetzt werden. Für alle diese Körperschaften gilt das Verhältniswahlrecht.

Bundesminister Dr. Neisch stellte in Aussicht, in den nächsten Tagen konkrete Vorschläge über die Organisation und die Kompetenzen der einzelnen Organe der Arbeiter- und Angestelltenversicherung vorzulegen. Sobald über diese Fragen eine Einigung erzielt sein wird, sollen die Beratungen über die Arbeiter- und Angestelltenversicherung im Ausschuss für soziale Verwaltung unverzüglich fortgesetzt werden. Für die Beratung der einzelnen Rassenprengel und der Frage der Wahlverfahren wurde ein besonderer Komitee eingesetzt, das bereits morgen mit seinen Arbeiten beginnt.

Die Folgen des Kompromisses.

Wien, 11. Nov. (Priv.) Durch das Kompromiß in der Frage der Sozialversicherung ist der Weg zur sachlichen Arbeit in den Ausschüssen frei gemacht. Es werden zwar noch einige grundlegende Fragen zu bereinigen sein, aber das Kompromiß ist von so weittragender Bedeutung, daß die endgültige Erledigung der großen sozialen Versicherungsangelegenheiten nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Das bedeutet für die Opposition in der Hinsicht einen Erfolg, als das bisherige Kräfteverhältnis in der Hauptversammlung und im Rassenvorstand zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern von 1:2 auf 1:5 zugunsten der Arbeitnehmer vermindert wurde. Dafür allerdings tritt die Proporz in Kraft. Die bisherige Vertretung der Arbeitnehmer schien den Sozialdemokraten alles übertragend, weil sie die absolute Mehrheit aufzuweisen hatten. Es werden also in Zukunft auch christlichsoziale und großdeutsche Arbeitnehmer gewählt werden, die in manchen Fragen gemeinsam mit den Arbeitgebern vorgehen dürften. Das paritätische Verhältnis bietet in den Rentenausschüssen und in den Obmannstellen der Angestellten- und Arbeiterversicherung aufrecht.

Es wird fest darauf ankommen, welche Rechte der Heberwahrungsausschuss erhalten wird, der zu vier Fünfteln von den Arbeitgebern besetzt sein wird. Dies festzustellen wird Sache der neuen Parteiverhandlungen sein, die schon heute ihren Anfang nehmen. Die Verhandlungen zwischen den Parteivertretern dürften sich aber nun in rascherem Tempo abwickeln und es ist, wie gesagt, damit zu rechnen, daß die Angestelltenversicherung bald unter Dach und Fach gebracht werden wird und damit sofort in Wirksamkeit gesetzt wird. Die Beschließung der Arbeiterversicherung wird vorläufig nur eine theoretische Maßnahme bleiben können, da die Rassenfrage im Augenblick nicht gelöst werden kann. Jedenfalls wird aber auch der Versuch unternommen, bezüglich des Termines des Inkrafttretens schon jetzt bindende Beschlüsse zu fassen.

Was das künftige parlamentarische Arbeitsprogramm anbelangt, so setzte gestern abends Bundeskanzler Dr. Seipel die Besprechungen mit den Sozialdemokraten fort. Es gelangten vorwiegend Beirfragen zur Erörterung, an erster Stelle die Frage der bevorstehenden Verbände in das Bundesbeur. Die Aussprache nahm einen befriedigenden Verlauf und man nimmt an, daß unter dem Eindruck des Kompromisses auf dem Gebiete der Sozialversicherungsangelegenheiten auch die Besprechungen über das Arbeitsprogramm des Nationalrates bald in ein günstiges Fahrwasser gelangen werden.

Was die Getränkesteuer betrifft, so tritt heute der Ausschuss des Städtebundes im Rathaus zu einer Sitzung zusammen, in der Dr. Danneberg über den derzeitigen Stand der fünfsten Abteilungsnotstelle berichtet wird. Es handelt sich vorwiegend um die Ausbringung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung und um die Frage der Inkamerierung der Getränkesteuer.

Zugung der Länderdelegierten des Reichsverbandes der öffentlichen Angestellten.

Wien, 10. Nov. Gestern und heute fand in den Räumen des Reichsverbandes der öffentlichen Angestellten eine Tagung der ständigen Länderdelegationen dieses Verbandes unter dem Vorsitz des Dr. Oberberger (Graz) statt. Neben organisatorischen Fragen nahm die Gehaltsfrage einen breiten Raum in den Beratungen ein. Professor Bauer (Innsbruck) erstattete einen ausführlichen Bericht über den Stand der Erklärungsrevision und der Gehaltsminderung, die die Bundesangestellten durch die empfindlichen Steuern erleiden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß mit Rücksicht auf die wiederholten Erklärungen aller Parteivertreter im Parlament, namentlich aber bei der Beratung über die Notstandsanhilfe unbedingt zu verlangen sei, daß vom Nationalrat über das Zugeständnis der Regierung hinaus die Abschaffung der Erklärungsklassen durchgeführt werden müsse. Entgegen der Auffassung des Finanzministers sei

es heute bereits allgemein bekannt, daß in den kleineren Orten das Leben vielfach teurer sei, als in den größeren Städten, abgesehen davon, daß die Ausbildung der Kinder schwere Opfer für die Familienwäter bedeutet. Auch die langandauernden Kälteperioden in den Gebirgsorten spielen eine große Rolle bei der Beurteilung der Gehaltsverhältnisse. Ebenso wird begehrt, daß durch den Nationalrat der Gehaltsminderung der Bundesangestellten durch Steuern der Gehaltskörperlichkeiten ein Ende bereitet werde.

Hinichtlich des Gehaltsstempels wurde die entschiedene Stellungnahme des Reichsverbandes der öffentlichen Angestellten eingehend gewürdigt und seine Haltung als richtig für die Gegenwart und Zukunft, sowohl in der Frage der aktiven als auch der pensionierten Bundesangestellten anerkannt. Die Landesdelegation befaßte sich sodann mit der Wehrbaufröderung der Bundesangestellten durch den Staat, wobei Oberoffizial Brettenberger (Graz) ein ausführliches Referat erstattete.

Die Entpolitisierung der Verwaltung.

Eine Forderung der Steuerbeamten.

In der am 8. und 9. November l. J. vom Verbands der Steuerbeamten Österreichs in Wien abgehaltenen, von allen Bundesländern beschickten Obmannkonferenz wurde nach einer längeren Beratung von Fragen sachlicher und personeller Natur nachstehende Entscheidung gefaßt:

Bei eingehender Stellungnahme zu den letzten Ereignissen in der Lohnbewegung der Bundesangestellten wurde mit Bedauern festgestellt, daß einzig und allein die Zerspaltung der Beamten in politische Richtungen es verhindert hat, größere Erfolge zu erzielen. Wir ersehen aus der organisatorischen Bewegung im benachbarten Deutschen Reich (Deutscher Beamtenbund), daß nur eine von allen politischen Einflüssen freie und nur die Standesinteressen vertretende einheitliche Großorganisation im Stande ist, das Los der Beamenschaft erfolgreich zu gestalten. Im Interesse unseres Bundesstaates müssen wir die Entpolitisierung der Verwaltung in allen Zweigen verlangen. Bei Entfall der aus politischen Motiven entspringenden Einseitigkeit von Politikern in die Verwaltung würde dem bereits bedenklich gewordenen Schwund der Staatsautorität Einhalt geboten und außerdem noch so manche Ersparnis im Bundeshaushalt ermöglicht.

Die Beamenschaft muß mit diesem Bedauern feststellen, daß die in der letzten Zeit sich häufenden, die Volkswirtschaft schwer schädigenden Vorgänge bei der Zentralbank, bei der Steirerbank, bei der Bauernbank, bei den Betrieben Böllersdorf und Arsenal, und nicht zuletzt die Gefährdung des Rufes und des Bestandes der über die ganze Welt vorbildlich organisiert gewesenen Postsparkasse, geeignet sind, den Bestand unseres Staates auf das schwerste zu erschüttern. Die Beamenschaft kann nicht achtlos an diesen Vorgängen vorübergehen; sie fragt sich, ob derartige Dinge, die mit so schweren Opfern bisher erzielten Sanierungserfolge, den guten Ruf Österreichs in den ihm wohlgeleiteten Auslande nicht mehr gefährden und für die Volkswirtschaft belastender sind, als die auch von höchster Stelle als berechtigt anerkannten Forderungen der Beamenschaft. Wir müssen daher mit Recht verlangen, daß im Interesse des Staates und der in ihm lebenden, schaffenden und erwerbenden Stände die Schuldtragenden ohne Ansehen der Person und des Standes zur Verantwortung und zur Schadensgutmachung herangezogen werden. Nur so kann das stark erschütterte Vertrauen unserer Bevölkerung zu den leitenden Stellen wieder hergestellt werden.

In abgewohnter Treue und Obedienz wird sich mit uns auch die übrige Beamenschaft in den Dienst stellen, um eine Reinigung in unserem Staate zu erzielen. Die Beamenschaft hat ohne Partein einen großen Teil der Sanierungsopfer auf sich genommen, sie könnte es aber nicht ertragen, wenn ihr aus der vorangehenden geschädigten Volkswirtschaft weitere Lasten aufgebürdet werden müßten.

Die Zahl der Beamten in Oesterreich.

Die Anlage VII zum Bundesfinanzgesetz enthält folgende Zusammenstellung über die Zahl der Bundesangestellten:

A. Sabelsverwaltung.	
Beamte der allgemeinen Verwaltung	21.873
Richter	1.526
Staatsanwaltschaftliche Beamte	103
Bundeslehrer und -beamte des Schulaufsichtsdienstes	4.182
Wachebeamte	18.401
Angehörige des Bundesheeres	30.525
Summe A	66.590
B. Monopole.	
Beamte der allgemeinen Verwaltung	222
Beamte der Tabakregie	414
Summe B	636
C. Bundesbetriebe.	
Beamte der allgemeinen Verwaltung	26.881
Beamte der Staatsdruckerei	154
Beamte der „Wiener Zeitung“	28
Summe C	27.063
Gesamtzahl der Dienstposten	94.580

*) Hierunter für 3604 Dienstposten Zahlung der Bezüge aus Bundesmitteln.

**) Hierunter für 57 Dienstposten Zahlung der Bezüge aus Bundesmitteln.

Eine stürmische Sitzung des niederösterreichischen Landtages.

Im niederösterreichischen Landtag kam ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag zur Verhandlung, in dem auf die Verhastung eines Kolporteurs und die Beschlagnahme einer an den Landeshauptmann Dr. Buresch gerichteten Flugschrift anlässlich einer Versammlung in Oberhollabrunn verwiesen und erklärt wurde, daß sich die Postzel sowohl bei der Verhastung wie bei der Konfiszierung auf einen Erlaß der Bezirkshauptmannschaft berufen habe, worauf über Weisung der Landesregierung die Verteilung von Schmähschriften gegen den Landeshauptmann verboten sei und die Verteiler solcher Schmähschriften der Behörde anzugeben seien. Die Beschlagnahme sei ungesetzlich, denn die Flugschrift habe den pressegesetzlichen Bestimmungen entsprochen.

Nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden war, gab Landeshauptmann Dr. Buresch eine Erklärung, daß am

9. Oktober Flugschriften verbreitet worden seien, die den pressegesetzlichen Bestimmungen widersprochen hätten, weshalb die Bezirkshauptmannschaften angewiesen worden seien, die Flugschriften zu beschlagnehmen und gegen die Verbreiter die Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu erstatten. Bezüglich der in der Interpellation erwähnten Beschlagnahme der Flugschriften, die am 31. Oktober in Oberhollabrunn erfolgte, teilte der Landeshauptmann mit, daß diese den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen haben und nur infolge einer selbständigen Verfügung eines Kanzleibeamten beschlaggenommen wurden. Er habe sofort die weitere Beschlagnahme einstellen und die beschlaggenommenen Exemplare zurückgeben lassen und über den Kanzleibeamten eine Ordnungsstrafe verhängt.

Bei dem sodann vom sozialdemokratischen Abg. Osenböck in Begründung seines Antrages gemachten Ausführungen, in denen er u. a. auch auf die Bauernbank verfas, kam es wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Christlichsozialen und im weiteren Verlaufe zu stürmischen Zwischenfällen und Zusammenstößen zwischen beiden Parteien. Einzelne Abgeordnete gingen mit erhobenen Händen aufeinander los. Da es weder den Ordnern, noch dem Präsidenten gelang, die Ruhe wieder herzustellen, wurde die Sitzung unterbrochen, doch lobte der Präsident vor dem Referententisch weiter und die Sozialdemokraten erklärten, daß sie sich wegen Milder Bedrohung eines ihrer Mitglieder durch einen christlichsozialen Abgeordneten alle in die Rednerliste eintragen lassen, bis sich der christlichsoziale Abgeordnete (es handelt sich um den Landeshauptmannstellvertreter Reichert) entschuldige.

Neue sozialdemokratische Obstruktion.

Nach einer Stunde wurde die Sitzung wieder aufgenommen und Abg. Osenböck setzte seine Ausführungen ununterbrochen fort. Nach ihm sprach der christlichsoziale Abg. Czermak, nach diesem der sozialdemokratische Abg. Fischer. Mittlerweile haben sich zwanzig sozialdemokratische Abgeordnete in die Rednerliste eingetragen lassen.

Während der einleitenden Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Dr. Fischer verließen die Christlichsozialen und die Großdeutschen den Saal. Sodann ergriff der sozialdemokratische Abg. Koesch das Wort. Mittlerweile erschien Präsident Jukel im Saal und erklärte die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag für abgebrochen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Waffenbeschlagnahme in Steyr.

Durch die Militärkontrollkommission.

Wien, 11. Nov. (Priv.) Die „Wiener Neueste Zeitung“ meldet aus Steyr: Auf Grund der Feststellungen der Militärkontrollkommission beschlagnahmen Kontrollorgane, trotz des Protestes der Steyrer Werkdirektoren, eine ganze Reihe von Maschinen und eine Unmenge von Behälterteilen von Gewehren. Die Menge an Maschinen allein ist so groß, daß für den Abtransport ein ganzer Güterzug notwendig ist. Für den Abtransport der beschlaggenommenen Materialien soll ein Wagenpark von 25 Waggons erforderlich sein. Die beschlaggenommenen Maschinen und Maschinenbestandteile sollen teils der Zerlegung zugeführt, teils durch Weiterverkauf dem Betrieb entzogen werden.

Die Beschlagnahme war ursprünglich nur einem ganz kleinen Kreise von Personen bekannt, doch sind seitdem Gerüchte über den wahren Inhalt durch und erzeugen ungeheures Aufsehen. Die Beschlagnahme soll durch die Angelegenheit einer Beamten der Waffenfabrik veranlaßt worden sein. Die Wandlungsorgane der interalliierten Militärkontrollkommission behaupten, daß in dem Betriebe der Steyrer Waffenfabrik noch immer eine größere Zahl von Maschinen, die zur Gewehrzerlegung geeignet wären, vorhanden seien und daß sich auch ein großer Vorrat von einzelnen Gewehrbestandteilen vorgefunden habe.

Die Machtstufe Mussolinis.

Mussolini — schlagender Minister und Oberkommandant.

Rom, 10. Nov. Die Übernahme des Ministeriums des Innern durch Mussolini bedeutet einen Schritt von höchster Bedeutung für die Innenpolitik Italiens. Der bisherige Innenminister Federzoni war das Ziel heftiger Angriffe gewisser Fachkreise gewesen, weil unter seiner Verwaltung vier Attentate gegen Mussolini vorgekommen sind und Federzoni als ehemaliger Nationalist kein Faschist der ersten Stunde ist. Bekanntlich wäre Farinacci von seinen Anhängern für das Innenressort ausgetrieben worden, doch weihen gegen seine Berufung die gleichen Gründe vorgelegt zu haben, welche seine Abberufung als Parolierverwalter veranlassen.

Durch die Übernahme des Innenministeriums durch Mussolini wird der gleiche Zustand hergestellt, der vor Ermordung Matteottis herrschte. Das Innere war das erste Ressort, das der Duce im Juni 1924 verließ. Nunmehr verwaltet Mussolini sechs Ressorts, nämlich Innere, Heeres, Krieg, Marine, Luftschiffahrt, und Korporationen. Außerdem ist Mussolini Duce und Oberkommandant der Miliz, so daß er eine nie gesehene Macht in seiner Person zusammengefaßt hat.

Mussolini — Julius Caesar.

Rom, 11. Nov. (Priv.) Ministerpräsident Mussolini erklärte gestern in einer Unterredung u. a.: Die Demokratie bewährt sich in Ländern, wo an allem Ueberflus herrscht. Dort aber, wo das Volk in Glend und Armut leben muß, muß jede Faser der Energie der Nation konzentriert werden. In solchen Ländern ist es notwendig, die Organisation der Nation so wirkungsvoll zu gestalten wie nur möglich, damit die Steigerung der Produktionsfähigkeit des Volkes keinen Rückschlag erleidet.

Auf die Frage, was er im Moment des Attentats empfunden habe, sagte der Duce: Der Burische meinte es bitter ernst! Als ich den Knall hörte, erkannte ich, daß es sich um eine Kriegswaffe, und zwar um die in der italienischen Armee gebräuchliche Pistole handelte. Sicherlich bewahrt mich irgend eine mystische Macht vor der Wundhand. Bei der Frage, ob er glaube, daß vielleicht ein Heiliger ihn schütze, lächelte Mussolini und mit dem Kopfe nickend sagte er: Vielleicht, vielleicht, aber ich werde leben, bis ich mein Werk vollendet habe. Wir wiederholen die Geschichte der römischen Cäsaren. Mein großes Vorbild ist Julius Cäsar!

Die reduzierte italienische Kammer.

AB. Rom, 10. Nov. Nach dem „Savaro d'Italia“ besteht die Kammer nach Ausschluß der 124 Abgeordneten nur noch aus 396 Mitgliedern, von denen 338 zur Regierungsmehrheit und die übrigen 28 mehr oder weniger zur Opposition gehören.

Nach der „Tribuna“ hat der Verkehrsminister bereits Anordnung getroffen, daß denjenigen Abgeordneten, die ihres Mandates für verlustig erklärt wurden, die freie Fahrt auf den Eisenbahnen entzogen werde. Die Namen der Abgeordneten, die ihres Mandates für verlustig erklärt wurden, sollen im Amtsblatt veröffentlicht werden. Das Kammerpräsidium habe Befehl gegeben, daß die Namen dieser Abgeordneten aus dem offiziellen Katalog entfernt würden. Die „Tribuna“ glaubt, daß die Kammer erst im Jänner wieder zusammentreten werde zur Beratung des Etats. — Die liberale Partei Italiens hat sich aufgelöst.

Neue Zeitungsunterdrückungen und Verhaftungen.

AB. Rom, 10. Nov. Die Blätter berichten aus mehreren Teilen des Landes von Aufhebungen von Zeitungen. So wurden nach dem „Giornale d'Italia“ in Messina ein Blatt und in Piemont weitere vier unterdrückt, nach der „Tribuna“ ein Blatt in Sassari.

Aus kommunistischen Kreisen verlautet, daß weitere neun ehemalige kommunistische Abgeordnete verhaftet worden seien.

Die Wiedereinführung der Todesstrafe.

Rom, 10. Nov. (Priv.) In dem der Kammer vorgelegten endgültigen Vorlaufs des Gesetzes über die Einführung der Todesstrafe und anderer Ausnahmestimmungen zur Verteidigung des Staats, ist die vom Ministerrat genehmigte Bestimmung, die sich auch gegen die Ausländer richtete, ausgelassen worden.

Die Erneuerung der italienischen Pässe.

AB. Rom, 10. Nov. Die Regierung teilt bezüglich der Erneuerung der italienischen Pässe, die bekanntlich durch das neue Passgesetz für ungültig erklärt worden sind, mit, daß die Präfekten angewiesen wurden, mit größter Beschleunigung die Erneuerung vorzunehmen durch Aufdruck einer Bestätigung und nach eventueller Feststellung der Persönlichkeiten.

Die Prager Spionageaffäre.

Protestnoten der tschechischen Regierung und der Sowjetmission.

Prag, 11. Nov. (Priv.) Die Spionageaffäre der Prager Sowjetmission wird in maßgebenden Kreisen sehr ernst beurteilt. Es wird erklärt, daß es im diplomatischen Leben vielleicht das erste mal der Fall ist, daß ein offizieller Vertreter einer fremden Macht unter dem Schutze der Exterritorialität offenen Spionagedienst getrieben hat. Wie verlautet, stehen in dieser Angelegenheit energische offizielle Schritte bevor.

Die Prager Sowjetmission hat sofort nach Bekanntwerden der Verhaftung ihres Mitgliedes Dynow eine Protestnote beim tschechischen Außenministerium überreichen lassen. Gleichzeitig hat das Prager Außenministerium in einer Note an die Prager Sowjetmission gegen das Verhalten eines ihrer Mitglieder scharfsten Protest eingelegt. Beide Noten haben sich gekrenzt.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 11. Nov. Das Wetter ist wieder schön geworden und dabei mild geblieben. Heute früh war starker Nebel. München meldet trübes, aber warmes Wetter. In Südtirol ist seit gestern nachmittags Aufklärung eingetreten. Es ist ganz klar und warm.

Bregenz, 10. Nov. Nach einem nächtlichen Regen trat heute wieder vollständige Aufklärung ein. Die Sonne schien von früh bis abends und brachte einen ungewöhnlich warmen und schönen Herbsttag.

Salzburg, 11. Nov. Morgens Reifbildung, tagsüber schön.

Wien, 11. Nov. (Priv.) Wettervorhersage: Nordalpen zunächst vorwiegend heiter, warm, föhnig. Südalpen trüb, Niederschläge, warm.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 10. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 711.9 Millimeter, Temperatur 9.6, Feuchtigkeit 72, Wind O, Bewölkung 8.

Am 10. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 713.6 Millimeter, Temperatur 4.1, Feuchtigkeit 99, Wind O, Bewölkung 4, höchste Temperatur 10 Grad.

Am 11. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 714.7 Millimeter, Temperatur 0.4, Feuchtigkeit 100, Wind O, Bewölkung Nebel, niedrigste Temperatur 0 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Das Unwetter in Italien.

AB. Rom, 10. Nov. Neuerliche Regenschläge haben in allen Teilen Mittel- und Oberitaliens Überschwemmungen des Arno, Po, der Adria und Etsch verursacht. In Verona ist die Etsch über Nacht um einen Meter gestiegen. In Genua sind mehrere Straßen durch Erdrutsche unpassierbar geworden. Mehrere Wasserrohre sind geplatzt. Die letzten Meldungen besagen, daß die Flüsse weiter steigen.

In Bari dauern die Aufräumarbeiten fort, bei denen 80 Wasserpumpen in Tätigkeit stehen. Hierbei werden noch immer Leichname gefunden, darunter der eines Schusters, der einen Meter tief im Schlamm eines Erdgeschosses begraben lag, und einer alten Frau in einem Kellergewölbe. Die Regierung hat sieben Millionen für Hilfs- und Wiederaufbauarbeiten bewilligt. Heute ist noch ein Haus eingestürzt, das die Einwohner in aller Eile unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe hatten verlassen müssen.

Erdbeben in Sizilien.

AB. Rom, 10. Nov. In der Umgebung von Galtanisi (Sizilien) wurden gestern um 15 Uhr 30 Min. mehrere heftige Erdstöße verspürt.

Die Taifunkatastrophe auf den Philippinen.

Die ersten in Manila eingetroffenen Augenzeugen der Wirbelsturmkatastrophe im Innern der Philippinen geben eine erschütternde Schilderung der Verheerungen des Sturmes und der ihn begleitenden Vulkandürre. Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Pangasinan. Die Insel Luzon, wo die Flüsse alle Deiche durchbrochen, ist zum größten Teil zerstört. Die Regierung entsandte sofort ein Marineflugzeug nach Luzon, dessen Pilot eine Postkiste abwarf, in der die Gemeindevorwahlen der verwüsteten Dörfer aufgefördert wer-

Beispiele meiner Billigkeit bei erstklassiger Qualitätsware. Table with clothing items and prices. Heinrich Bederlunger, Innsbruck, neben dem „Goldenen Dach“.

den, eine Liste der benötigten Medikamente usw. aufzustellen. Nach diesen Meldungen ist das Unglück auf Luzon unbeschreiblich. Es fehle an allem, auch an den nötigsten Medikamenten. Außerdem sind die meisten Brunnen der Dörfer verstopft, und es droht der Ausbruch einer Epidemie. Die Regierung hat sofort mehrere Flugzeuge mit dem Nötigsten nach Luzon abgefangt und bereitet umfangreiche Hilfsmaßnahmen vor. Schwer verwüstet wurde auch Loas Banos, wo die landwirtschaftliche Hochschule ebenfalls schwer unter dem Sturm zu leiden hatte. Etwa hundert Häuser, darunter große Gebäude, wurden hier vollständig zerstört. Die Marinestation in Loas Banos ist verhältnismäßig unbeschädigt geblieben. Die Städte Cajasmas und Dagupan sind gleichfalls vollständig zerstört. Tausende von Familien sind obdachlos und irren vertrieben durch die verwüsteten Gebiete. Die Wege sind zum größten Teil unpassierbar. Der Eisenbahnverkehr konnte bisher nur in sehr beschränktem Maße wieder aufgenommen werden. Eine Anzahl wichtiger Brücken ist zerstört.

Vorteile der Immunität.

Klagenfurt, 10. Nov. Im August berichteten die „Freien Stimmen“ über einen Zusammenstoß, den der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Vora in Gerlach mit seiner Wohnungsinhaberin, der Friseursgattin K., hatte, bei welcher Gelegenheit er dieser einige Ohrfeigen verleierte. Ihr einen sinnlichen Zehneraus dem Munde schlug und den gerade in ärztlicher Behandlung stehenden Kiefer verleierte. Das gerichtliche Nachspiel mußte vorderhand wegen Nichtauslieferung des durch sein Landtagsmandat vor Strafverfolgung geschützten („immunen“) Abg. Vora unterbleiben. Um die Auslieferung hatte das Bezirksgericht Gerlach rechtzeitig angefordert.

Im Kärntner Landtag sollte darüber am Schlusse seiner letzten Tagung in vertraulicher Sitzung verhandelt werden. Es kam aber nicht dazu, weil der vom Rechtsausschusse zum Antrag auf Auslieferung des Abgeordneten Vora bestellte Berichterstatter, der sozialdemokratische Abg. Amacher, schon während der vorausgegangenen öffentlichen Sitzung aus dem Hause verschwand und nirgends anzufinden war und weil er überdies auch den zur Berichterstattung erforderlichen Akt mitgenommen hatte, so daß auch eine Berichterstattung durch den Obmann des Rechtsausschusses nicht möglich war; denn die Sozialdemokraten verweigerten sich auf die Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach ein schriftlicher Bericht vorzulegen muß. Die Sozialdemokraten gaben ganz offen zu, daß sie dem Abg. Amacher geradezu den Auftrag gegeben hatten, mit dem Akt zu verschwinden, um die Auslieferung des Abg. Vora zu vereiteln.

Die Krone setzte Vora seinem Verhalten dadurch auf, daß er gegen die von ihm mißhandelte Frau eine Gegenklage wegen Ehrenbeleidigung einbrachte, da sie dem Schlagfertigen die gebührende Antwort nicht schuldig geblieben war, und von einer Zurückziehung dieser Gegenklage erst recht nichts wissen wollte. Es bedurfte erst des scharfen Auftretens der übrigen, über den Vorfall in der vertraulichen Sitzung empörten Parteien, um den sozialdemokratischen Landtagsklub zu bewegen, daß er auf seinen Parteigenossen einwirkte, daß dieser

wenigstens die Gegenklage zurückziehe. Aber selbst diese Zurückziehung wurde an Bedingungen geknüpft, auf die Frau K. nicht eingehen konnte, und so wird vielleicht die Mißhandelte als Angeklagte vor Gericht erscheinen, während der „Waffenmann von Gerlach“, wie Vora im Volksmunde heißt, dank seiner „Immunität“ frei ausgeht.

Gefahren des Autos.

Das Ende einer nächtlichen Autofahrt.

Dornbirn, 9. Nov. Am 7. d. M., gegen 1 Uhr früh, wollte der Sohn eines angehenden Kaufmannes in Dornbirn mit dem vierstündigen Personenauto seines Vaters, auf dem acht Personen Platz genommen hatten, vom Café Röhmerberg aus eine Rundfahrt machen. In der Fischbachgasse unter der Eisenbahn schnitt der Fahrer eine leichte Kurve zu gerade und das Auto geriet in den längs der Straße fließenden Fischbachkanal. Dabei erlitt ein Fahrgast einen Oberarmbruch, vier andere wurden leicht verletzt.

Motorradunfall.

Reutte, 10. Nov. Einen glimpflich verlaufenen Motorradunfall aus einer wohl seltenen Ursache erlitt vergangene Woche ein Beamter aus Reutte auf der Fahrt nach Innsbruck knapp vor Telfs. Von plötzlichem Uebelsein übermannt, konnte er noch den Gashebel sperren und verfiel in Bewußtlosigkeit, aus der er erst nach einiger Zeit unter seinem Knie liegend erwachte. Trotz des scharfen Tempos trug er nur Hautabrisse und verschiedene Grades und durch Splinter seiner Brille eine Verletzung unter dem Auge davon.

* Keine militärische Parade in Wien am Staatsfeiertag. Aus Wien wird uns berichtet: Bis vor zwei Jahren war es durch einige Jahre hindurch üblich gewesen, am 12. November eine Paradeausrichtung der Wiener Garnison abhalten zu lassen, bei der der Bundespräsident auf der Ringstraße nächst dem Parlamente und in der Umgebung des Rathauses die Front der ausgerüsteten Truppen abschritt und dann vor dem Parlamente, umgeben von den Vertretern der auswärtigen Staaten und den Spitzen der Behörden, die Truppen vorbeimarschieren ließ. Vor zwei Jahren setzte es nun im Zusammenhang mit dieser militärischen Ausrüstung Demonstrationen von Sozialdemokraten ab, die daran Anstoß nahmen, daß Angehörige der Truppen ihre Kriegsauszeichnungen angelegt hätten. Um solch unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, unterblieb im vorigen Jahre die große militärische Ausrüstung und wird aus dem gleichen Grunde auch heuer nicht stattfinden. Die Republikaner für das Bundesheer werden in den Kasernen vor sich gehen und so wird sich gerade in der Bundeshauptstadt der Jahrestag der Ausrüstung der Republik in völliger Stille abspielen.

* Die Änderung der Wellenlängen der Radiosender. Am Sonntag tritt, wie kurz berichtet, für alle europäischen Rundfunksender bis zum Wellenbereich von 600 Meter die Neuordnung der Wellen in Geltung. Ihre Einführung war für den Oktober gedacht und mußte auf Mitte November verschoben werden, bis die für alle Stationen erforderlichen einheitlichen Wellenmeter fertiggestellt waren. Der Wiener Stube ngeringer der Wellen nach der neuen Einteilung an der obersten Grenze, die bei 600 Meter liegt. Er hat danach die Wellenlänge von 588.2 Meter, sie wird bloß um fünf Meter erhöht. Da er ein schwacher Sender ist, kommen nach Vindöping in Schweden, Grenoble und Bina auf dieselbe Wellenlänge, weil alle diese schwächeren Sender keine große Reichweite haben. Der Rosenauergelender in Wien steht wie alle stärkeren Sender allein auf einer Welle, die für den Wiener Großsender 517.2 Meter beträgt. Bisher hatten seine Wellen 31 Meter. Man wird daher ohne Umänderung am Detektorapparat beide Wiener Sender ohne Schwierigkeiten einstellen können. Etwas mehr wurde die Welle Graz, von 402 auf 363.8 Meter, herabgesetzt. Die kürzesten Wellen für Baden, einen schwedischen und einen spanischen Sender liegen auf 201.3 Meter. Man hofft, daß nun die Störungen kleiner sein werden, die sich bisher aus dem Zusammenreffen nahe beieinander liegender Wellen ergaben. Schon seit einer Woche hatte Wien in später Nachtstunden Broden mit den ihm zugewiesenen neuen Wellen durchgeföhrt.

* Mordanschlag von Mutter und Tochter gegen den Vater. Graz, 10. Nov. Gestern abends holte die 15jährige Brunhilde Lindner ihren Vater, den Obergärtner Johann Lindner, von seiner Arbeitstätte ab. Sie teilte ihm mit, daß ihm die Mutter bitten lasse, er möge ihr bis zum logenonnten Seibergner Hausl entgegenkommen, da sie sich in der Dunkelheit verirrt. Lindner ging mit seiner Tochter. Nach einiger Zeit blieb die Tochter ein Stück zurück. In diesem Augenblick trachten aus dem Gebüsch zwei Schüsse, die den Obergärtner leicht verletzten. Nun sprang aus dem Gebüsch ein Burche auf den Verwundeten los und verleierte ihm mehrere Messerstiche in den Kopf. Lindner hatte noch losiel Bewußtsein, daß er in den Burchen den Gärtnergehilfen Georg Schirer erkannte. Außerdem sah er, daß seine Tochter gelassen kam. Sie wechselte mit Schirer einige Worte, ging dann auf den Boden liegenden Vater zu und verleierte ihm mehrere Fußstiche gegen den Kopf. Dann ging sie mit Schirer davon. Lindner konnte sich auf dem Boden kriechend, zu einem Befehrer schleppen, der ihn auf einen Wagen lud und zum Arzt brachte. Anherbeifahren hatte sich die Tochter Lindners mit dem Gärtnerburchen zur Mutter begeben und alle drei gingen dann zum Gendarmenposten und erklärten die Anzeige, daß Lindner den Schirer im Walde überfallen habe. Mittlerweile war aber auch die Anzeige des Lindner bekannt geworden und alle drei Aktenakten wurden verhaftet. Sie gestanden ein, daß die Mutter den Plan der Ermordung ausgedacht hatte. Die Auslieferung scheiterte aber an der Verhaftung des Vaters. Die drei Verhafteten wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

* Eine Schenkung der „Naturfreunde“ versteigert. Bruck a. d. Mur, 10. Nov. Das Schutzhäus auf dem 1432 Meter hohen Hochanger bei Bruck a. d. Mur, das der Verein „Naturfreunde“ erbaut hatte, wurde am 4. d. M. im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden veräußert. Unter den drei Interessenten erwarb Hans Obersteiner aus Kuttelsfeld die Liegenschaft, die auf 29.400 Schilling geschätzt war, um 11.800 Schilling.

* Lockerung des Mieterschutzes in Preußen. Berlin, 10. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet: In den nächsten Tagen wird eine Verordnung des preussischen Wohlfahrtsministeriums erscheinen, wonach Wohnungen mit einer Friedensmiete von 3000 Mark jährlich und mehr völlig aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden. Lediglich die Mietpreisregelung und der Räumungsschutz sollen für diese Wohnungen bestehen bleiben. Reim gewerbliche Räume, die mit Wohnungen nicht zusammenhängen, werden völlig aus der Zwangswirtschaft losgelöst werden.

* Schweres Straßenbahnunglück. Köln, 11. Nov. In der Nähe von Emmerich wurde eine Frau von einem Straßenbahnwagen erfasst und getötet. Beim Weiterfahren fuhr der Wagen in eine Gruppe Holländer hinein. Dabei wurden eine Person getötet und drei weitere Personen lebensgefährlich verletzt.

* Große Kohlenföhlungen aus dem Ruhrrevier. Duisburg, 11. Nov. Hier sind große Kohlenföhlungen in das Ausland aufgedeckt worden. Eine Anzahl beladener Schiffe konnte beschlagnahmt werden. Bisher sind 50 Personen festgenommen worden.

Sechs Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Kardinals Faulhaber. Hamburg, 10. Nov. Vor der Strafkammer des Landesgerichts Hamburg wurde heute die Berufungsverhandlung im Beleidigungsprozess Kardinals Faulhaber gegen den Hamburger Schriftsteller Rainer Huppertz durchgeführt. Der Angeklagte ist wegen Betruges 1913 mit 500.000 Mark oder 10 Togen Gefängnis, 1924 wegen Beleidigung mit 100 Geldmark bereits verurteilt. 1923 kam er nach Hamburg und gründete die Wochenchrift „Das Vaterland“, von der aber nur 13 Nummern erschienen sind. Vizepräsident Bauer erklärte, daß er nicht an die behauptete Verbindung des Kardinals Faulhaber mit Hiller glaube. Die Behauptungen des Angeklagten bezeichnet der Zeuge als lächerlich. General Ludendorff sagte, er wisse von einer Beteiligung an einem Anschlag des Kardinals am 9. November 1923 nichts. Der Angeklagte Huppertz wurde wegen Beleidigung des Kardinals Faulhaber zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf 1 1/2 stehende Soldaten — 1 Vorgesetzter. Wie lesen in der Reichsberger Zeitung: „Beim Kriegsministerium in Prag beträgt der systemisierte Stand dreißig Generale, 71 Oberste, 111 Oberleutnants, 126 Majore, 110 Stabskapitäne, 18 Oberleutnants, zusammen also 573 Offiziere, sowie 168 Rittmeister, ein geradezu ungeheuerlich großer Stand; außerdem zählt das Ministerium 241 Zivilbeamte und 197 provisorische Angestellte. Der rechnermäßige Stand der tschechoslowakischen Armee umfaßt im ganzen fünf Generale der 3., 32 der 4. und 74 der 5. Rangklasse, ferner 308 Oberste, 824 Oberleutnants, 585 Majore, 3256 Stabskapitäne, 2671 Kapitäne, 1625 Oberleutnants, 1126 Leutnants, 123 Unterleutnants, zusammen 10.629 Offiziere. Ist an und für sich dieser Aktiostand für eine solche Armee zu groß, so ist das Verhältnis der Chargen geradezu ungeheuerlich und eben auf die Art zurückzuführen, wie in der Materie der Republik tschechische Offiziere entstanden. Von dem rechnermäßigen Stand der Rittmeister sind nach den Erläuterungen tatsächlich 8632 im Dienst. Der eigentliche Mannschafstand umfaßt 900 Roten (aktive dienende Feldwebel, während die Rittmeister etwa den früheren Stabsfeldwebeln gleichzustellen sind), 6000 Zugführer, 9200 Korporale, 15.900 Gevirete und im Jahresdurchschnitt 72.386 einfache Soldaten ohne Chargengrad. Es kommt also immer noch auf 1 1/2 Soldaten ein Vorgesetzter.“

Die Statistik von Lourdes. Die Zahlen der jährlich eintreffenden Wallfahrer in dieser Stadt des Marienwunders überrufen fast alle vor ihm bekannten Zahlen, die aus anderen Wallfahrtsorten gemeldet werden. Das Jahr 1925 sah besonders viele heilsuchende Christen in Lourdes. 285.000 Menschen waren dahin gewandert, 80.000 mehr als im Vorjahre. Unter den Wallfahrern befanden sich fünf Kardinals und 206 Bischöfe. Die Nationen waren mit folgenden Zahlen vertreten: 250.000 Franzosen, 20.000 Belgier, 18.000 Spanier, 5000 Ire, 4000 Portugiesen, je 3000 Holländer, Amerikaner und Schweizer, 1200 Italiener, 350 Tschechen und keine Deutschen. 50.000 Messen wurden gelesen und 835.000 Beichten abgenommen. In der gleichen Zeit haben die Wallfahrer 150.000 heilkräftige Wässer genommen.

Die ehrgeizige Frau. London, 9. Nov. Bei der gerichtlichen Feststellung der Motive des Rofcoe Brunner, der seine Frau erschoss und dann Selbstmord verübte, machte der Staatsanwalt von der Möglichkeit Gebrauch, die Angelegenheit, die großes Aufsehen erregt hatte, in engsten Grenzen zu erledigen. Deshalb ließ er von bekannten Persönlichkeiten nur Sir John Brunner als Zeuge vernehmen und ging überhaupt nicht mehr auf die bereits erwähnten internen Vorgänge im Brunner-Mond-Konzern und auf die Schadenersatzklage Leeder Brothers gegen Brunner-Mond ein. Ebenfalls wurde die Beschuldigung, die Frau Brunner besonders gegen Alfred Mond erhoben haben soll, untersucht, die Frau Brunner bei mehreren Zeitungsredaktionen, insbesondere dem „Daily Herald“, anzubringen versucht hatte. Der Koroner beschränkte sich auf die sachliche Feststellung, daß Brunner infolge seines erzwungenen Ausscheidens aus dem Direktorium einen in Anbetracht seiner leidenden Gesundheit besonders schweren Stoß erhalten hatte und daß das Vorgehen seiner Frau, die sich ohne sein Wissen auf die Redaktionen begeben hatte, um dort Hilfe zu suchen, seine nervöse Erregung so sehr steigerte, daß Brunner die Tat verübte.

Tirol und Nachbarländer

Erscheinen der Tageszeitungen. Am 12. November unterbleibt wegen des Staatsfeiertages die Ausgabe der „Innsbrucker Nachrichten“. Inzerate für die am Samstag erscheinende Ausgabe wollen noch heute in unserer Verwaltung eingereicht werden.

Die Wochenbeilage der „Innsbrucker Nachrichten“ erscheint des morgigen Feiertages wegen schon in der heutigen Nummer.

Dr. Seipel kommt nach Tirol. Wie aus Wien berichtet wird, begibt sich Bundeskanzler Dr. Seipel am Freitag den 12. d. M. zur Beerdigung des verstorbenen Abgeordneten Niedrist nach Tirol.

Trauung. Am Mittwoch wurde in der St. Jakobs Pfarrkirche Herr Albert Seitz, Schuyman in Innsbruck, mit Fräulein Dora Fürst getraut.

Todesfälle. In Innsbruck ist Frau Elise Ghebdina, geb. Hanny, Juwelieregattin im 82. Lebensjahre gestorben. — In Salzburg starb nach langer Krankheit Herr Eduard Kern, Restaurateur des Hipfer Bierbades im Alter von 63 Jahren; in Großwain ist die Mutter des Baumeisters Kallner, Frau Theresia Kallner, gestorben. — In Vins sind gestorben: Rollantverwalterwitwe Marie Fündinger, Gerichtsoberoffizialswitwe Katharina Hainisch und Postwachkontrollorwgattin Christine Verudorfer; in Balaubrad Bahnhofsassistentin Theresie Frohauer; in Scharding Oberlehrer i. R. Josef Holzinger; in Altheim Oberlandesgerichtsrat L. R. Matthias Post; in Esferding der ehemalige Bürgermeister von Puffing Franz Haslmair. — In Wien ist der ehemalige Bezirksvorsteher von Währing Anton Baumann im 80. Lebensjahre im Rudolfsmerhofe gestorben. Baumann war bereits als Gemeindefunktionsär in der selbständigen Gemeinde Währing tätig und wurde nach der Einverleibung des Bezirkes zum Bezirksvorsteher gewählt und in dieser Stellung verblieb er bis nach dem Umsturz. Im Jahre 1901 wählte ihn der Bezirk Währing in den niederösterreichischen Landtag, welches Mandat er eben-

falls bis zum Umsturz im Jahre 1919 innehatte. — Weiter ist in Wien verstorben Frau Hermine von Pufszky, die Witwe nach dem ihr im Tode vorangegangenen ungarischen Politiker und Gelehrten August von Pufszky, im 74. Lebensjahre, und Generalmajor d. R. Ernst Schmidt im 52. Lebensjahre. Er hat den größten Teil seiner Dienstzeit im Wiener Schützenregiment Nr. 1 verbracht. Im Kriege war er als Kompanie- und Bataillonskommandant an der russischen und italienischen Front. Im Bundesheer hat er beim Vorarlberger Alpenjägerbataillon und beim Infanterieregiment Nr. 2 als Bataillonskommandant gedient. Er trat erst kürzlich in den Ruhestand. Ebenfalls in Wien verstorben Herr Ferdinand Haas, Oberoffizial der Oesterreichischen Bundesbahnen i. R., im 84. Lebensjahre. Er war der erste Vorstand der Station Tarenbach der Giselabahnstrecke. — In Klagenfurt ist im Alter von 57 Jahren in einem Sanatorium Vordirektor Theodor Fröb. v. Nibelburg gestorben. — In Vercor ist der Partisanist und Kammerjäger Josef Schwarz im 46. Lebensjahre einem chronischen Nierenleiden erlegen. Schwarz war auch längere Zeit an der Wiener Volkssoper tätig.

Die Erhöhung der Warenumschlagsteuer. Bekanntlich ist eine Erhöhung der Warenumschlagsteuer geplant. Außerdem beabsichtigt das Bundesministerium für Finanzen, die Abfindung der Warenumschlagsteuer auf sogenannten Amtstagen aufzuheben, die eine wesentliche Erleichterung, insbesondere für die kleineren Gewerbetreibenden, darstellt. Eine Vorfrage von Gewerbevertretern im Ministerium verlief ergebnislos. In Anbetracht der Erregung der betroffenen Gewerbetreibenden, die auf vielen Versammlungen in Erscheinung tritt und nur schwer eingedämmt werden kann, sind die Sonder- und Gewerbeorganisationen entschlossen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diese unerwünschte Belastung aufzutreten. In Tirol haben sich u. a. auch die Ortsgruppen des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes in Kufstein, Kundl, Oberau, Brizlegg, Alpbach, Romen, Inzing, Nauring, Vermes, Sölden, Raiffeis, Inns, Schattwald, Resselwänge, Tannheim, Ehrenald, St. Michael, Bils und Reutte bereits gegen die geplante Verschärfung der Warenumschlagsteuer ausgesprochen. Auch aus anderen Bundesländern wird die gleiche, auf verschiedenen Versammlungen in Erscheinung getretene Einstellung, zu der fraglichen Angelegenheit gemeldet.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Der für heute, 8 Uhr abends, im Volkshof zum „Gold. Hirschen“, Seilerpost 9, angekündigte Vortrag des Stadtrates Dr. Jur. u. phil. Walter Fembaur über außenpolitische Fragen entfällt wegen dienstlicher Verhinderung des Referenten. Zusammenkunft der Parteimitglieder wie gewöhnlich.

Lottoziehung, Graz, 10. Nov. 73, 86, 47, 37, 96.

„Verschiedene Pensionen und Gehälter.“ Aus Pensionistenkreisen wird uns geschrieben: Es dürfte in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt sein, daß die Reupensionisten des Bundes bedeutend schlechter gestellt sind als die der Bundesbahnen und der meisten Länder und Landeshauptstädte. Alle zusammen beziehen aber noch viel weniger als vor dem Kriege. Außerdem sind die Alt- und Altpensionisten gegen die Reupensionisten aller Dienstzweige um ein Fünftel bis zwei Drittel schlechter gestellt. So bezieht z. B. heute ein Altpensionist des Bundes, der in der 17. Besoldungsstufe (6. Rangklasse) war, dann in die 4. Dienststufe degradiert und von dem höchstzulässigen verlangt wurde, eine monatliche Pension von 400 S., ein Reupensionist der Bundesbahnen, der nur die 14. Besoldungsstufe erreichte, also drei Stufen hinter diesem zurückließ und von dem nicht einmal die Mittelstufe gefordert wurde, eine solche von 480 S., ein pensionierter Bahnschuldirektor (Reupensionist des Landes) eine solche von 430 S. Dasselbe ist laut Bundesbescheid vom Jahre 1927 an die Bundesbahnen ein Pensionsbeitrag von 48 Millionen Schilling, das sind 480 Milliarden Kronen, vom Bunde zu leisten und was es bis jetzt nicht möglich, das Abgabenteilungsgesetz zwischen dem Bunde und den Ländern so zu ändern, daß der Bund in die Lage versetzt würde, seine Angestellten und Pensionisten ebenso zu entlohnen wie die meisten Länder. Es erhalten nämlich auch die Bundesangestellten, nicht nur seine Ruhestandler, bedeutend niedrigere Bezüge als die übrigen Angestellten. Daher ist es begründlich, daß die Erbitterung nicht nur bei den Bundespensionisten, sondern auch bei den Bundesbeamten seit dem Jahre 1924 gewachsen ist und den scharfen Kampf mit der Bundesregierung zur Folge haben mußte. Die Bundesbeamten bekommen gegenwärtig durchschnittlich 80 Prozent von den Bezügen der Vorkriegszeit, die Preise der Lebensmittel und der notwendigsten Bedarfsartikel (Kleider, Schuhe und Wäsche) sind aber anderthalbmal so hoch als vor dem Kriege. Auf der einen Seite drei- bis vierfacher Aufwand wie früher, auf der anderen nicht einmal das Notwendigste zum Leben; solche Zustände können sich auf die Dauer nicht halten. — Wann wird in Oesterreich wieder Recht vor Gewalt gehen, das heißt, wann werden die vorhandenen bescheidenen Mittel gerecht verteilt werden? Dem Anscheine nach ist dieser Zeitpunkt noch in ziemlich weiter Ferne.

Werbung für das Bundesheer. Amisch wird verlautet: Die Werbungen für das Bundesheer beginnen am 1. Dezember und dauern bis 30. Dezember l. J. Aufnahmebedingungen: Oesterreichische Staatsbürgerschaft, ledig oder kinderlos, Wiener, geistige und körperliche Eignung, Mindestalter: Am 1. Jänner 1927 erreichtes 18. Lebensjahr; Höchstalter: Das 26. Lebensjahr kann im Laufe des Jahres 1926 erreicht worden sein. Anmeldestellen: Innsbruck: Klosterkaserne für Alpenjäger, Soggenkaserne für Artillerie, Innsbrückerkaserne, Heeresverwaltungsstelle Innsbruck für 6. Brigadestabskommando, Telegraphenkompanie 6, Kraftfahrzeug 6, Fahrzeug 6, und für Truppen in anderen Bundesländern. Hall in Tirol: Stadtkaserne für Robfahrer; Venz in Tirol: Jägerkaserne für Alpenjäger. Mitzubringen: Heimatschein oder Optionsurkunde, Geburtschein, Vermundungszeugnis mit 20 g gestempelt (dreimonatige Gültigkeit), Impfszeugnis, militärische Dokumente, Schulzeugnisse, Lehr- oder Geleitszeugnisse, Miltterprüfungszeugnisse, Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes für Minderjährige (mit 3 S gestempelt). Außerdem einen Einbildungstempel.

Alte Verhaftungen. Die Gendarmerie verhaftete in Tirol in den letzten Tagen folgende Personen: In Oberau, Traubger Maria, 1903 in Köstendorf geboren, Mädchenmädchen, Lesalka Josef, 1901 in Kappelruth geboren, Maschinenflosser und Steiner Theresia, 1904 in Admont geboren, Gärtnerin, alle drei wegen Einbruchdiebstahls; in Rißbüchel, Scheuringer Ludwig, 1890 in St. Egid geboren, Hilfsarbeiter, wegen Einbruchdiebstahls und Berlinger Gottfried, 1900 in Kufstein geboren, wegen bedeutlichen Betruges; in Wörgl, Haffel Franz, 1909 in Wels geboren, Hilfsarbeiter, weil er vom Bezirksgericht Bezau wegen Diebstahls gefaßt wurde. Wegen Betruges, Landstreicher und Ausweissigkeit wurden verhaftet: In Hötting, Hall, Kallenebach, Mühlau, Oberau, Wörgl und Schwaz je eine Person.

Verhaftung in Innsbruck. Die Postel hat den 1891 in Schüttenhofen, Böhmen, geborenen, nach Wien zuziehenden Adolf Rauser verhaftet. Rauser wird vom Landesgerichte in Wien und vom Gendarmenpostenkommando Aggobach-Markt wegen Betruges gefaßt.

Einbruchdiebstahl in Wieseling. Es wird uns berichtet: Am letzten Samstag wurde in das Geschäft des Kaufmannes Josef Weinold in Wieseling eingebrochen und an Bargeld 900 bis 700 S und bei 200 S an Waren, hauptsächlich Zigaretten und Tabaken und Schokolade gestohlen. Die Gendarmerie von Jenbach und eine Abteilung der Kriminalpolizei von Innsbruck stellten am

fassende Untersuchungen mit einem Postzeithunde an, die jedoch bisher kein Ergebnis hatten. Die Gegend scheint wieder von einer Einbrecherbande bedroht zu werden, wie sie schon vor Jahren hier ihr Unwesen trieb. An einer Schale, in der sich Münzen befanden, konnten Fingerabdrücke gemacht werden.

Hüteneinbrecher verhaftet. Am 5. d. M. wurde von den Beamten des Gendarmenpostens Oberau an der Bezirksgrenze Ruffeln-Rißbüchel eine vierköpfige Diebsbande, bestehend aus den Personen Josef Pasaller aus Kappelruth, Josef Heiß aus Fuhau, Theresia Steiner aus Admont und Maria Traubger aus Strachwalchen verhaftet. Diese Diebsbande hat in der letzten Zeit in das Gmündner Schutzhause in Märgenrunde, in die Tals-, Schönanger-, Tarnkofler-, Grachnig-, Neubögen- und Hönighofer-Alpe in Wildschönan, in die Ochsen-, Reuberger- und Tiefentler-Alpe in der Rehsau, in die Holzalpe in Hopfgarten-Land, sowie in mehreren Alpen im Ziller- und Alpbachtale eingebrochen und größtenteils zurückgelassene Lebensmittel gestohlen. Die aus zwei Liebespaaren bestehende Bande durchstreifte schon seit längerer Zeit die Alpen des Unterinntales und plünderte sie. Bei der Verhaftung dieser Bande wurde eine Menge Lebensmittel, wie Mehl, Zucker, Käse, Butter, Schweinefleisch, Mandeln, Zitronen, Reis usw., dann Dedien, eine Deckenruhr, Bücher, Seile und ein größerer Vorrat sonstiger Kleinigkeiten vorgefunden. Die meisten geschädigten Alp- und Hüteneinbrecher dürften von diesen Einbrüchen noch gar nichts wissen, da die Alpen seit anfangs Oktober schon leer stehen. Die Verhafteten befinden sich beim Bezirksgerichte in Rattenberg.

Ehrenbürgerernennung. Aus Fergens wird uns berichtet: Am 7. d. M. überreichte Bürgermeister David Kirchner nach dem nachmittägigen Gottesdienste dem Spender der Kriegergedenktafel, Herrn Matthäus Winkler, Leichenbestattungsanstalt „Pietà“ in Innsbruck, unter Pölkernall und Musik das Ehrenbürgerdiplom.

Unfall durch eine Sprengkapsel. Man berichtet aus Landeck: Der in Landeck-Bruggen wohnhafte Hilfsarbeiter Heinrich Kratochwil wollte am 9. ds. Mts. aus einer Kapsel, deren Beschaffenheit ihm nicht bekannt war, einen Deckel für ein Benzinfeuerzeug verfertigen. Unglückslicherweise hatte er hierbei eine Dynamitsprengkapsel ersonnen, die nun plötzlich, während er sie zurechtfeilen wollte, explodierte. Kratochwil erlitt schwere Verletzungen im Gesichte, mit wahrhaftigem Verlust des rechten Auges, eine weitgehende Verstimmlung der linken Hand, von der nur der Zeigefinger blieb, und eine schwere Verletzung des Daumens und Zeigefingers der rechten Hand. Die Aerzte Dr. Fröh aus Landeck und Dr. Hellriegl aus Bians, ordneten nach Anlegung eines Notverbandes die Ueberführung in die Klinik nach Innsbruck an.

Hauptversammlung des Skiklubs Landeck. Es wird uns berichtet: Der Skiklub Landeck hielt dieser Tage seine Vollerversammlung im Vereinsheim im Posthof ab. Den Bericht war zu entnehmen, daß die Vereinstätigkeit in Landeck selbst sehr stark unter dem Schneemangel zu leiden hatte. Nichtsdestoweniger hatten zahlreiche Mitglieder Gelegenheit, bei auswärtigen Rennen beachtenswerte Preise zu erringen. Die Kassagebarung erwiebs sich als sehr günstig; besonders erfreulich war der Bericht des Hüttenwartes, der einen stets wachsenden Zugang alpiner Skiläufer ins Samnaungebiet auswies. Bei der Reuwahl gingen hervor: Obmann Edmund Christof, Schriftführer Karl Steiner, Säckelwart Ing. Josef Pflager, Hüttenwart Willi Gmeiner, erster Fahrwart Rudolf Groß, zweiter Fahrwart Eugen Benzer, Tourenwart Ali Krösch, Beisitzer Heinrich Frieden. Der Vereinsbeitrag wurde mit S 3.—, die Eintrittsgebühr mit S 1.— bestimmt, die Hüttengebühren folgende: Gebühr mit Nüchting einschließl. Holz und Beleuchtung für Mitglieder S —80, für Angehörige des Deutschen Skiverbandes S 1.60, für Nichtmitglieder S 2.40. Hüttengebühren ohne Nüchting einhentlich S —50, Sommergebühren ohne Holz: Mitglieder S —80, Nichtmitglieder S 1.—, Tagesgebühr S —30.

Beim Holzsammler abgestürzt. Aus Bindens wird berichtet: Der Fabrikarbeiter Emil Ronzett in Rißjiders verunglückte am 8. d. M., vormittags, auf dem sogenannten Furkafopf. Er glitt beim Holz sammeln aus und stürzte über eine etwa sechs Meter hohe Felswand. Ronzett erlitt eine Rückenmarkverletzung und befindet sich im Stadtspitale in Feldkirch. Der Verunglückte ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von zwei und sechs Jahren.

Ein Projekt für die Trinkwasserversorgung von Dornbirn. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, hat die Stadt Dornbirn vor einiger Zeit bei der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch ein Projekt für die Trinkwasserversorgung der Gemeinde zur Genehmigung eingereicht. Zu diesem Zwecke soll die Boden-, Schaufel-, Schanloch- und Bodmersouquelle gefaßt werden. Die maximal beanspruchte Wassermenge beträgt 19 Sekundenliter für eine Versorgung bis zu 18.000 Einwohnern, wovon die in Abzug gebrachten Einwohner der Bergparzellen der Höhenlage wegen nicht in Betracht kommen. Ferner soll der bestehende Behälter bei der Fabrik Steinhöchl als Hochbehälter in die Leitung einbezogen werden. Ueber das gewaltige Projekt, das in greifbarer Nähe rückt, wird dem „B. T.“ aus Dornbirn berichtet: Am 10. d. M. findet die wasserrechtliche Verhandlung statt. Schwierigkeiten sind wohl nicht zu erwarten. Der Stadtrat hat die Lieferung der Röhren, Armaturen und Hydranten bereits vergeben. Erste sind mit 354.000 S., letztere mit 74.000 S. berechnet. Entschieden hat man sich für Mannesmann-Stahlröhren, die von der Firma Mannesmann-Wien geliefert werden. Lieferant der Armaturen und Hydranten ist die Firma „Bomag“ Wien. Das Projekt hat für verschiedene Straßenzüge keine Leitung vorgelesen. Ergänzungen werden vorgenommen und die Nachtragslieferung der Röhren ist gefaßt. Die Grabarbeiten werden ehestens zur Ausschreibung gelangen und im Offertwege vergeben. Ein Umstand, der im Interesse der Schaffung von Arbeitsgelegenheit gewiß zu begrüßen ist. Wegen Beschaffung einer Anleihe ist der Stadtrat in der Lage, der am 15. d. M. stattfindenden Stadtvertretungssitzung bestimmte Anträge zu stellen.

Im Kennelbacher Fabrikkanal aufgefunden Leiche. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Im Kennelbacher Kanal der Kraftwerke wurde am 8. d. M., um 9 Uhr abends, vom Heizer des Werkes, Gebhard Ranzler, beim Neuen eine männliche Leiche geborgen. Der Unbekannte, der keinerlei Ausweispaßere bei sich hatte, ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, kräftig, hat auffallend zurückweichende Stirne, am Hinterhaupte eine große, eine Dreieckel bildende Narbe, blonde, kurzgeschchnittene Haare, rötlichen, englisch gestrichelten Schnurrbart, beiderseits der rechten Anliescheide eine größere Narbe. Wie erhoben wurde, hat der Mann am 8. d. M., zirka 8 Uhr abends, in stark betrunkenem Zustande im Gasthaus zum „Schützen“ in Kennelbach ein Glas Bier getrunken und er soll nach einer Bietelstunde die Bietel getrunken wieder verlassen haben. Die gerichtliche Totenbeschau ergab, daß der Tod durch Erstickten eingetreten ist. Zur Klärung des Falles und Feststellung der Identität sind die Erhebungen im Zuge.

Auflösung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft. Aus Neumarkt in Südtirol wird gemeldet: Die Klume der landwirtschaftlichen Genossenschaft und Raiffeisenkasse in Mezzolombardo wurden am Dienstag behördlich bezeugt, die Körperschaften für aufgelöst erklärt und ein neuer Verwaltungsrat eingesetzt.

Von einem Felsblock erbrüht. Aus Meran wird uns berichtet: Bei St. Martin im Passeller wurde der Fuhrmann Pinter auf der Reichsstraße von einem herabstürzenden Felsblock getroffen und begab sich. Der Unglückliche versuchte, sich herauszuarbeiten, er vermochte es aber nicht und wurde erst nach längerer Zeit von Passanten als Leiche aufgefunden.

Ranke Witterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Pfeilruga-Kosmetik verwenden. Überall erhältlich!

Karlshaber Oblaten, Echter Bienenhonig, E. Staubach, Oblatenerzeugung, Waisenstraße 22.

Zum Tode Professor Egger-Lienz.

Am Samstag, den 6. November, trat der Ausschuss des Tiroler Künstlerbundes „Heimat“ und der Künstlergruppe „Wage“ anlässlich des Ablebens des Tiroler Meisters Professor Dr. Egger-Lienz zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, eine Vertretung der Vereinigungen, deren Ehrenmitglied Professor Dr. Egger-Lienz war, zu den Begräbnisfeierlichkeiten nach Lienz zu entsenden und einen Kranz am Grabe niederzulegen.

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

Bregenz, 10. November.

In der Sitzung der Landesregierung vom 6. November wurde zur Kenntnis gebracht: Die Mitteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, betreffend die Ueberweisung der 3. Rate des feinerzeit in Aussicht gestellten Bundesbeitrages für die Fortführung der Aktion der bäuerlichen Buchführungskurse von 8000 S im Teilbetrage von 2173.— an die Bauernhammer für Vorarlberg.

Die Landesregierung ist nicht in der Lage, die Gemeinde Rankweil hinsichtlich der Besätze der Volks- und Bürgerschullehrer, in die Ortsklasse A einzureihen, bevor die Bundesregierung diese Höherstellung für die Bundesangestellten vorgenommen hat. Ein dahin gehender Antrag an die Bundesregierung erscheint der Landesregierung nicht aussichtslos, da die von der Marktgemeindevertretung Rankweil angeführten Gründe als triftig zu bezeichnen sind.

Die Landesregierung findet der Berufung des Stadtrates Jakob Bertsch und Genossen in Feldkirch gegen den Beschluss der Stadtvertretung Feldkirch, mit dem eine Plakatierungsordnung erlassen wurde, keine Folge zu geben, da es sich im vorliegenden Falle nicht um Anschlagtafeln im Sinne des Pressegesetzes, also um eine öffentlich-rechtliche Einrichtung handelt, sondern es stellt sich dieses Unternehmen vielmehr als ein rein privates Unternehmen dar, für dessen Benützung die Stadtgemeinde auf Grund ihres Eigentumsrechtes Bestimmungen erlassen kann.

Der Berufung des Stadtrates Jakob Bertsch in Feldkirch gegen den Beschluss der Stadtvertretung Feldkirch, betreffend die Gewährung einer materiellen Unterstützung für Zwecke der Errichtung eines Studentenheimes wird keine Folge gegeben, da das Opfer, das die Stadtvertretung Feldkirch mit dem vom Berufungswerber angeforderten Beschlusse der Stadt aufgebürdet hat, als gerechtfertigt anzusehen ist und dieses Opfer dem Interesse entspricht, das die Stadt Feldkirch an der gesteigerten Frequenz des Gymnasiums hat.

Die Voranschläge der Gemeinden St. Anton im Montafon, Alberschwende, Lauterach und Schnifis für das Jahr 1926 werden genehmigt. — Die Renaugabe der „Gemeindeordnung“ von Dr. Friedrich Trenka ist für das Amt der Landesregierung in der erforderlichen Anzahl anzuschaffen.

Der Filmverleih- und Vertriebsgesellschaft Philipp & Co. in Wien ist auf ihre Eingabe mitzuteilen, daß, nachdem bereits an die Inhaberkassen in Bregenz und Dornbirn Bescheide über das Verbot des Filmes „Panzerkreuzer Potemkin“ ergangen sind und der von der Firma Philipp & Co. dagegen eingebrachten Rekurs mit dem Bescheide von 12. Oktober erledigt wurde, für die Landesregierung kein Anlaß mehr besteht, sich mit der Sache zu befassen. — Mit Rücksicht auf das Ergebnis der in Angelegenheit des Autoverbotes auf der Straße Alberschwende-Buch stattgefundenen kommissionellen Verhandlung sowie angesichts des weiteren Umstandes, daß die Benützung der Straßenrechte nach Fischbach für Auto für die Gemeinde Buch tatsächlich von großer Bedeutung ist, ist die Landesregierung der Anschauung, daß die Gemeindevertre-

tung Alberschwende mit ihrem vorbehaltslosen Autoverbot zu weit gegangen ist. Sie empfiehlt daher der Gemeindevertretung Alberschwende, ihren Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen und vom Autoverbot nicht nur Krafttransporte auszunehmen, sondern überdies der Gemeinde Buch und den Bewohnern der Fraktion Fischbach die Möglichkeit zu bieten, wie bisher Lebensmittel und Materialtransporte auf der Straße bis unterhalb Fischbach mit Auto zu befördern, wobei allerdings im Sinne des Gutachtens des Amtssachverständigen die Höchstgeschwindigkeit auf 20 Kilometer und die Tragkraft der Wagen auf höchstens zwei Tonnen zu beschränken ist. — Dem Entwurfe einer Rundmachung, betreffend die Einhebung von Mautgebühren auf dem Boralberger Rheinbrücken, womit die Rundmachung vom 30. Februar 1926 teilweise abgeändert wird, wird zugestimmt. — Zu den Kosten des für den Durchzugverkehr erforderlichen Umbaus der Montafonerstraße in Schutz im Erfordernis von 30.000 S, erklärt sich die Boralberger Landesregierung bereit, beim Landtag den Antrag auf Gewährung eines Prozentigen Landesbeitrages im Höchstausmaße von 5.7500.— unter der Bedingung zu stellen, daß die Interessenten die Kosten der Grundentlastung selbst übernehmen und die Ablösung dinglicher Rechte selbst besorgen.

Die Boralberger Landesregierung billigt grundsätzlich die Vorschläge der Bezirkshauptmannschaft Bregenz hinsichtlich der Neuweisung der Fischereiaufsichtsstelle. Die Ausschreibung der Stelle soll ehestens erfolgen. Landesstatthalter Dr. Redler wird ersucht, ein neues Fischereigesetz zu entwerfen. — Zu dem am 8. November 1926 in Innsbruck stattgefundenen Konferenz wegen Einführung des Luftverkehrs Wien-Salzburg-Innsbruck-Bregenz wurde als Vertreter der Boralberger Landesregierung Dr. Ferdinand entsendet. — Dem Herrn Otto Sprattler, Schwimmmeister der Badeanstalt in Bregenz, wird für die von ihm am 25. Juni mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Alois Moser vom Tode des Ertrinkens die Anerkennung ausgesprochen. — Das Ansuchen eines Schauspielers um eine Produktionsbewilligung wird mit Rücksicht auf die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse abgewiesen.

Der Tiroler Landtag und die Unterdrückung der Südtiroler.

Ein Appell an die Bundesregierung und an den Völkerbund.

Innsbruck, 10. November.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Landtages verlas VSt. Dr. Peer folgenden Dringlichkeitsantrag der Abg. Dr. Straffner, Hoffinger, Dr. Huber, Hattenberger und Dr. Gampfer betreffend die

Behandlung des deutschen Südtirols durch die Italiener:

Der Artikel 11 der Völkerbundsatzung bestimmt ausdrücklich: „Daß jedes Mitglied des Bundes das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Versammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der geeignet ist, in die internationalen Beziehungen einzugreifen und der somit den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von denen der Friede abhängt, zu stören droht.“

Die Zustände in Deutschsüdtirol sind schon seit Jahren unhaltbar, denn den Deutschen wurde und wird dort entgegen den Satzungen des Völkerbundes und entgegen den Versicherungen der italienischen Regierung und des Königs von Italien bei der Okkupation des

Landes jedes kulturelle Recht genommen. Die deutsche Schule gehört ebenso der Geschichte an wie das deutsche Gebiet. Mütter werden unter Straffanktion gestellt, wenn sie es wagen, ihre Kinder in der Sprache ihrer Väter zu unterrichten. Ja, die faschistische Regierung ist in der jüngsten Zeit soweit gegangen, den Deutschen Südtirols sogar die Familiennamen zu rauben und sie zu zwingen, italienische oder italienisierte Familiennamen anzunehmen. Den Deutschen in Südtirol ist in kultureller Beziehung nur das eine Recht geblieben, in der Sprache ihrer Väter zu schreiben. Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung sind die deutschen Südtiroler förmlich vogelfrei. Das freie Eigentum ist nicht mehr gewährleistet.

Alles bis jetzt Dagewesene, aller Schmerz und alles Leid wird aber seit dem unseligen letzten Attentat auf den italienischen Ministerpräsidenten durch die jetzt verfügten Maßnahmen überboten, obwohl die Deutschsüdtiroler an der Tat, die nicht dem Manne, sondern dem von ihm vertretenen Systeme, das geeignet ist, den Weltfrieden zu gefährden, gesollt haben dürfte, vollkommen unschuldig sind. Man hat den Deutschsüdtirolern, obwohl sie durch Hunderte und Tausende von Vanden des Blutes mit Nordtirol verbunden sind,

das Recht der Ausreise nach Nordtirol genommen.

Die Gefertigten würden sich einer groben Unterlassungsblunde schuldig machen, wenn sie zu den Zuständen, die geeignet sind, das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören, und die Fe Gelegenheit haben, aus unmittelbarer Nähe zu beobachten, schweigen würden. In Erfüllung einer internationalen Pflicht stellen die Gefertigten deshalb den Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, sofort bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit sie bei der kgl. italienischen Regierung Schritte unternehme, um das schwere Los der Deutschsüdtiroler zu erleichtern, und daß sie nicht unversucht lasse, die Mitglieder des Völkerbundes auf die in Südtirol herrschenden Zustände aufmerksam zu machen, die geeignet sind, das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören.

Abg. Dr. Straffner begründete den Antrag mit ausführlichen Hinweisen auf die Maßnahmen, die in der letzten Zeit die Lage der Deutschen in Südtirol weiter verschlechterten und sie selbst der letzten Rechte beraubten. Jetzt wolle man die letzte Verbindung zwischen den Südtirolern und Nordtirolern dadurch unterbinden, daß die italienische Regierung den Deutschsüdtirolern die Ausreise nach Nordtirol untersage, indem ihnen einfach die Pässe abgenommen werden. Ja selbst vor dem Tode mache diese Politik nicht Halt. Längere Zeit sei die Ueberführung des großen deutschen Meisters Egger-Lienz in seine Heimat zur Beerdigung nicht bewilligt worden.

Nach den eindringlichen Worten Dr. Straffners wurde der Dringlichkeitsantrag ohne jede weitere Wechselrede von sämtlichen Abgeordneten einstimmig angenommen.

Die Kollage der Tiroler Landwirtschaft.

Es kamen dann die in Form eines Dringlichkeitsantrages von M. Gebhart und Genossen vorgelegten 16 Forderungen der Tiroler Bauern zur Beratung. M. Gebhart begründete in sehr eingehenden Ausführungen die 16 Forderungen, die wir bereits in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht haben.

Als erster Redner in der Debatte sprach Landeshaupmannstellvertreter Dr. Gruener, der erklärte, daß die sozialdemokratische Partei nicht übersehe, daß die Lage der Landwirtschaft schlechter geworden sei. Eine Hilfe sei bestimmt notwendig. Es verlange aber eine große moralische Stärke, heute für die Bauernschaft so einzutreten.

Marsluft zusammenziehen, zu erschöpfen. Dagegen ergab sich auf verschiedenen experimentellen Wegen mit Sicherheit, daß die Marsatmosphäre gleich der irdischen die Eigenschaft besitzt, Licht zu verstreuen. Eine Beimengung von Kohlenäure wäre daher als nächstliegende Ursache dafür nicht von der Hand zu weisen. Was nun den Gehalt an Wasserdampf betrifft, so führten die feinstimmigsten Methoden verschiedener Forscher zu den entgegengesetzten Ergebnissen, so daß die tatsächlich vorhandenen Verschleierungen der Marsoberfläche außer auf Wasserauscheidungen und auf Nebel irgendeines anderen bisher unerkannten Gases zurückgeführt werden könnten. Immerhin scheint die Annahme von Wasserdampf, oder nur in recht kleinen Mengen, sehr wahrscheinlich zu sein. Gerade die letzte Perihelionposition ließ das Heranströmen der Umrisse von den Gebilden auf der Oberfläche des Mars aus der allgemeinen Dunsthülle, in welche die winterrliche Hälfte des Planeten immer getaucht ist, mit Frühlingsanfang sowie ihr Wiedererschwinden zur Herbstzeit im englischen Zusammenhang mit dem Verlauf der Jahreszeiten auf dem Mars so deutlich wie bei keiner anderen zuvor beobachteten, meteorologische Einflüsse spielten nämlich bei der Aufhellung der Marsoberfläche, bei der verschiedenen und wechselnden Helligkeit einzelner Gebiete und bei der gleichzeitigen Änderung ihrer Farbe eine ganz erhebliche, oft sogar ausschlaggebende Rolle. Ganz unabhängig hieron war aber auch immer sehr deutlich der Einfluß des sich verändernden Sonnenstandes auf die atmosphärischen Vorgänge festzustellen. Die Klarheit aller Einzelercheinungen auf der Marsoberfläche erreichte demnach zur Zeit der Sommerwende auf der Südhälfte des Mars, die am 6. Oktober 1924 stattfand, ihren Höhepunkt. Ein halbes Jahr vorher, mit dem Beginn des Marsfrühlings, tauchten die Umrisse von Einzelheiten zuerst auf der noch in Dunst gehüllten Scheibe auf und mitten im Hochsommer des Mars wurden die Beobachter durch eine allgemeine Bewölkung der ganzen sichtbaren Planetenoberfläche überrast. Diese auffällige, frühzeitige, plötzliche und sehr deutliche Verschleierung war indes der Jahreszeit entsprechend nur vorübergehend, und noch zu Beginn des Herbstes auf dem Mars, im April 1925, konnten trotz der Kleinheit des Bildes infolge großer Durchsichtigkeit der Marsluft zahlreiche Gebiete der Oberfläche sicher erkannt werden. Mars hatte eben 1924 einen meteorologisch sehr schlechten Sommer, aber einen günstigeren Herbstanfang. Trotzdem vermochte die ununterbrochene Sonnenstrahlung am Südpol die weiße Polarkappe, die ursprünglich mit fast 3000 Kilometer Durchmesser eine weit größere Ausdehnung als Mitteleuropa zeigte, binnen dreieinhalb Monaten bis zur beschriebenen Größe der bayerischen Rheinpfalz mit einem Durchmesser von weniger als 300 Kilometer zusammenzudrumpfen zu lassen. Eine große Mächtigkeit wie unsere Eismassen in den Polarzonen können daher die weißen Gebilde, die exzentrisch zu den Marspolen liegen,

begünstigten Sternwarten im Süden der hohe Wert photographischer Aufnahmen mit dem Teleskop als unerlässliche Ergänzungen zu den phantasiereichen Retrospektbeobachtungen nicht hinreichend erkannt wurde.

Wenn wir die Umlaufzeit des Mars um die Sonne, also die Länge des Marsjahres, zu fast 687 irdischen Tagen, die Dauer eines Marsjahres zu 24 Stunden 37 Min. 22,55 Sek., mit dem wahrscheinlichen Fehler von nur + 0,0088 Sek. und den Wechsel der Jahreszeiten auf ihm aus der elliptischen Gestalt seiner Bahn sowie aus der Neigung seiner Rotationsachse von 65° zur Bahnebene mit unantastbarer Genauigkeit festgestellt und ihn nach Masse und Volumen nächst Merkur als den kleinsten unter den übrigen Hauptplaneten des Sonnensystems erkannt haben, so sind wir zu der höchst wahrscheinlichen Annahme berechtigt, in ihm eine Ausgabe unserer Erde nur im kleineren Format zu sehen. Wir wissen denn auch, daß er weder gasförmig und feinstäubig wie die Sonne noch etwa flüssig ist, sondern daß seine Oberfläche wie die des Mondes und der Erde erstarrt ist und kein eigenes, wohl aber das von der Sonne erhaltene Licht ausstrahlt. Ob er eine Atmosphäre wie unsere Erde besitzt oder ob er dem Monde gleicht, der nachweislich keine nennenswerte Luft-hülle mehr hat, konnte nach nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Ihr Vorhandensein wird vielmehr nur mit größter Wahrscheinlichkeit aus den Beobachtungstatistiken gefolgert, daß selbst die am deutlichsten sichtbaren Gebilde auf seiner Oberfläche oer-schwommene Umrisse zeigen und die von ihm gelegentlich bedeckten Fixsterne beim Eintreten und Wiedervertauchen hinter dem für Licht undurchlässigen Planetenkörper nicht plötzlich wie bei unferm Monde verschwinden, sondern allmählich bis zum Rande der Planetenscheibe immer lichtschwächer werden und nach der Bedeckung erst wieder ebenso allmählich die volle Lichtstärke erhalten. Ist aber Luft auf dem Mars vorhanden, so läßt sich aus seinen Größenverhältnissen berechnen, daß sie wesentlich dünner als die irdische, etwa so dünn wie auf dem höchsten Berge im Himalaja, dem Mount Everest, sein muß, da sie nur einen Druck von 285 Millimeter auf der Marsoberfläche ausüben kann. Ueber ihre Bestandteile brachten auch die Beobachtungen von 1924 nichts Sicheres. Vergleichende Untersuchungen des Planetenlichts ergaben nur, daß die Mars-Atmosphäre derjenigen von Mond und Merkur ähnlich ist, beständig also die Annahme ihrer Geringfügigkeit im Vergleich zur irdischen Luft-hülle. Die brennende Frage nach ihrem Gehalt an Sauerstoff konnte auch nicht zuverlässiger als bisher beantwortet werden; er ließ sich, wenn überhaupt, nur in so geringen Mengen an der Oberfläche des Mars nachweisen, wie sie in der Erdluft auf dem Gipfel des Mount Everest in einer Höhe von etwa 9000 Meter vorhanden sind. Natürlich war erst recht nichts über die präzentuale Mischung der etwaigen Gase, die die

SPORTHAUS WITTING Maria-Theresien-Straße 39 und Erlorstraße 18 empfiehlt Windjacken + Skischuhe + Skianzüge

Der Druck dieser Seite sprudelt in heißen Tagen, und nur in der eiskalten Stille eines abendlichen Ursprungs walden sich schwebende Gedanken rein. Konrad Ferdinand Meyer.

Gelöfte und ungelöfte Rätsel des Mars.

Anfolge der jüngsten Sensationsmeldung über die angebliche Radioverbindung mit dem Mars dürften die Ausführungen des Professors Edmund Sittig in der „Welt. Zig.“ besonderem Interesse begegnen.

Bis auf „nur“ 57 Millionen Kilometer näherte sich vor zwei Jahren unsere Erde dem rötlich strahlenden Bruderplaneten. Das war ein ungewöhnlich günstiger Abstand der beiden Himmelskörper voneinander, der nur noch in ganz seltenen Fällen um wenige Millionen Kilometer verkleinert werden konnte. Seine Scheibe mußte dementsprechend mit dem scheinbaren Durchmesser von 25" fast den jemals möglichen Höchstbetrag erreichen und der wissenschaftlichen Beobachtung eine selten so günstige Gelegenheit darbieten. Als ein astronomisches Ereignis ersten Ranges wurde daher folgerichtig diese Perihelionposition des Mars in Kreisen von Poien angesehen, sei es nun, daß sie neue und sichere Auskünfte über seine physikalischen Zustände erwarzeiten, sei es auch, daß sie katastrophale Vorgänge befürchteten. Der Beobachter von Planetenoberflächen dagegen versprach sich nach seinen früheren Erfahrungen von vornherein keine besondere Erweiterung unserer bisherigen Kenntnisse über die physische Beschaffenheit und kaum eine einseitige Lösung der zahlreicheren Rätsel der viel umstrittenen Nachbarwelt. Erreichte doch die Marscheibe während der ganzen Oppositionszeit in den nördlichen gemäßigten Breiten nur die beschriebene größte Meridianhöhe von etwas mehr oder weniger als 20° über dem Horizont, so daß die Vorteile aus der günstigen Erdnähe wenigstens auf den Sternwarten der nördlichen Erdhälfte infolge des nachteiligen Einflusses der irdischen Atmosphäre auf die Fernrohrbilder nicht ausgenutzt werden konnten. Trotzdem hat, so lange das Fernrohr auf die Erforschung des Planeten angewandt wird, keine der vorausgegangenen Oppositionen so reiche Ergebnisse wie die letzte von 1924 gebracht. Wir verdanken diese in erster Linie dem unermüdbaren Eifer in zahlreichen Nächten, der größten geländereichen Gewandtheit und vor allem der vorurteilslosen Bewusstlosigkeit ernstlicher, erprobter Forscher in Europa und Nordamerika. Sehr zu bedauern ist deswegen, daß an den klimatisch

Die Bevölkerung könne die früheren Zeiten, die nicht zu lange her seien, nicht vergessen, in denen die Bauern allzusehr dem „Gotte Rimm“ gebuldigt hätten und von den schweren Nöten der ersten Nachkriegszeit am wenigsten betroffen worden wären. Während ganze Stände jetzt schon auf den Boden herabgedrückt seien, die Industrie eine schwere Krise durchmache und tausende Arbeitslose vorhanden seien, beglücke sich die allgemeine Krise bei der Landwirtschaft erst jetzt auszuwirken. Die Gefahr einer Verarmung und Verschuldung des Bauernstandes sei gewiß sehr groß. Das Verlangen, das die Bauernschaft jedoch stelle, zielt darauf hin, daß die ganzen Einnahmen des Staates zu ihrer Erhaltung und zur Entwicklung ihres Standes verwendet werden. Man dürfe aber nicht übersehen, daß schon jetzt die Bauernschaft bei den Budgeteinnahmen mit nur 5 Prozent, bei den Ausgaben dagegen mit 40 Prozent beteiligt sind. Dr. Gruener erklärte dann, daß bei noch so viel augenblicklichen Maßnahmen Oesterreich und seine Landwirtschaft ohne die Vereinigung mit dem großen Wirtschaftsgelände Deutschland niemals endgültig sanfter werden könnten.

Zum Schluß gab Dr. Gruener der Meinung Ausdruck, daß der Siegeszug des Sozialismus bestimmt auch die Bauernschaft erobern werde und daß er überzeugt sei, daß sich der Bauernbund zu einer Gewerkschaft entwickeln dürfte, die sich den übrigen Gewerkschaften anschließen werde.

Der Vorsitzende VSEB, Dr. Beer teilte dann mit, daß von der sozialdemokratischen Fraktion drei Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien, und zwar:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ehestens mit dem Lande Wien als dem größten Verbrauchsgebiete Oesterreichs, zwecks Schaffung von Absatzmöglichkeiten heimischer landwirtschaftlicher Produkte in Verbindung zu treten und bei Ausnahmefähigkeit des Wiener Marktes den Verkauf durch Einrichtung von Tiroler Uebernahmestellen zu organisieren und beim Ministerium für Handel und Verkehr auf eine Verbilligung und Befreiung dieser Lebensmitteltransporte zu dringen.

Die Landesregierung wird beauftragt, mit der Stadt Innsbruck in eheste Verbindung zu treten, um die nötige Grundlage zur Errichtung einer Viehhübernahmestelle und einer Kühlanlage zu schaffen. Hierbei erklärt sich das Land bereit, sich an solchen Institutionen entsprechend finanziell zu beteiligen.

Die Landesregierung wird ermächtigt, jenen kleinbäuerlichen Festern, die im Jahre 1926 in einer die weitere Bemittlung des Hofes bedrohenden Weise von der Seuche heimgesucht wurden, eine dem erlittenen Schaden entsprechende Unterstützung aus Landesmitteln zukommen zu lassen. Hierfür wird ein Betrag von 50.000 S bewilligt.

Der Landtag erklärte sich damit einverstanden, diese Anträge gleichzeitig mit den Dringlichkeitsanträgen des M. Gebhart in Beratung zu ziehen.

Die Debatte, für die eine Reihe von Rednern vorgelesen ist, wurde dann abgebrochen und wird in der nächsten Sitzung am Montag nachmittags 1/4 Uhr fortgesetzt werden.

Aus dem Arbeitsprogramm des Landtages.

Dem Tiroler Landtag steht für die Herbstsession eine Reihe mehr oder minder wichtiger Arbeiten bevor. Aus dem bisher vorliegenden Material seien erwähnt:

Regierungsvorlagen:

Befehl betreffend das Krankenhaus Wien (Dr. Beer), Befehl betreffend Besserstellung der Hebammen (Dr. Beer), Antrag des Rechtsausschusses betreffend Beitragstellung der Versicherungsanstalten zum Landesfeuerwands, Antrag des Landeshauptmannes Dr. Stumpf betreffend Feuerpolizeiordnung, Antrag des Abg. Jösmayr betreffend die Bezüge der Lehrkräfte an den gewerblichen Fortbildungsschulen, Antrag des Hofrates Bundmann betreffend Kino, Schaffung eines Gesetzes betreffend Erhebung von Gemeinden zu Märkten und Städten, Vereinfachung von Wappen an die Gemeinden und Änderung des Namens von Gemeinden, Pauschalierung der Unfallversicher-

teinswege haben, sie werden als Bodenbelag nur Reibbelagungen, oder falls sie sich als der Atmosphäre angehörig erweisen sollten, nur Wollen aus Wollerdampf oder Eisenblech sein können.

Außer diesem auffälligen Wechsel der Volkstempereisen zeigen die Umrisse der übrigen Marsgebiete wohl Veränderungen an Schärfe, Farbe und Klang, kaum aber nachweisbare Änderungen der Gestalt oder gar Neubildungen. Die Oberfläche des Mars ist ein fester, unzerstörlicher Kontinent mit mächtigen Erhebungen, mit Niederungen von geringer Tiefe und mit wenig reicher Gliederung. Ob seine eigene Wärme noch einen Einfluß auf die von der Erde aus beobachteten Vorgänge in der Luft ausüben kann, muß späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Die bevorstehende Opposition, die am 4. November um 10 Uhr vormittags stattfindet, wird auf Jahrzehnte hinaus die letzte günstige Gelegenheit bieten, die Frage zu beantworten und noch manches andere der ungelösten Rätsel des Mars zu lösen oder seiner Lösung näher zu bringen. Kommt uns doch der Planet bei seiner diesjährigen Erdnähe am 27. Oktober um 6 Uhr vormittags immerhin noch auf etwa 60 Millionen Kilometer nahe! Er wird dann auch die Ergebnisse über die Temperaturen auf seiner Oberfläche mit schärfer Kritik überprüfen lassen, die für die verschiedenen Orte und zu verschiedenen Zeiten 1914 erzielt wurden. Indem man nämlich mit äußerst empfindlichen wärmemessenden Instrumenten die einzelnen Stellen der Scheibe abtastete, fand man, daß die uns abgewandte Nordpolgegend des Mars, wo Winter herrschte, -70° C. hatte; das ist eine Temperatur, wie wir sie auch in unseren arktischen Gegenden antreffen. Auch am Südpol wurden selbst im Vorwinter des Mars noch -60° gemessen, aber die Temperatur stieg hier schnell bis auf +10° C. und höher zur Zeit der Sommermonate. Wie auf der Erde war es auch auf dem Mars am Äquator wärmer als an den Polen, und zwar wurden dort in der Mittagsstunde bis zu +20° und noch darüber gemessen. Daß aber die Nächte dementsprechend empfindlich kühl sein müßten, bestätigte die Tatsache, daß die Gegenden am Äquator der Scheibe, für die die Sonne aufging, sehr niedrige Temperaturen erkennen ließen und immer viel kühler als die westlichen Gegenden bei Sonnenuntergang waren. Schließlich fand man noch, daß die Wärmestrahlung der dunkel erscheinenden Oberflächengebiete stets stärker als die der helleren war. Trotz der nachgewiesenen tropischen Sommerwärme am Äquator wird das Jahresmittel für Mars noch weit unter dem Gefrierpunkte des Wassers bleiben. Immer scheint bei der Annahme von Wasserdampf in der Atmosphäre eine vollständige Vereisung des Planeten ausgeschlossen zu sein, wie auch alle physikalischen Beobachtungen des Mars im Jahre 1924 ergaben. Nach diesen ist selbst ein dauerndes Gefriersein von größeren Teilen des Marsbodens infolge der wechselvollen meteorologischen Vorgänge zum mindesten für die Südpolgegend sehr unwahrscheinlich.

ung bei der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Salzburg (Gebhart), Zulassung der Steuerfreiheit zur Hebung des Luftverkehrs (Dr. Rohn), Errichtung von Gemeinschaftsalpen auf gemeinschaftlicher Grundlage, Revisionierung des Sprengelsterzgesetzes, Antrag auf Abänderung des Gemeindestatutes Innsbruck.

Eintausch für den Rechtsauschluß:

Umbeziehung der Gemeinde Zirl, Antrag des Abg. Brantl betreffend Zulassung der Jugend über Alkohol, Besuch der Gemeinde St. Johann i. T. betreffend die Abtrennung der Fraktion Oberdorf, Regierungsanträge betreffend die Abänderung des Statutes der Gemeinde Innsbruck, Antrag Dr. Steidle und Genossen auf Reform des Landtagswahlrechtes.

Eintausch für den Finanzauschluß:

Rechnungsabluß des Landeshaushaltes für das Jahr 1925, Rechnungsabluß 1925 der Tiroler Landesbrandversicherungsanstalt und Rechnungsabläufe 1925 der Landesanstalten Rotholz, Inntal, Wien, der Tiroler Landeshypothekenanstalt und des Landesjägerswerkes, Besuch der Landeskommission für Mutter- und Säuglingsfürsorge um Subventionserhöhung, Besuch des Stadtmagistrates Innsbruck um Erhöhung der Landessubvention für Mutter- und Säuglingsfürsorge, Besuch der Landeskommission für Mutter- und Säuglingsfürsorge um Subventionierung des Kinderheimes in Agams, Besuch des Musikvereines Innsbruck um eine Nachtragssubvention für das Jahr 1926 und 1927, Besuch der Wörterbuchkommission der Akademie der Wissenschaften in Wien um eine Subvention, der Turnvereine Schwarz, Ruffstein, Rißbüchel, Wörgl und des Deutschen Turnvereines „Friesen“ Ruffstein um Subventionen, der Maria Troguß, gewesene Aushilfslehrerin in Mög um eine Gnadengabe, der Felomena Maril, Aushilfslehrerin in Stodach um eine Unterstufung, der Theresia Prantl, ehemalige Tiroler Sängerin, um eine Gnadengabe, Jahresbericht für das Jahr 1924 der Generaldirektion der österreichischen Tabakregie, Wien, Besuch des Gymnasiums Hall um Subvention, Rechnungsabluß des Landesverkehrsamtes für das Jahr 1925, Besuch der Stadt Innsbruck um die Landesgarantie für eine Anleihe von 13 Millionen Schilling, Besuch der Fürsorgeanstalt Jagdberg in Barmberg um die Beteiligung des Landes Tirol, Landesparlament für das Jahr 1927, Besuche des Deutschen Turnvereines Innsbruck und des Turnvereines „Friesen“ Wattens um Subventionen, Anträge auf Abänderungen des Kraftfahrzeugssteuergesetzes, des Wertwachstumsabgabengesetzes, des Grundsteuergesetzes, des Landesgebäudesteuergesetzes, Gesetzentwurf betr. die Untervermietungsabgabe, Besuch der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Salzburg und der Kongregation der Armen Schwestern in Pfaffenhofen um Subventionen, Eingabe auf Systemänderung betr. Gemeindevumlagen, Entwurf auf Abänderung des Lohnabgabengesetzes, Dauerfahrkarten für das Jahr 1927 für die Landtagsabgeordneten, Landesgarantie für die Zugspitzbahn-A.G., Besuch der freiwilligen Rettungsabteilung Innsbruck für den Bau eines Rettungsheimes, Gewährung eines Landesbeitrages für 1927 für die Bezirksschreibereien, Bezirksschreibereien 1927, Besuch des Landesverbandes der Tiroler Musikkapellen, des Vereins für Heimatschutz in Tirol, des Innsbrucker Turnvereines, der Deutschen Akademie an der Universität Innsbruck und der Bildungsstelle für Tirol um Subventionen, Besuch der Luise Hübl, Ruffstein, um Einrechnung der Dienstzeit.

Der Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Eine Enquete der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie.

Die Entwicklung der Technik und der Wirtschaft hat auch dem Wettbewerb auf dem Gebiete des Verkehrs wesentliche neue Bahnen eröffnet. Der Kraftwagen, noch vor dem Kriege ein Luxusfahrzeug, ist dank der raschen und großzügigen Ausgestaltung des Kraftwagenbaues in Amerika, dort schon längst ein allgemeiner Gebrauchsgegenstand geworden. Auf dem europäischen Festlande hat dieser Fortschritt längere Zeit gebraucht, aber auch hier entspricht der Kraftwagenverkehr den Bedürfnissen breiter Bevölkerungsschichten schon in solchem Maße, daß in der letzten Zeit auch bei uns der Kraftwagen als allgemeines Verkehrsmittel immer mehr Eingang findet. Insbesondere für unsere entlegenen Bergtäler übertrifft der Kraftwagenverkehr die Kleinbahnen an Bedeutung.

Die hiedurch entstehenden Interessengegensätze beschäftigen in der letzten Zeit immer mehr die beschränkten und verantwortlichen Kreise. Es ist klar, daß bei der Behandlung dieser Frage nicht in den Tag hineingelebt werden darf, sondern daß zielbewußt und systematisch vorgegangen werden muß, damit nicht unsere Wirtschaft auch auf diesem Gebiete Ueberraschungen ausgeliefert wird, die schwere Nachteile nach sich ziehen. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat für den 16. d. M. eine Enquete nach Wien einberufen, um den Standpunkt aller Beteiligten kennen zu lernen und um insbesondere festzustellen, ob auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung ein Eingreifen in diesen Wettbewerb geboten und angebracht erscheint.

Die Innsbrucker Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, die mit Rücksicht auf die besonders starke Entwicklung des Kraftwagenverkehrs als allgemeines Transportmittel in Tirol dieser Frage schon längst ein besonderes Augenmerk zugewendet hat, und im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse im Lande vor einem ausnehmend wichtigen Probleme steht, hat für heute nachmittags eine vorbereitende Enquete einberufen, bei der alle an dieser Frage interessierten Kreise des Landes Gelegenheit haben werden, Stellung zu nehmen. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen erkundete zu dieser Aussprache einen besonderen Vertreter aus Wien.

Vorträge und Veranstaltungen.

Alpenvereinsabend. Beim Familienabend des Alpenvereinsweiges Innsbruck am 9. d. M. im Bärensaal hielt der Schriftsteller der Oesterreichischen Alpenzeitung Dr. Franz Rudosky an Hand ausgezeichneter Lichtbilder einen sehr schönen Vortrag über die Wiener Dolomiten und die Karnischen Grenzberge in Osttirol. Dr. Rudosky ist ein Meister des beschreibenden Alpenismus, der tiefes Empfinden mit kräftiger Tal verbindet. Die Verwunderung ehrte auch das Andenken des Osttirolers Albin Egger-Lienz, der wie keiner vor ihm das granitartige Wesen des in schwerem Felskämpfe gekämpften Osttiroler Gebirgsbauern erfährt und zur Grundlage monumentaler Kunst gestaltete.

Ein Vortrag über modernes Flugwesen. Vor kurzem ist der probeweise Betrieb einer direkten Flugverbindung Innsbruck - Wien aufgenommen worden, um die Bundeshauptstadt mit

den westlichen Bundesländern auf dem modernsten und kürzesten Verkehrsweg zu verbinden. Der hohen Aktualität und Wichtigkeit dieser Tatsache trägt die Innsbrucker Urania Rechnung, indem sie den Präsidenten der österreichischen Flugverkehrs-A.G., Hofrat Ing. Ferd. Deutelmayer, zu einem Lichtbildervortrag gewonnen hat, der am Donnerstag, den 11. d. M., um 8 Uhr abends im Clubsaal das moderne Flugwesen, insbesondere in Oesterreich, in anschaulicher und interessanter Weise behandeln wird. Da gegenwärtig auch die Verhandlungen im Landhaus über eine Verlängerung der direkten Flugverbindung mit Bregenz laufen, das Problem des Luftverkehrs also zu den brennendsten Tagesfragen gehört, deren Lösung unmittelbar bevorsteht, wird gewiß der Vortrag Deutelmayers dem Interesse der gesamten Öffentlichkeit begegnen.

Besichtigung des Achenseekraftwerkes. Am Samstag, den 13. ds., findet die Besichtigung der Bauarbeiten durch den Verein der Ingenieure in Tirol und Boraarlberg statt. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 8 Uhr früh nach Jenbach, sodann Fahrt mit der Achenseebahn nach Seefeld, Besichtigung des Einlaufbauwerkes und der anschließenden Stollenstrecke; Mittagessen in Pertisau. Nachmittags Rückfahrt mit der Achenseebahn bis Purgsch, von dort zu Fuß zum Krafthaus. Rückkehr nach Innsbruck voraussichtlich um 18 Uhr 30 Minuten.

Wohltätigkeitsabend. Die akademische Tiroler Heimatgruppe veranstaltet am Sonntag, den 14. d. M., um 8 Uhr abends im Großsahlgasse „Grauer Bär“ einen Tiroler Heimatabend mit abwechslungsreichem Programm. Der gesamte Reinertrag der Veranstaltung fließt franken Kindern an der Universitäts-Kinderklinik zu.

Innsbrucker Urania.

Bücherverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tarisshof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Modernes Flugwesen. Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends im Clubsaal, wird Hofrat Ing. Ferdinand Deutelmayer unter obigem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 5 S. — (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Astronomie und Astrologie. Dienstag, den 16. d. M., um 8 Uhr abends im Clubsaal wird Dr. Anton Mörz (Schwarz) unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 5 — 50 (Nichtmitglieder 8 1/2).

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde! — M 260

Das Eigenheim als Lebensfrage der Städte.

Urania-Vortrag von Dr. Josef Schneider.

Der bekannte Wiener Siedlungspolitiker sprach zwei Stunden lang aus der Fülle seines Wissens und seiner Erfahrungen, sprach oft schnell und stichweise, überprüfend, so viel hatte er zu sagen. Die Ausblicke in die großen Zusammenhänge der Sozialpolitik und Volkswirtschaft wie das liebevolle Eingehen auf letzte Details, etwa der Kündigenrichtung eines Eigenheimes, gaben die Ueberzeugung, daß dieser Mann nicht nur seine Materie wissenschaftlich beherrscht, sie mit eigenen Gedanken konsequent erfüllt, sondern auch die Praxis der Siedlungen von Anfang an verfolgte und tätig mitelebte.

Für Dr. Schneider ist die entscheidende Frage, die ihm denn auch tatsächlich Sein oder Nichtsein bedeutet: Siedlung oder Mietskasernen, Eigenheim, sei es auch noch so primitiv, mit Garten und Liebe zur eigenen Seele oder wortloses Verkommen in den Hochbauten der Großstadt. Bilder und Vortrag waren ausschließlich auf Wien und seinen Siedlungsstrang eingeleitet. Von Interesse waren die Streiflichter, die auf die Geschichte der Siedlung um Wien geworfen wurden, die nicht weiter als in die Josefische Zeit zurückgreift. Der Siedlungsgedanke ist historisch. Durch die Jahrhunderte habe er gelebt, war aber erst in den Zeiten der Industrialisierung durchgedrungen als Sehnsucht nach dem Land, nach einer Heimat, einem Elternhaus im wirtschaftlichen Sinne des Wortes, das dem Stadtmenschen längst verloren gegangen ist. Auch die Kriegsjahre, die Zeiten der Not, hatten den Ruf, „Zurück auf das Land!“ neu erschallen lassen, da man die Bedeutung eines eigenen, wenn auch noch so kleinen Gärtchens schätzen lernte. Die Schrebergärtchenkolonisation blühte auf, die sich gar oft zur Dauersiedlung auswuchs. Immer wieder betonte der Vortragende die eminente Bedeutung des Eigenheimes für die physische und moralische Regeneration unseres Geschlechtes und wies den Weg der Zukunft, der ihm zum Untergang der Großstadt, zum Wiederaufleben der Kleinstadt, des ländlichen Lebens zu führen scheint. Das Bestreben, zur Natur zurückzukehren, wird umso lebhafter, je flüchtiger der Mensch von ihr getrennt leben muß. Der Trieb zur Siedlung, zum ländlichen Leben, zum Eigenheim, hat besonders auch in England Fuß gefaßt, wo zum Beispiel im Jahre 1925 allein nicht weniger als 400.000 Einfamilienhäuser auf dem Lande gebaut wurden. Wiederholt wies Dr. Schneider auf die rege österreichische Siedlungsarbeit hin, die vor allem um Wien geleistet wurde und wird und die überall, besonders auch in England, anerkannt, doch nirgends so wenig bekannt ist wie in Oesterreich selbst.

Am Laufe des Vortrages erörterte der Redner auch die praktischen Möglichkeiten der Siedlung, die finanziellen Formen der Gründungen usw., wobei er mit Recht immer wieder betonte, daß die größte Arbeitsenergie und schier unerhörte Leistungen gerade von jenen erreicht wurden, die lediglich auf ihre eigenen Kräfte, auf die „Selbsthilfe“ angewiesen waren. Die Siedler brauchen nichts, als daß man ihnen so wenig wie möglich Hindernisse in den Weg legt; das, sei ihre beste Subvention, die die eigenen Kräfte zur vollen Auswirkung gelangen läßt. Da bekam man das Unglaubliche zu hören und im Bilde vorzuführen, daß sich Selbsthilfler trotz Bedarf in etwa 3000 Arbeitsstunden und mit einem Kapital von 6000 S für das Rohmaterial ein Eigenheim schufen, das ihnen eine vielfache Heimat wurde, da sie sich alles buchstäblich selbst zusammenzutragen. Bunte Reihen von Kleinhäusern und Eigenheimen aus alter und neuer Zeit begleiteten im Bild die Ausführungen des Redners in bester Weise, wenn sie auch immer wieder schmerzhaft erkennen ließen, daß jedes schmutzige Häuschen eines Weinhäusers, jeder schiefe Torbogen aus anno Schubert unerhört viel mehr Geschmack aufweisen als die blutroten und gemauerten Stützwerke der meisten modernen Architekten und Baumeister.

Dr. J. St.

Blutiger Kampf mit Wilderern.

Ein Wilderer erschossen.

Aus Rössen wird uns berichtet: Ein Kampf mit Wilderern trug sich am vergangenen Samstag im benachbarten bayerischen Grenzorte Reim in Winkel zu. Leider wurde dabei ein junges Menschenleben vernichtet.

Schon seit einiger Zeit merkten die Aufsichtsjäger dieses Gebietes Spuren von Wilderern, weshalb sie mit erhöhter Wachsamkeit die Gehege durchstreiften, bis es ihnen endlich gelang, drei der Wilderere stellen zu machen. Während nun auf das Saligebot der Jäger und Wendarmen zwei Wilderer Reißaus machten, nahm der dritte gegen die Verfolger hinter einen Baum Stellung. Eine neuerliche Aufforderung, sich zu ergeben, beantwortete der Wilderschütze mit dem Gewehr im Anschlag.

Es galt nun, wie hier das Sprichwort sagt, „Der Gewehrschinder, der Gefändere“ zu sein. Ein Schuß brachte aus dem Gewehre des Jagdaufsehers und der Wildschütze sauk,

Reife Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel

in einer Entfernung von circa 20 Meter zu Tode getroffen, lautlos um. Der Getöte ist ein gewisser Thomas Schlechter von Oberbühl. Der zweite Wilderer entkam.

Ueber planmäßige und rationelle Straßenpflege.

Vom Verein für Straßenpflege in Vorarlberg erhalten wir folgende Zuschrift: Der zunehmende Autoverkehr erfordert eine Aenderung in der Beschotterungsweise der Straßen, insofern der Schotter nur eingeworfen und nicht eingewalzt wird. Vor dem Kriege wurde diesseitig eine Korngröße von 35 und 40 Millimeter und noch größer verwendet — und dies namentlich bei rundem Bach- und Gruben-schotter. Das ist nun anders geworden. So lassen die deutschen und Schweizer Bauämter in den letzten Jahren für Provinz- und Kantonsstraßen, die nicht gewalzt werden, nur noch Schotter von Korngröße 20/25 und 25/30 zu. Das ganze Jahr hindurch darf kein gröberes Material verwendet werden. Es werden auch nicht mehr große Flächen auf einmal eingeworfen, sondern es geht alles nur noch nach dem Stidverfahren.

Auch in Vorarlberg ist man auf die feinere Korngröße übergegangen, und zwar in den Städten und in einer Anzahl von Gemeinden des Ober- und Unterlandes und des Bregenzerwaldes. Leider verwendet aber immer noch ein Großteil unserer Gemeinden und Kantonsämter den groben, zum Teil mit Sand und Leim gemischten Schotter. Die Folge davon ist, daß ein Teil des groben Schotters — weil von den Autos zerstreut — das ganze Jahr lang auf der Straße herumliegt und verkehrshinderlich wirkt. Feiner Schotter hingegen fährt sich gleichviel schneller ein, wird weniger zerstreut, weshalb auch das Einkehren des Straßensiefels mit der Drahtbürste oder dem Besen weniger Arbeit erfordert. Auf diese Arbeit ist übrigens ein Hauptaugenmerk zu richten. Um geeigneten, „vorchriftsmäßigen“ Kies zu erhalten, werden Würggitter von Weichenweite 15 Millimeter (Sandgitter) und von 25 bis 30 Millimeter zur Riese-gewinnung empfohlen. Noch wirtschaftlicher sind Sortiertrömmeln mit 15, 25 und 40 Millimeter Lochweite, die mit Rohdrehmotoren und elektrisch, bei kleinerer Ausführung auch von Hand, betrieben werden können. Der Verein für Straßenpflege stellt auf Wunsch Zeichnungen mit Angaben von Kosten von solchen Sortiereinrichtungen zur Verfügung.

Nachdem seit einigen Jahren in vielen Gemeinden Bruchschotter von Steinbrechern verwendet wird, sei hier nochmals betont: Der grobe Bruchschotter, 35 bis 50 Millimeter, eignet sich nur für Einwalzungen. Es sei denn, daß die Straße nach tiefen Schlägen, tiefen Vertiefungen und Mulden haben sollte. In dem Falle sollten allerdings diese Stellen mit größerem Material ausgefüllt werden, das nachher mit Bindematerial und feinem Schotter gedekt und geneigt werden muß. Hat aber einmal der Wegmacher die Straße in halbwegs besseren Stand gebracht, so darf er es mit den Schlägen um, wie wieder so weit kommen lassen. Da die Steinbrecher groben Schotter liefern, kann nicht genug empfohlen werden, Bruchschotter einzuwalzen zu lassen. In Vorarlberg stehen sechs Straßenwalzen, zwei Dampf-walzen (Wandebauamt und Gemeinde Dornbirn), eine Rohdrehmotor-walze (Stadt Feudkirch), drei Benzinalwalzen (eine Bezirksbauabteilung Feudkirch, eine Stadt Bludenz, eine Egg-Andelsbuch-Bezau). Diese Walzen dürften auch zu über den Sommer leihweise erhältlich sein. Es kann verfehlt werden, daß das Einwalzen des Schotters gegen-über dem Einfahrenlassen durch den Verkehr Vorteile bietet.

Durch das Einwalzen wird der Schotter zu einer neuen Decklage eingewalzt, ohne daß ein großer Teil, wie im anderen Falle, zer-molmt wird. Dadurch wird an Schotter mehr erspart, als die Walz-fasten ausmachen, und dabei ist eine gewalzte Straße sofort tadellos glatt und bleibt bei nicht zu strengem Verkehr Jahre hindurch schön.

Das Landesbauamt sowie die vier Städte walzen möglichst alle ihre Straßen ein. Nun ist mit Walzen allein nicht mehr geholfen. Der neuzeitliche Verkehr verlangt einen dauerhaften Schutz der Straßen-decke. Heute wird eine jede neugewalzte Straße geortet oder mit einer anderen Schutzdecke versehen. Wie in der Schweiz, werden sich auch bei uns die neuzeitlichen Verläge immer mehr einbürgern. Die auf der Bundesstraße gemachten Verläge liefern den Beweis, daß sie auch auf einen Großteil der Gemeinde- und Kantonsstraßen empfohlen werden können.

Betreffs Schotterungen ist weiter zu bemerken, daß wö-möglich vermieden werden soll, lange breite Weite einzuwerfen, denn in diesem Falle werden sehr bald Weiten eingefahren und Weiten sollen keine entstehen. Zu empfehlen ist, den Schotter nur schi-weise und ganz unregelmäßig einzuwerfen, was bei nassem Wetter gelinde sein soll, wenn die Straße aufgeweicht ist. Der Wegmacher, der nach dem Einwerfen richtig dazuschaut und namentlich das Streufels schießig einkehrt, bringt es in wenigen Wochen fertig, daß der Schotter vollkommen eingefahren ist und daß den ganzen Sommer hindurch kein Kies und keine bedeutenden Schläge zu sehen sind. Leberhaupt: Die Straße muß sauber gehalten sein!

Ein großer Teil unserer Gemeinde- und Kon-turrenzstraßen hat den Fehler, daß sie zu schmal sind, aber wenigstens nicht in der ganzen Breite befahren werden können, weil die Fahrbahn nicht auf der ganzen Breite ausgenüht ist. Es haben viele Straßen auf dem Lande eine wirkliche Breite von 4 1/2 bis 5 Meter, die Straße kann aber nur in der Breite von 2 1/2 bis 3 Meter befahren werden. Warum? Weil erstens an vielen Stellen das ganze Jahr hindurch Kies- und Abzugshäufen herumliegen, die oft die halbe Straße verstopfen und oft schon ganz verwaschen sind, zweitens die seitlichen Dornhügel und andere Gebüsch ganz ver-wildert sind und die Straße verengen und drittens die Straße überhaupt nur in der Breite von 3 Meter geschottert und halbwegs gepflegt wird. In diesen Fällen können die Führerwerke nur in der Mitte fahren. Daher dann in der Mitte die unseligen Weiten und Schläge und überhaupt die große Vermüllung, während von der Seite Gras und Unkraut hereinwächst, das auch noch den Ablauf des Regenwassers hemmt.

Kies auf Vorrat soll auf kleinere Lagerplätze kommen, oder dort seitlich abgelagert und „gestreift“ werden, wo die Fahrbahn nicht verengt wird. Es ist besonders wichtig, daß der Wegmacher für die Wasser-ableitung sorgt. Das gilt hauptsächlich für die Berg-wege. Der Wegmacher kennt die Stellen, wo ein Gewitterregen die Straßen verwaschen und beschädigen kann. Da muß er vorher dazuschauen, bevor es zu spät ist und es wird sich zehnfach lohnen. Durchlässe und Gräben in Ordnung halten, breite seitliche Rasen-auslässe nicht verwaschen lassen! Gewöhnlich fehlt es an den Durch-lässen und an den Rasenauslässen. Bergwege werden durch Ge-witterregen mehr hergenommen, als durch den Verkehr!

Hausdurchscheidung in der Kanzlei der Tiroler Volkspartei in Bozen.

Aus Südtirol wird gemeldet: Am 9. November, um 11 Uhr vormittags, besetzte die Staatspolizei unter Führung des Quästors die Kanzlei der Tiroler Volkspartei in der Landengasse in Bozen; die Organe berieten sich darauf, daß die Partei aufgelöst sei. Alle Anwesenden, darunter Dr. Reut-Nicolussi, Dr. Roldin, Sekretär Rasserhainer und ein zufällig anwesender Herr aus Bayern wurden einer genauen Verbe-sichtigung unterzogen und mußten dann das Lokal verlassen.

Zwei Damen, die ebenfalls im Sekretariate angetroffen wurden, wurden zur Quästur gebracht und dort gleich-falls durchsucht. Die polizeilichen Organe arbeiteten den ganzen Tag über im Sekretariate.

Auch das Vereinshaus des Turnvereines Bozen wurde durchsucht und es wurde eine Reihe von Personen, die im deutschen Vereinsleben tätig sind, im Laufe des Tages vorgeladen und verhört.

In Trien erklärte die Behörde, daß die dortige Druckerlei der „Tirolla“ (Vogelweider) unter Aufsicht eines Kommissärs gestellt sei. Die Beschlüsse legten sich dann in der Druckerlei fest.

Gleichzeitig wurden der Deutsche Verband, die Tiroler Volkspartei sowie der Turnverein in Bozen für auf-gelöst erklärt.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Aus der Theaterkassette wird uns geschrieben: Donnerstag abends halb 8 Uhr kommt zum letztenmal die große Ausstattungsoperette „Die Kaiserin“ (Maria Theresia) von Leo Fall zur Aufführung. Am Freitag den 12. d. M. abends halb 8 Uhr (Nationalfeierabend) kommt das Drama „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“ zur Aufführung. Die Aufführung ist auf das sorgfältigste vorbereitet und wird dem Gastspiele, das voranging, nicht nachstehen. Am Samstag den 13. d. M. abends halb 8 Uhr geht die Operette „Annelie von Dessau“ von Robert Winterberg in Szene. Diese Operette hat ihren Siegeszug angetreten und steht gegenwärtig auf dem Spielplan aller Bühnen, in diesem Werke sind unsere heimlichen Operettenliebhaber beschäftigt. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wird als Fremdenvorstellung die mit außergewöhnlich großem Lacherfolg aufgeführte Schwankoperette „Süßlein“ von Arnold und Bach wiederholt. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis halb 7 Uhr abends im Theater statt, dort werden auch Drogenkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

— **Innsbrucker Volksbühne, Innstraße 107.** Am Dienstag den 16. d. M. abends 8 Uhr wird das Tiroler Stück „Die Thurnbacherin“ von Rudolf Greinz aufgeführt. Spielleitung J. M. Rainer. Diese dreifaktige Tragödie aus der Feder des berühmten Landsmannes zählt zu den besten dramatischen Schöpfungen auf dem Gebiete des Volkstüdes und hat bei ihren Aufführungen durch die Erbühnen und durch die Innsbrucker Volksbühne höchsten Beifall bei Kritik und Publikum ausgelöst. An Stelle des durch einen Unfall erkrankten Robert Vora wird Ferdinand Thaler die Rolle des Aeneas dieses geben. Kartenverkauf bei Grillschau, Kirchgasse 14.

— **Kolpingbühne.** Freitag abends 8 Uhr Aufführung der Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ von Ferdinand Bonn im Kolping-saal, Dreibeilgengasse 9. Vorverkauf von 10 bis 12 Uhr vormittags und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

— **Theater in St. Nikolaus.** Am Freitag, den 12. November, bringt die „Vereinigung St. Nikolaus“ einen lustigen Einakter abend. Gegeben werden die drei Poffen: „Monsieur Hercules“ von Georg Pella, „Der Mord in der Kohlenmessergasse“ von A. Berger und endlich „Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“ von Alex. Berger. Der Kartenverkauf besorgt wie bisher Kaufmann W. Sankovskij, Innstraße 51.

— **Theateraufführung in St. Nikolaus.** Am Sonntag, den 14. d. M., findet um 8 Uhr abends im Arbeiterinnenheim, Innstraße Nr. 107, die Wiederholung des Schauspielers „Marta Izavellas, der tapirere Sultane“ statt. Der Kartenverkauf findet ab heute in der Tabaktrafik Hämmer am Innsegg statt.

— **Puppen-theater.** Museumstraße 22. Am Sonntag den 14. d. M. um 4 Uhr nachmittags wird das Märchen „Schneewittchen“ wiederholt. Kartenverkauf bis Samstag den 13. d. M. 6 Uhr abends bei Fa. Ghedina, Maria-Theresienstraße 23, Sonntag ab 2 Uhr im Puppen-theater. Sonntag vormittags ist kein Kartenverkauf.

— **Schneewittchen im Puppen-theater.** Endlich haben sich die Türen des „Alpenland-Saales“ wieder aufgetan und das langentbehrte und mit kindlicher Ungeduld ersehnte Puppen-theater hat seine Winter-spielzeit eröffnet. Blond-, Braun- und Schwarzköpfechen in unüber-

sehbarer Menge blühten mit heißen Wangen und strahlenden Augen voll Andacht und Entzücken in das Märchenreich Schneewittchens und der sieben Zwerge. Eine prächtige, bis aufs Kleinste bedachte Ausstattung, eine vorzügliche, für diesen Rahmen besonders geeignete Bearbeitung dieses unvergänglichen Lieblingsmärchens und sorg-fältiges Sprechen brachte der Aufführung einen vollen wohlver-dienten Erfolg, der diesem rührigen, dankenswerten Unternehmen noch lange treu bleiben möge. Die vielen Kleinen aber, die wegen Platzmangel zurückbleiben und mit hängenden Köpfchen enttäuscht den Heimweg antreten mußten, seien auf nächsten und übernächsten Sonntag vertrieben, an welchen Tagen Wiederholungen stattfinden werden.

— **Pfarrchor St. Jakob.** Heute Donnerstag 6 Uhr Probe (Veh-thaler).

— **Te Deum von Brudner.** Probe für die chorverstärkenden Sänger Donnerstag 8 1/2 Uhr abends im Probefest, Pfarrplatz 2.

— **Violinkonzert Saja Poppoff.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das heute im großen Stadtsaal stattfindende Violinkonzert des bulgarischen Meisters Saja Poppoff um 8 Uhr beginnt. Restliche Karten in der Musikalienhandlung Johann Groß und an der Abendkasse.

— **Kammermusikabend Ester-Majchhofer.** Frä. Eise Vinzer, unsere erheimische Violinkünstlerin, die seit ihrem letzten Innsbrucker Kon-zert in mehreren auswärtigen Städten mit großem Erfolge auf-getreten ist, veranstaltet am Montag den 15. November im Musik-vereinsaal einen Kammermusikabend, in dem Professor Bruno Majchhofer, der Nachfolger Rehbergs am Baster Konservatorium, mitwirken wird. Majchhofer ist ein Künstler von hervorragendem Können, dem eine glänzende Zukunft prophezeit wird. Seine Techni-k steht auf höchster Stufe, sein Ton ist markig und klar und die Eleganz seines Violinspiels ist demundenswert. Kartenver-kauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

— **Peters Abend.** Professor Guido Peters, der Wiener Beethoven-spieler, trägt in seinem Klavierabend am 23. d. M. (Musikvereins-saal) folgende Werke vor: Mozart: Phantasie und Sonate C-Moll. Beethoven: Variationen op. 34; Sonate op. 111 C-Moll; Sonate op. 28 Pastorale; Sonate op. 27 (quasi una fantasia). Karten-verkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß, Maria-Theresien-Straße.

— **Aus dem Musikleben.** Herr Wilhelm Rieps, der drei Jahre die Bad Ischler Musikkapelle geleitet und auch im dortigen Männer-chorverein als Chormeister gewirkt hat, ist zum Musikdirektor der Stadtkapelle von Leng ernannt worden; gleichzeitig wird er am Lenzer Gymnasium den musikalischen Unterricht leiten.

— **Henriette-Schrott-Pelzel-Abend in der Innsbrucker Urania.** Als erster Abend, der dem geistigen Schaffen S. S. S. S. S. gewidmet ist, veranstaltete die Innsbrucker Urania am Dienstag einen Vorles-abend aus den Werken der Südtiroler Dichterin Henriette Schrott-Pelzel. Die Innsbrucker Schriftstellerin Marie Mäh-g r a b n e r unternahm es, in einführender Kenntnis und tiefgründiger Liebe durch Auszüge und Proben aus den epischen Werken der Dichterin einen Einblick in ihr Wesen und ihre Gestaltungskraft zu geben. Verschiedene Abschnitte aus den Romanen „Peter und der Tag“ und „Athenische Schuld“ ließen die naturbelebte, in die Tiefe des Herzens und des Schicksals eindringende Kunst der Schrott-Pelzel erkennen und erfüllen. Noch deutlicher offenbarte sich ihre dichterische Art in den drei Skizzen „Opfer“, „Mutter“ und „Maria Magdalena“, in denen der geschlossene Stoff mit feiner feinsten Hand novel-istisch gemischt ist. Das klare, deutliche und klängevolle Wesen Frä. Mählgabners gab dem Abend eine besonders intime Stimmung, die durch die stille, mehr epische als dramatische Art des Stoffes sogar eine gewisse feierliche Einseitigkeit erhielt, die durch Einförmigkeit kräftiger, volkstümlicher, vielleicht humoristisch ge-färbter Proben belebter geworden wäre. Der kleine Kreis von Freun-den der Südtiroler Dichtung lobten die liebevolle Vertiefung und den seelenvollen Vortrag durch herzlich empfundenen Beifall. P.

— **Radio Wien 531.** Donnerstag: 6 Uhr: Die österreichischen Bundesorgane, von Direktor Preindl. 6.30 Uhr: Der Planet Mars (anlässlich seiner derzeitigen Erdnähe), von Dr. Bernheimer. 7 Uhr: Vom Schloß bei Mensch, Tier und Pflanze, von Universitäts-Dozent Scheming. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Kammerquartett Lauten-hagen „Hausmusik“; mitwirkend Konzertsängerin Mia Räder-Kol-mar. 9.05 Uhr: Der unbekannt Schiller, aus seinen Werken, ge-sprochen von Hilde Wagner und Dr. Klemens Schmid. — Freitag: 4 Uhr: Nachmittagskonzert des Konzertorchesters Sölvig-Geisler. 6.10 Uhr: Kammermusik vom Quartett Burgbaum. 7.30 Uhr: „Die Räuber“ von Friedrich von Schiller.

— **„Dein Hund“.** Lied für mittlere Stimme und Klavier. Der Text stammt aus der Feder des Berliner Schriftstellers H. Zimmer-mann, die Musik von Hermann A. Spiels-Inst. Zwei feinfühlig, mit der Tierpsychie engvertraute Künstler haben durch eine glückliche Verschmelzung von Text und Ton ein Kunstwerk vornehmen Ranges geschaffen. Der Komponist H. Spiels, emer. Musikprofessor des Wiener Lehrerseminars, hat dieses Opus dem Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch gewidmet und dafür, nach Anhören der Wiener Bachtrift, die das Lied als sehr gelungen bezeichnete, die Plakette mit dem Bildnis des Bundespräsidenten erhalten. In Berlin und Wien wurde die Komposition bereits mit gutem Erfolg aufgeführt. Das künstlerisch hochwertige, mondäne Titelblatt steuert der heimische Maler A. Ritter in Innsbruck bei. Den Vertrieb besorgt die Musikalienhandlung Johann Groß, Maria-Theresien-Straße. H. G.

Gerichtszeitung

Massenbetrügereien von Stoffhauflerern.

Zweiter Verhandlungstag.

Innsbruck, 11. November.

Die Verhandlung gegen die zehn unter der Anklage des Bet-ruges stehenden Stoffhaufler wurde gestern fortgesetzt. Der ganze Tag war mit der Befragung der 220 unter Anklage ge-stellten Zeugen ausgefüllt. Erst in den späten Abendstunden konnte die Verhandlung unterbrochen werden. Heute wird das Verfah-ren fortgesetzt werden. Nach der Einvernahme des Innsbrucker Kaufmanns Julius Bauer, der einen Teil der von den Ange-klagten vertriebenen Stoffe geliefert hat und eines Sachver-ständigen, der über die Qualität der vertriebenen Stoffe ein Urteil abgeben soll, werden die Plädoyers beginnen, die wohl bis über die Mittagszeit hinaus dauern dürften. Das Urteil ist gegen 6 Uhr abends zu erwarten.

In der gestrigen Verhandlung setzten die Angeklagten ihre bis-her geübte Taktik des Leugnens fort. Nur in ganz wenigen Fällen, deren sie schon in der Voruntersuchung durch die bestimmten Aus-sagen von Zeugen überführt werden konnten, waren sie geständig. Von den gestern einvernommenen Zeugen — geschädigte Bauern und Knechte — konnte nur ein einziger, und auch dieser nur eine in der Angeklagten, mit Bestimmtheit als einen jener Rän-derbeizenden, der ihm die wertvollen Stoffe mit Hilfe des Wich-händlertricks angehängt habe. Die meisten Zeugen erklärten, keinen der Händler erkennen zu können oder zu bestätigen, daß von den ihnen gegenübergestellten Männern keiner als Händler

KINDER Kleidchen . . . von S 4.20
Samtkleidchen von S 10.—
Pullover . . . von S 8.—
Rodelgarnituren (teilig) . . . von S 19.50
M 19

Anzüge, Mäntel
Gretl Berger Nachf., Anichstraße 14

Gasthof „Wilder Mann“

8885 Museumstraße 28
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch
Im Abonnement bei mäßigen Preisen. — Kein Gefrierfleisch.



Dr. Oetker's
FÜR JEDEN HAUSHALT

BACKPULVER
VANILLINZUCKER
PUDDINGPULVER
BACKIN
KUCHENMASSE

Freitag, den 26. November, 8 Uhr abends, Großer Stadtsaal
Liederabend
Grete Stückgo d (Sopran)
die berühmte Künstlerin der städt. Oper, Berlin.
Am Flügel: Direktor **Emil Schennich**
Lieder von Schubert, Wolf, Brahms, R. Strauß.
Kartenverkauf im Klavier- u. Grammophonhaus Josef Feichtinger, M 81
Maximilianstraße Nr. 1

in Betracht komme. Einzelne der Zeugen wieder meinten, unter den Männern, die ihnen den schlechten Stoff verkauft haben, sei ein Italiener gewesen, der an einem Fuße linke. Bei der Zeugnisaufnahme konnte auch die sonderbare Tatsache festgestellt werden, daß Zeugen, die nach den Berichten der Gendarmeriepolizei bei Vernehmung von Schildbären der Angeklagten die vermeintlichen Händler bezeichnet hatten, entweder überhaupt keine Lichtbilder zu Gesicht bekommen hatten, oder unter den vorgelegten Lichtbildern keinen der Händler erkennen konnten. Diesen Umstand machten sich die Verteidiger insofern zu Nutzen, als sie den Antrag stellten, alle Geschädigten, die nur der Gendarmerie gegenüber einen der Angeklagten als am Handel beteiligten bezeichnet hatten, jedoch vor Gericht noch nicht einvernommen worden sind — und das ist ein großer Teil aller Geschädigten — als Zeugen zur nächsten Hauptverhandlung zu laden und den Angeklagten gegenüberzustellen. Das Gericht lehnte jedoch diese Beweisangebote ab, nachdem der Staatsanwalt einen Teil der unter Anklage gestellten Betrügereien, die offensichtlich von einer anderen Gruppe von bezugsnehmenden Händlern ausgeht worden sind, fallen gelassen hatte. Einer der Angeklagten, und zwar der Händler **Josef W. d. e. r. s. p. i. e. l.**, leugnete überhaupt, bei dem Hauptgeschäft sich beteiligt zu haben und erklärte, daß er in allen jenen Fällen, in denen ihn die Zeugen als einen der Händler erkennen wollten, mit einem gewissen Hausierer **Josef Wilhelm** verwechselt werde, der eine Zeit lang mit der Gesellschaft des Grünauer Geschäfte gemacht habe, vor kurzem aber in Südtirol tödlich verunglückt sein soll.

Im hrasen Widerspruch zum leugnenden Verhalten der Angeklagten steht ihr teilweise Geständnis in der Voruntersuchung. Manche der Händler, die gestern überhaupt leugneten, in einem bestimmten Ort gewesen zu sein, hatten in der Voruntersuchung sogar angegeben, daß sie sich des Strafbaren ihres Vorgehens bei den dort abgeschlossenen Geschäften bewußt gewesen seien. Die meisten der Angeklagten haben auch schon wegen Betruges wiederholt, allerdings geringfügige Abstrafungen erlitten. Bezeichnend ist auch, daß die Händler, wenn die Bauern nach Abschluß des Geschäftes die mindere Qualität der Stoffe erkannten und die betrügerischen Händler verfolsten, anstandslos einen Teil des Kaufschillings zurückzahlten, wenn mit der Anzeige gedroht wurde. Diese ungewohnte Bereitwilligkeit läßt wohl darauf schließen, daß die Händler sich eines strafbaren Vorgehens bewußt gewesen sind.

In einem Punkte wird sich die Anklage aber wohl schwerlich durchsetzen können. Bei allen Verkaufsschwendeln wurde nämlich die volle Summe, die die Bauern für die minderwertigen Stoffe zahlen mußten, als Betrag unter Anklage gestellt. Die Staatsanwaltschaft ging dabei von der Ansicht aus, daß sich die Käufer, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten, die Stoffe auf ihre Qualität zu prüfen, in keinem Falle zum Kaufe entschlossen hätten, weil sich für die schlechten Stoffe nicht einmal die Arbeit des Schneiders ausgezahlt hätte. Nun erscheint aber festzustellen, daß die Händler die Stoffe, so weit sie sie nicht in Wien ohne Bezahlung herausgeschwindelt haben, in Innsbruck bei den Firmen **Julius Bauer** und **Hacker u. Welz** um 4 bis 6 S für den Meter gekauft haben. Die Verteidigung stellt sich auf den Standpunkt, daß mindestens dieser Betrag nebst einem entsprechenden Spesenzuschlag von der Schadenssumme abzuziehen sei. Einzelne der Stoffstücke, die meist um 100 oder 150 S abgesetzt wurden, sind auch durch **Schweizer** über Veranlassung der Gendarmerieposten geschätzt worden, wobei ihnen ein Wert von durchschnittlich 50 bis 80 S, in einzelnen Fällen auch 90 bis 96 S zugesprochen wurde. Die Angeklagten selbst behaupten, beim Meter höchstens 1,50 bis 2 S aufgeschlagen zu haben, wobei sie aus diesem Betrage auch noch ihre Transportspesen gedeckt haben wollen. Den „Händlertrick“ hätten sie nicht angewendet, um die Käufer zu schädigen, sondern nur, um einen größeren Umsatz zu erzielen. — Lieber den Ausgang der Verhandlung werden wir berichten.

durchberaten wurden. Die Deutsche Volkspartei ist, wie die „Völkische Zeitung“ berichtet, entgegen ihrer bisherigen Haltung für eine erweiterte Reichspräsidentenwahl eingetreten und hat die Väterlichen Rollen fallen lassen. Der Gesetzentwurf wird erst im nächsten Novemberdrittel im Reichstag zur Beratung kommen.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Direktorstellvertreter der Filiale des Wiener Bankvereines in Wiener-Neustadt **Wilhelm Koch** das silberne Ehrenzeichen, dem Stadtrate **Karl Rudikowitsch** in Wiener-Neustadt die goldene Medaille, ferner dem Kunst- und Handelsgärtner **Johann Kerpse**, dem Kaufmann **Ludwig Gallbrunner**, sowie dem Sattlermeister **Josef Schenk**, sämtliche in Wiener-Neustadt, die große silberne Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich und dem Wirtschaftsbeförderer **Franz Gerstmaier** in Land-Saag den Titel eines Dekommitiertes mit Rücksicht der Tage verliehen.

Ziehung der Klassenlotterie. Wien, 11. Nov. Bei der gestrigen 18. Ziehung der 5. Klasse der 15. Oesterreichischen Klassenlotterie wurden 1000 Lose gezogen, darunter mit 3000 S das Los Nr. 40.764, mit 3000 S die Lose Nr. 29.997, 54.993 und 58.993. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November.
Befolgen Sie Ihre Erlöse, und Kauflose bei:

„Glücksstelle Stein“

Josef Pfeiler

Wien, I. Wipplingerstr. 21
an der Hohen Brücke

Eine Seilbahn-Enquete in Salzburg. Die Landeskommission für Fremdenverkehr hat beschlossen, zur Förderung des Seilbahnwesens in Oesterreich eine Enquete nach Salzburg einzuberufen.

Von der Salzburger Sozialdemokratie. Der Landesverbandstag der sozialdemokratischen Gewerkschaften wurde am 6. und 7. ds. in Salzburg abgehalten. Es hatten sich 77 Delegierte und 34 Gäste eingefunden. Der Verbandstag erhob Protest gegen den Entwurf eines Antiterrorgesetzes der Abg. Spalowsky und Grailer und beschloß eine Vorladung an die englischen Arbeiter, worin die Solidarität sowie die Verbesserung weiterer Unterstützung im Kampfe um das Wohn- und Arbeitsrecht zum Ausdruck gebracht werden. Im dem Berichte der Gewerkschaftskommission für die Jahre 1924 bis 1926 wird über die Mitgliederbewegung mitgeteilt: Ende Dezember 1924 betrug der Stand 14.567, Ende Juni 1925 13.915, Ende Dezember 1925 14.245 und Ende Juni 1926 14.417. Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug Ende 1924 1609, Ende 1925 1218 und Ende Juni 1926 1250, die Zahl der Jugendlichen Ende 1924 302, Ende 1925 192 und Ende Juni 1926 38. Die Finanzgebahrung weist auf: Im Jahre 1925 Einnahmen 9678 Schilling, Ausgaben 8897, im Jahre 1926 Einnahmen 7708, Ausgaben 7256 Schilling.

Wieder ein Ueberfall auf Dr. Ransmayer. Aus Bischofs-hofen wird gemeldet: Als Dr. Ransmayer mit seiner Familie sich am 7. d. M. auf der Heimfahrt von Golling nach Bischofs-hofen befand, trat um etwa 6 Uhr abends auf dem Schloßberge bei Berzen der Eisenarbeiter **Franz Kreil** mit erhobenem Stabe an das Automobil heran und verlegte ohne Grund der **Gattin** Dr. Ransmayers mit dem Stabe einen heftigen Hieb über die Schulter. Hätte sich die Angefallene nicht schnell nach vorwärts gebeugt, so hätte der Schlag den Kopf getroffen. Dem Erschrockenen Dr. Ransmayers, den Namen anzugeben, leistete der Täter keine Folge; vielmehr wurde Dr. Ransmayer von ihm und noch einigen Unbekannten bedroht. Zur selben Zeit hatte sich der Eisenarbeiter **Simon Matzke** vor das Auto geworfen, um es an der Weiterfahrt zu verhindern. **Kreil** und **Matzke** wurden dem Gerichte angezeigt.

Kein kirchliches Begräbnis für Dispensebegehren. P. u. z. 10. Nov. Auf Anordnung des Bischofs von Linz wurden am Allerheiligens- und Allerheiligentag und auch nachher von allen Kanzeln der Diözese „Kirchliche Bestimmungen über das Begräbnis von Katholiken“ verklesen, nach denen „das kirchliche Begräbnis unter anderem allen offenkundigen Sündern, dazu gehören auch solche, die im Konfubinate oder in einer Dispense ehe leben, zu verweigern ist. Nur wenn diese Sünder noch vor dem Tode Zeichen der Reue gegeben haben, wird das kirchliche Begräbnis gewährt. Es ist — heißt es zum Schluß — allen Katholiken unter schwerer Sünde verboten, einen protestantischen Pastor oder sogenannten altkatholischen Pfarrer zu rufen oder einzuladen, damit er einen Katholiken ausseigne, der kein katholisches Begräbnis erhalten kann.“ — So geschah im Anno 1926 in der demokratischen Republik Oesterreich.

Keine geschriebenen oder gemalten Plakate! Die Buchdruckerzweigschaft in Steyr hat an die dortigen Plakatierungsunternehmungen das Ersuchen gerichtet, in Zukunft auf ihren Ankündigungstafeln keine geschriebenen oder gemalten Plakate mehr anleben zu lassen. Dieses Ansuchen gründet sich einerseits auf den derzeit herrschenden Arbeitsmangel im Buchdruckgewerbe, der sich in der Arbeitslosigkeit zahlreicher Gehilfen auswirkt, andererseits aber auch auf die durch geschriebene oder stempelhafte gemalte Plakate bewirkte Verminderung der gerade an den belebtesten Stellen der Stadt angebrachten Ankündigungstafeln.

Mordmord an einem Anecht. Aus Leoben, 10. Nov. wird uns berichtet: Der Tagelöhner **Johann Steiner** fand gemeinsam mit **Andreas Pöschl** bei einem Bauern als Anecht im Dienste. Zwischen den beiden entstand gestern ein Streit, in dessen Verlauf **Steiner** seinem Arbeitsgenossen **Pöschl** durch Hackenstiche den Schädel zertrümmerte. Der Mörder verbergte die Leiche unter Laub. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelt, bei dem **Steiner** dem **Pöschl** 70 Schilling und zwei Anzüge gestohlen hatte. **Steiner** wurde verhaftet.

Mordversuch an der Mutter und Brandstiftung. Graz, 9. Nov. In **Andriy** geriet der 24 Jahre alte

Hilfsarbeiter **Ludwig Pein**, als arbeitsscheuer, leichtsinniger Trinker bekannt, mit seiner Mutter in Streit, weil sie ihn wieder einmal wegen seines Lebenswandels zur Reue stellte. Der entartete Sohn ergriff eine Hacke und verlegte seiner Mutter mehrere Stiche, wodurch sie am Kopf und an den Händen sehr schwere Verletzungen erlitt. Der Wüterich begab sich dann in den Hof und versuchte sich an einem Baum zu erhängen. Er wurde von einem Nachbarn, der gleichfalls auf die Hilferufe herbeigeeilt war, abgesehritten. **Pein** erscholl der Ruf „Feuer!“ Man sah aus dem Dache des Wirtschaftsgebäudes Flammen emporsteigen. **Pein** hatte nämlich, bevor er den Selbstmordversuch unternahm, im Stallgebäude Brand gelegt. Es gelang, das Wohnhaus sowie das Vieh zu retten. Der Dachstuhl und die Futtermittel wurden jedoch ein Raub der Flammen. Die Gendarmerie verhaftete den Täter, den Pein in Hofe des Anwesens festgehalten hatten. Beim Verhör sagte **Ludwig Pein**, er könne sich an nichts erinnern. **Pein** verblühte schon im verfloffenen Jahr einen Selbstmordversuch, wurde damals ins Spital und dann in die Landesirrenanstalt **Beldos** gebracht, wo man ihn aber bald wieder entließ.

150.000 Schilling veruntrent. Aus Wien, 10. Nov. wird berichtet: Im Auftrage der Staatsanwaltschaft hat heute die Polizei den Leiter der Sparabteilung des **1. Wiener Konsumvereines**, **Franz Machel**, verhaftet, der der Veruntrentung von 150.000 Schilling beschuldigt wird. Die Verhaftungen, die sich Machel zuschulden kommen ließ, reichen auf lange Zeit zurück und wurden schon vor Monaten vom Vorstand des Konsumvereines festgestellt. **Machel** ist verheiratet, doch hatte seine Frau von den Veruntrentungen keine Kenntnis.

Das Wilhelminenschloß von der Gemeinde Wien erworben. Aus Wien, 10. Nov. wird berichtet: Heute fand die Versteigerung des dem ehemaligen Erzherzog **Leopold Salvator** gehörigen Wilhelminenschlosses statt. Das Schloß wurde von der Gemeinde Wien erworben. Die 66 Hektar Gesamtausdehnung betragende Piegenschaft war für Schloß und Wirtschaftsgebäude mit 1.233.128 S und für den Park, Waldwiesen und Weingelände mit 720.739 S eingeschätzt worden. Als Mindestangebot war der Betrag von 1.007.007 S festgesetzt worden. Die Gemeinde Wien hat das Schloß samt Zubehör zu dem Betrage des Mindestangebotes zugesprochen erhalten.

Professor Dr. Ude wendet sich an die Bischöfe Oesterreichs. Noch im Laufe des November wird Professor **Doktor Ude**, wie das „Grazzer Tagblatt“ erfährt, sich in der Angelegenheit des über ihn verhängten Redeverbotes an die Bischöfe Oesterreichs wenden und ihr Urteil anrufen.

Der Luftverkehr Wien-Benedig. Die Luftlinie Wien-Benedig, deren Betrieb am 18. August d. J. von der „Transadriatica“ Soc. An. Italiana di Navigazione Aerea eröffnet wurde, hat in der Zeit bis zum 31. Oktober nicht weniger als 5783,50 Kilogramm Post und Gepäck und 271 Passagiere befördert. Die Zahl der auf dieser Strecke zurückgelegten Flugkilometer beträgt 37.106. Eine für die zahlreiche Benützung dieser Luftlinie ergebende Betriebsstatistik, die mit einer Zuverlässigkeit in technischer Hinsicht von 100 Prozent und in Regelmäßigkeit des Verkehrs mit 97 Prozent Sicherheit abschließt.

Der General von 1866. Wien, 9. Nov. Der Verwaltungsgerichtshof hatte sich in den letzten Tagen mit dem bisher nicht vorgekommenen Fall zu beschäftigen, daß ein nicht im Weltkrieg, sondern schon 1866 insoforn geworbener hoher Militär erst jetzt, also nach 60 Jahren, seine Kriegsunfähigkeit anmeldete. Der General der Infanterie **L. R. Viktor Patscher**, der im 83. Lebensjahre steht und in Graz lebt, meldete einen Anspruch auf Heilbehandlung wegen seiner im Feldzuge 1866, und zwar auf dem Kriegsschauplatz in Böhmen erwordenen Leiden (Schias, Rheuma, Nerven-, Herzleiden, Arterienverhärtung) an und begründete die sehr verspätete Anmeldung damit, er habe erst jetzt erfahren, daß er als Altersinvalid auch Ansprüche nach dem Invaliden-Entschädigungsgesetz habe. Die Invaliden-Entschädigungskommission Graz erklärte die Verspätung der Anmeldung für gerechtfertigt, und sprach dem General das Recht auf Heilbehandlung zu, weil es bei seinem hohen Alter als ein die Anmeldefrist hemmender Grund im Sinne des Invaliden-Entschädigungsgesetzes anzusehen sei, wenn der Kriegsbeschädigte nicht zur Kenntnis kam, daß das Gesetz auch auf Beschädigte aus dem Weltkrieg vorangegangenen Feldzügen anzuwenden sei. Die Bundesfinanzverwaltung teilte diese Anschauung nicht; das Bundesministerium für soziale Verwaltung brachte beim Verwaltungsgerichtshof den Antrag auf Überprüfung der Entscheidung der Schiedskommission ein. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Entscheidung als rechtsmäßig aufgehoben. In der Begründung wurde hervorgehoben, als Hemmungsgründe im Sinne des Invaliden-Entschädigungsgesetzes können nur solche Umstände angesehen werden, die durch den Willen des Anspruchswerbers nicht beseitigt werden können, wie dies beispielsweise bei unfreiwilligem Aufenthalt im Zustande vorkommen könnte. Unkenntnis des Gesetzes und dessen Tragweite gehören nicht zu solchen Hemmungsgründen.

Doppelsebstmord eines Liebespaares. München, 10. Nov. Der Bauernknecht **Ludwig Derchenhuber** war seit einigen Tagen von seinem Dienstherrn in **Badenham** bei **Wasserburg** abgängig. Man fand ihn in einem Weiler ertrunken auf. Da vom gleichen Tage an auch seine Geliebte, die **Magd Maria Schweiger** abgängig war, wurde auch nach dieser gesucht und man fand bald im gleichen Weiler die **Magd** als Leiche. Beide hatten Selbstmord begangen.

Die Reparatur der „Goeben“. Wie aus **Angora** gemeldet wird, ist die Reparatur der „Goeben“ einem französischen Embassadur unter der Führung der **Werkst. Pazare** übertragen und der betreffende Kontrakt mit der Firma unterzeichnet worden.

Mit Rücksicht auf die faschistischen Verhältnisse in Italien. Das **Prager Blatt „Vech“** teilt mit: Außenminister **Dr. Beneš**, der sich gegenwärtig in **Nizza** aufhält, hatte die Absicht, sich für kurze Zeit nach **Italien** zu begeben. Auf seine Anfrage beim italienischen Konsulate in **Nizza** wurde er ersucht, als Privatperson nicht nach **Italien** zu reisen, da die italienische Regierung nicht die Garantie und den Schutz für die Sicherheit seiner Person übernehmen könne, wie dies bei offiziellen Reisen der Fall sei. Die ablehnende Antwort sei auf die gegenwärtigen faschistischen Verhältnisse in **Italien** zurückzuführen.

Neue Enthüllungen über Gajda. Prag, 10. Nov. In einer Broschüre berichtet der ehemalige Legionärsführer, der **Faschist** **Franz Kurfürst**, über die Tätigkeit **Gajdas**

Jungen+Sport+Spiel

Fußballspiele. Am Freitag (Staatsfeiertag) finden auf dem städtischen Sportplatz an der **St. J. A. C.** zwei wichtige Fußballspiele der A-Klasse statt. Vormittags kämpft der Sportverein **Innsbruck** mit dem **F. C. Belvidera** um den Trostpreis, nachmittags um halb 3 Uhr der **J. A. C.** mit dem **F. C. Wader** um den Pokal. Die Kämpfe versprechen einen interessanten Verlauf.

Hötting-Jugend gegen J. A. C.-Jugend trogen am Sonntag ein Anerkennungsspiel aus.

Hötting-Rezerce gegen Wader-Rezerce spielen am Freitag um 10 Uhr am **Flügelersportplatz**.

Fußballwettkampf gegen Schweden. Baden bei Wien, 10. Nov. Heute fand in Baden das internationale Wettkampf zwischen einer schwedischen Mannschaft und dem **Badener Athletik-Sportklub** auf dem internationalen Sportplatz in Baden statt. Die Schweden waren den Badenern stark überlegen und konnten mit 7:1 einen sicheren Sieg erringen.

Aus aller Welt

Weitere Riesenflugzeuge in Friedrichshafen im Bau.

Friedrichshafen, 10. Nov. Nachdem die ersten Probeflüge des **Dornier-Superwal** zur größten Zufriedenheit verlaufen sind, wird auf der **Dornierwerft** in **Manzell** bei **Friedrichshafen** eifrig an der Fertigstellung weiterer Maschinen dieses Typs gearbeitet, die in erster Linie für einen großartigen Seeflugverkehr von der deutschen Nordküste aus bestimmt sind.

Der „Superwal“ mit seiner enormen Tragfähigkeit und seinen starken Maschinen wird die Einrichtung eines quer über die Nordsee führenden Luftverkehrs zwischen **Deutschland** und **London**, möglicherweise auch anderen englischen Hafenstädten ermöglichen, so daß das Anfliegen **Amsterdam**, wie es im bisherigen Luftverkehr nach **London** notwendig war, in Wegfall kommen könnte. Bei Bereitstellung weiterer Maschinen wäre auch an der Einrichtung von Anschlußlinien nach den entfernteren, bisher vom Luftverkehr noch nicht berührten großen Häfen **Skandinavien**, **Rußlands** und der **Randstaaten** zu denken.

Die **Deutsche Luftfahrt** hat übrigens nun auf dem **Londoner Flugplatz Croydon** eine eigene Vertretung eingerichtet, die sich im Hinblick auf die starke Frequenz im deutsch-englischen Luftverkehr auch während der Wintermonate als notwendig herausgestellt hat.

Die Bekämpfung von Schmutz und Schand in Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Wie die Blätter berichten, fanden gestern nachmittags interfraktionelle Besprechungen statt, in denen die Hauptbestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung von Schmutz und Schand in Wort und Bild

tu Kaschau. Sie bestand hauptsächlich in der Organisation der tschechischen „nationalen Bewegung“.

Eine Brücke zwischen Amerika und Europa?

Ein amerikanischer Plan zur Ueberbrückung des Atlantischen Ozeans.

Ein Plan, der in Europa für eine phantastische Idee gehalten werden dürfte, beschäftigt seit längerer Zeit ernste wissenschaftliche Kreise der Vereinigten Staaten.

Die einzige, vorläufig unüberwindbare Schwierigkeit bildet die stellenweise geradezu grundlose Tiefe des Ozeans. Die tiefste Stelle, über die die Brücke sich erheben müßte, beträgt 4768 Meter.

Für den Bau der Atlantischebrücke sind bereits ins kleinste ausgearbeitete Kalkulationen vorhanden. Danach würde der Bau der Brücke 18 Jahre in Anspruch nehmen und die Arbeitsmöglichkeit für 60.000 Techniker und Arbeiter bieten.

Volkswirtschaft

Daten aus dem Landesvoranschlag.

Innsbruck, 11. November.

Der Landesvoranschlag für das Jahr 1927, der demnächst im Tiroler Landtag in Beratung gezogen wird, weist, wie wir bereits Gelegenheit hatten, festzustellen, ein Gesamtverfordernis von 18.604.207 Schilling aus.

gegenübersteht, so daß sich ein unbedeckter Abgang von 5.451.647 Schilling ergibt. Vergleicht man diese Ziffer mit den Ergebnissen der Landesgarantie in den vergangenen Jahren, so zeigt sich, daß in den Jahren 1923 bis 1925 Ueberschüsse in der Beratung waren, die allerdings von Jahr zu Jahr bedeutend geringer wurden.

Nach Ansicht des Finanzreferenten werden sich die Verhältnisse im Jahre 1927 noch ungünstiger entwickeln, da im Voranschlage bereits verschiedene Posten auf die im Jahre 1926 voraussichtlich zu erwartende Höhe hinaufgesetzt wurden.

Die Erfordernisse.

In den einzelnen Kapiteln des Erfordernisses finden wir folgende Ansätze: Landesverwaltung und allgemeine Landesverwaltung kosten 115.600 S; darunter sind die Tagesgebühren der Landtagsabgeordneten mit 32.600 S und ihre Reisekosten mit 48.000 S.

Für Gesundheitszwecke sind 964.000 S, für die Fürsorgeanstalten 304.010 S und für allgemeine Fürsorge 242.000 S angesetzt. Zusammen gibt das Land also für soziale Zwecke 1.510.010 S aus.

Kapitel „Unterricht, Bildung und Kunst“ ist mit 5.109.070 Schilling präliminiert. Hieron entfallen auf die Mittelschulen 3300 S, auf die Bedürfnisse der Volks- und Bürgerschulen 5.077.000 S, der geringe Rest von etlichen zehntausend Schilling ist auf Gewerbe- und Kunstförderung, Landesstipendien, Unterstützungen für Bildungsinstitute und Künstler aufgeteilt.

Für die Landwirtschaftsförderung sind 984.500 S ausgesetzt; davon entfallen auf die landwirtschaftlichen Schulen und Anstalten und den Landeskulturrat 881.650 S. Der unterträgliche Rest wird für Altpflegerleistungen, Ausforschungen, Landespreise usw. verwendet.

Für die öffentlichen Bauten und für das Verkehrs- wesen ist ein ordentliches Erfordernis von 3.697.370 S präliminiert, das sich annähernd zu gleichen Teilen auf Straßen und Brückenbauten und auf die Wasserbauten verteilt.

Advertisement for Salmers socks and stockings. Text: Unverwählliche Strapaz-Socken 1.20, Haus-Strümpfe mit Doppelspitze 1.-, M.-Theresienstr. 41 - Lauben 14.

zum Gebührenaquivalent 200.000 S, aus der Lohnabgabe 1.000.000 S, aus der Wertzuwachsabgabe und aus der Kraftfahrzeugsteuer je 50.000 S, zusammen also 1.300.000 S.

Im außerordentlichen Erfordernis sind für den Gesundheitsdienst noch 423.000 S, für Altpflegerleistungen 100.000 S und für Hochbauten des Landes 1.184.800 S angesetzt.

Die Bedeckung.

Im Teil des Voranschlages, der sich mit der Bedeckung der Ausgaben beschäftigt, finden wir, daß das Land an Miet- und Pachtzinsen aus den Wohnungen und Läden in den landwirtschaftlichen Häusern insgesamt 80.000 S einnimmt.

Zu ersehen ist noch aus diesem Kapitel, daß die Dominikanerinnen in Venz das ihnen vom Lande gewährte Darlehen von 60.000 S mit vier Prozent verzinsen und in Jahresraten von 1000 S zurückzahlen.

Die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren.

Wien, 10. Nov. (Priv.) Der Hauptausschuß des Nationalrates ist für kommenden Mittwoch zu einer Sitzung einzuberufen, in der die Frage der Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren zur Beratung gelangen wird.

(Insolvenzen in Tirol)

Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Ludwig Wiedermann, Kaufmann in Innsbruck, Sterzingergasse 6. Ausgleichsverwalter ist Prof. i. R. Clemens Cajar in Innsbruck.

(Konkurse in Bozenerberg)

Der Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Ruis Bischof in Dornbirn, Säge-, Holz- und Spaltwerk in Dornbirn. Konkurskommissar Hofrat Doktor Walter des Bezirksgerichtes in Dornbirn.

(Wichtig für Leibrentenbesitzer)

Der Tiroler Kleinrentnerverband fordert jene Verbandsmitglieder, die bis heute in den Vergleichen mit den Versicherungsgesellschaften nicht einbezogen wurden, auf, sich bei der Verbandsteinerung der Spörer und Kleinrentner in Innsbruck, Herrengasse 1, Zimmer 129, in den Kanzleistunden täglich von 9 bis 11 Uhr zu melden.

(Nachdruck verboten.)

S. O. S.

Ein Junkroman von Friedrich Serat.

So geschah denn auch das, was der Kommissar erwartet hatte. Ein Vorposten wurde ausgeschickt, eine planförmige Patrouille in Gestalt eines sehr hübschen und festen Mädchens.

„Was willst du, kleine Kate?“ Estella lachte, daß die schimmernden Zähne ihm entgegenblitzten. „Wer bist Du eigentlich?“

„Kennst du Baldeno nicht? Na, das ist freilich denkbar. Du warst ja noch ein Kind vor drei Jahren. Seitdem nämlich bin ich nicht mehr hier gewesen!“

Paradisi lachte laut. „Wo werde ich gewesen sein, kleine Kate? Im Hotel zu den sieben Mägeln bei freier Wohnung und Verpflegung. Zeit heute bin ich wieder zurück von der Sommerfrische. Gut erholt, sage ich Dir!“

Paradisi sah den Vortell, den er errungen hatte, und nutzte ihn sofort aus, um das Mädchen auszuhebeln. „Weißt du schon, daß gestern ein Mordversuch gegen einen Kriminal unternommen worden ist?“

Das Mädchen sprang erregt auf. „Ernesto!“ rief sie, „ein Kriminal soll fast ermordet worden sein!“ Ernesto, ein schöner, gutgewachsener Mann mit den freien und geschäftigen Bewegungen des Südländers, kam heran und setzte sich zu den beiden.

„Ein Kriminal?“ fragte er interessiert.

„Genau weiß ich es auch nicht“, berichtete Paradisi, „ich hörte nur, als man mir meine Papiere aushändigte, die Beamten darüber sprechen.“

„Das ist ja merkwürdig. Davon wissen wir ja gar nichts!“ Der Kommissar zweifelte nicht an der Aufrichtigkeit Ernesto's.

„Was war also hier ein Dufelder im Spiel. Das war auch umso wahrscheinlicher, als die raffinierte Art der Ausführung gar nicht der italienischen Psyche entsprach. Daß aber eine Frau die Hand im Spiel gehabt hätte, glaubte Paradisi nicht nur der Handschrift wegen annehmen zu dürfen.“

„Ich will mit dem Nachzug nach Firenze. Da ist was zu drehen.“

Die Sache wurde immer unverständlicher. Wo konnte er den Täter finden, wenn nicht in diesen Kreisen? Hatte er überhaupt noch einen Sinn, hier weiter zu suchen?

Im der zweiten Seitenstraße befand sich ein kleines Café. Der Raum war nahezu leer, als Paradisi eintrat. Er nahm wiederum nahe dem Ausgang Platz.

Eine halbe Stunde verweilte er, ohne daß ein Gast gekommen wäre. Schließlich trat ein Mann ein mit hochgeschlagenem Rockragen und tief in die Stirne gedrückt. Er sah sich kurz umher und setzte sich dann an einen mittleren Tisch. Er trank rasch hintereinander einige Schnäpse.

gebung vergewissert hatte, glättete er den Kragen, nahm den Hut ab und steckte seine kurze Schoppeise in Brand. Ueberall sah Paradisi zu ihm hinüber. Diesen Mann kannte er doch. Dieses Gesicht war ihm doch geläufig. Wer aber —?

Mit einem Male wurde ihm klar, wer vor ihm saß. Wilson! Dieser Mann gleich aufs Paar dem Lichtbild, das ihm aus Philadelphia gesandt worden war. Eine läche Freude überkam ihn. So war seine Arbeit doch nicht fruchtlos gewesen. Mehr Erfolg hätte er sich wahrhaftig nicht wünschen können.

Nach griff er nach einer Zigarette, tat, als suche er in seinen Taschen nach Streichhölzern, stand dann auf, ging zu Wilson hinüber und bat ihn um Feuer.

„Danke, Herr.“ Er wollte sich zum Gehen wenden, drehte sich dann aber um und fragte: „Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich zur Piazza Rainerde komme?“

Wilson machte eine hilflose Bewegung. „Dont understand!“

„O — Sie sind Engländer?“ erwiderte Paradisi in flüchtendem Englisch.

Erstaunt sah Wilson auf. „Ja — ich habe lange in London gelebt und ich bin auf dem Wege dahin zurück.“

Offenbar war es Wilson sehr erwünscht, einen Menschen zu finden, der seiner Muttersprache mächtig war. Er blieb zwar verhalten und zurückhaltend. Immerhin entwickelte sich eine fließende Unterhaltung. Während des Gesprächs wurde sich Paradisi schlußlos, wie er Wilson fassen wollte. Er mußte ihn überraschen und den Augenblick seiner Ratlosigkeit benutzen, um sich seiner zu bemächtigen.

Nach einer halben Stunde gleichgültiger Unterhaltung zog Paradisi plötzlich das Chiffretelegramm aus der Tasche, das er nach dem Original hatte kopieren lassen, und legte es vor Wilson auf den Tisch. Gleichzeitig entschloß er den Revolver in der Tasche und fragte in energischem Tone: „Kennen Sie das, Mr. Wilson?“

(Die Einführung des Fünfgroschenstückes.) In den Kreisen der Gewerbetreibenden, die auf einen plötzlichen Anstiege einer größeren Kaufkraft nachkommen müssen, macht sich das Fehlen einer Münze von fünf Groschen als empfindlicher Mangel bemerkbar. Insbesondere die Inhaber der Bahnhofsrestaurants, die Besitzer von Zeitungsverkäufen und Bureaus, sowie die Kaufleute haben wiederholt die Notwendigkeit der Ausprägung von Fünfgroschenstücken für einen raschen Geldverkehr als notwendig bezeichnet. Für den Geldverkehr Deutschlands würde durch die Prägung einer solchen Münze eine bedeutende Erleichterung geschaffen werden. Aus den genannten Gründen stellen, wie kurz erwähnt, in der letzten Sitzung des Nationalrates die Abgeordneten Jaroch und Genssen an den Bundesfinanzminister die Anfrage, ob dieser geneigt ist, Vorkehrungen zu treffen, um die Einführung von Fünfgroschenstücken ehestens zu ermöglichen.

(Internationale Aufwertungsfragen.) Der „Z. Z.“ wird geschrieben: „Wie sehr das Rechtsgefühl des Volkes unter den katastrophalen Auswirkungen des verlorenen Krieges erschüttert wurde und wie notwendig die Rechtschaffenheit in den Verträgen des einstigen Oesterreich behandelt werden, zeigt folgendes: In Oesterreich werden Leibrenten als Unterhalt angesehen und heute werden bei uns hypothetisch festgelegte Leibrenten voll vollzogen, andere Leibrenten zum Teil vollzogen. In der Tschechoslowakei kennt man eine Aufwertung überhaupt nicht. Zwar werden die Wohnungszinsen, Pensionen und Gehälter erhöht, aber Leibrenten, selbst wenn sie hypothetisch festgelegt sind, werden wie gewöhnliche Hypotheken behandelt. Es ergibt sich nun folgende Anomalie: Der Oesterreicher, der in Prag ein Haus für eine Lebensrente von 20.000 Kronen im Frieden bezogen, erhält heute, obwohl das Haus jetzt 40.000 tschechische Kronen zins trägt, als Leibrente nur 20.000 tschechische Kronen, das sind 4000 S. Der tschechische Staatsbürger, der unter denselben Verhältnissen eine Leibrente in Wien zu fordern hat, erhält 20.000 Goldkronen. Für die internationale Wirtschaftskonferenzen ergibt sich hier eine schöne Aufgabe, um die Rechtschaffenheit in Mitteleuropa durchzuführen, auf daß wieder „Recht“ für den einen wie für den anderen „Recht“ sei.“

(Verhandlungen wegen der Uebernahme der Unionbank.) Wien, 11. Nov. Die Verhandlungen wegen Uebernahme der Majorität der Aktien der Unionbank, die bekanntlich von Josef der Postsparkasse verpachtet wurden, sind in vollem Gange. Es wird gleichzeitig in Berlin verhandelt, wo die Kommerz- und Privatbank Interesse für das Aktienpaket bezeugt, gleichzeitig werden mit der Bankfirma Spener, Klaffen & Co. und mit der Deutschen Bank A. G. Verhandlungen angebahnt. Während der erste Vizepräsident der Unionbank, Hofrat Frankfurter, die Verhandlungen in Berlin persönlich führt, unterhandelt in Frankfurt der Bankier Wessinghaus. Dieser steht in enger Fühlung mit dem Wiener Bankier Alexander Weisner, der nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand der Bodencreditanstalt in des Bankhaus F. Ruffig & Co. als Geschäftsführer eingetreten ist. Bei den Verhandlungen mit der Kommerz- und Privatbank soll es sich nicht um den Verkauf des ganzen Aktienpaketes handeln, während die Firma Spener, Klaffen & Co. ein festes Angebot auf Uebernahme des gesamten Paketes gestellt hat.

(Der Bankenausweis.) Wien, 10. Nov. Am 7. d. M. betrug der Bankenausweis 838.887.950 Schilling, was einer Abnahme um 51.148.227 Schilling gleichkommt.

(Notenbank und Schillingwährung.) Der Uebergang zur Schillingwährung war für die Nationalbank mit einer namhaften Arbeitsentlastung verbunden, die eine natürliche Folge der kleineren Währungseinheit gebildet hat. Speziell beim Zahlen der Kassenabläufe ergab sich eine wesentliche Zeitersparnis, was andererseits auch eine namhafte Ersparnis an Personal mit sich bringt. Infolgedessen führt die Nationalbank in den betreffenden Abteilungen einen entsprechenden Personalabbau durch, und da auch sonst der Geschäftsumsatz der Nationalbank in der letzten Zeit sich verringert hat, ergibt sich, wie wir bereits vor kurzem melden konnten, die Möglichkeit einer Reduktion des Angestelltenapparats, die verschiedene Kategorien betrifft.

(Besserung der Lage auf dem Kohlenmarkt.) Wien, 10. Nov. Amlich wird verlautbart: Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Sicherung der Kohlenversorgung Oesterreichs haben bereits das Ergebnis gezeitigt, daß der auf dem Nordbahnhof lagernde Kohlenvorrat, der in den letzten Wochen stetig abgenommen hatte, derzeit wieder im Anwachsen begriffen ist. Dieser Erfolg ist vor allem dem Eingreifen der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen zu verdanken, der es gelungen ist, in überraschend kurzer Zeit das von Seite Oesterreich bezugsfähige Wagenkontingent für die Kohleneinfuhr aus Polen bereits zur Gänze in Dienst zu stellen. Es darf daher der sicheren Erwartung Ausdruck verliehen werden, daß es der unausgeheilten Zusammenarbeit der Regierungsstellen mit der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen gelingen werde, die drohende Kohlenkrise hintanzubringen.

(Normungsbestrebungen in der Wäscheindustrie.) Das Bestreben, die Erzeugung der Waren zu verbilligen, hat jetzt die österreichische

Herrenwäschebranche veranlaßt, sich mit der in Deutschland bereits durchgeführten Normung der Herrenwäsche zu beschäftigen. Der Obmann der Vereinigung der Herrenwäscher, Kommerzialrat Zeutei, ist derzeit mit der Fertigstellung eines Normungsbuches für die Branche beschäftigt und aller Voraussicht nach werden schon in der nächsten Zeit die in dem Buch niedergelegten Grundzüge in der österreichischen Wäscheindustrie verwirklicht werden.

(Die österreichischen Stromlieferungen nach Bayern.) Die Alpen- Wasserkraftwerke sehen, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, unmittelbar vor dem Abschluß eines Stromlieferungsvertrages mit der unter der Patronanz des bayerischen Staates gegründeten Bayernwerk A. G. Das Alpenwerk, das seine gesamte bisherige Stromproduktion den österreichischen Bundesbahnen, der Stadt Innsbruck und der sonstigen Tiroler Interessenten verkauft hat, ist nunmehr in der Lage, die erst für spätere Zeit projektierte zweite Stufe des Ausbaues durch Einbeziehung des Ampelbodens und seiner Quellen schon jetzt auszubauen. Für das Bayernwerk ist namentlich im Winter die Stromlieferung aus dem eine ständige Stromkapazität erzeugenden Alpenkraftwerk eine wichtige und notwendige Ergänzung der eigenen Stromerzeugung. Die Arbeitsleistung, zu deren Abnahme sich das Bayernwerk verpflichtet hat, beträgt mindestens circa 60 bis 80 Millionen Kilowattstunden pro anno. Der in Vollendung befindliche Ausbau des Alpenkraftwerkes dürfte gegen Ende des nächsten Jahres durchgeführt sein und dient, wie gesagt, in der Hauptsache für den Strombedarf der Stadt Innsbruck und der österreichischen Bundesbahnen. Der zweite Erweiterungsbaustadium wird bis zum Jahre 1929 fertiggestellt sein und die gesamte Stromproduktion des Bayernwerk liefern. Die Transaktion ist auch von dem Gesichtspunkte aus sehr interessant, daß der erste Fall eines großartigen Stromexports aus dem Wasserkräften Oesterreichs vorliegt, während die Schweiz das Stromexportgeschäft in großem Umfange schon lange Zeit betreibt und dadurch ihre Handelsbilanz wesentlich verbessert.

(Streik bei der A. E. G. in Berlin?) Berlin, 10. Nov. Die Direktion der A. E. G. hat die Forderung eines Lohnabbaues von fünf Prozent für Akkordarbeiter der „B. S.“ zufolge auf drei Prozent herabgesetzt. Wegen soll eine Urabstimmung der Arbeiter darüber stattfinden, ob diese Lohnverfugungen anzunehmen oder sofort in den Streik einzutreten sei.

(Eine große Elektrizitätszentrale in Budapest.) Budapest, am 10. Nov. Der „Pester Lloyd“ berichtet von einer Enquete im Handelsministerium, die sich mit dem Abbaue eines ausländischen Konsortiums wegen Errichtung einer Elektrizitätszentrale in Budapest oder in der Umgebung der Hauptstadt beschäftigt. Wie gemeldet wird, billigte die Enquete das Projekt und sprach sich dafür aus, daß die Zentrale in Budaörs errichtet werde. Die Zentrale würde den ganzen Bedarf der Hauptstadt an elektrischem Strom, den Bedarf der Straßenbahn und der Lokalbahnen decken und den Strom für die zu elektrifizierende Eisenbahnlinie Budapest—Wien liefern.

(Die tschechischen Saisonarbeiter für Oesterreich.) Prag, 10. Nov. Am 8. d. M. fanden in Prag Verhandlungen zwischen den Vertretern der Tschechoslowakei und Oesterreich zur Regelung der Bedingung der Zulassung der tschechoslowakischen Saisonarbeiter in Oesterreich statt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist eine Einigung, die für die tschechoslowakische Arbeiterschaft eine wesentliche Verbesserung bedeutet, soweit es sich um Wohnverhältnisse und Lohnverhältnisse der Arbeiter zweiter Kategorie handelt. Weiters wurde auch die Frage der Verpflegung des Grenzübertrittes verhandelt. Die Zeit für den Aufenthalt der Saisonarbeiter wurde vom 15. März bis 15. November, bei Verzögerung der landwirtschaftlichen Arbeiten durch ungünstiges Wetter bis Ende November, aber nur mit vorheriger Bewilligung des österreichischen Bundesministeriums für Arbeit, gestattelt. Die neue, schon seit einem Jahre geltende Einigung der tschechoslowakisch-österreichischen Ressortabkommen bleibt weiter in Kraft.

(Einzahlung von italienischem und tschechischem Papier- und Metallgeld.) Mit 30. Juni 1926 verlieren die „Banca di Napoli“ und die „Banca di Sicilia“ das Privilegium der Notenemission. Die „Banca di Sicilia“ bleibt alleiniges Emissionsinstitut des Königreiches Italien. Die Banknoten der „Banca di Napoli“ und der „Banca di Sicilia“ verlieren mit 30. Juni 1927 ihre gesetzliche Zahlungsmittelfähigkeit; können jedoch noch bis zum Jahre 1930 umgetauscht oder eingelöst werden. Mit 31. Dezember 1930 sind diese Noten wertlos. Die tschechischen Staatsnoten, ausgegeben von der Kontobehaltung des Finanzministeriums mit dem Emissionsdatum 28. September 1921 zu 5 Kronen verlieren mit 1. Jänner 1927 ihre Fähigkeit, als gesetzliches Zahlungsmittel zu fungieren. Die Umtauschmöglichkeit bleibt durch fünf Jahre gewahrt. Mit 1. Jänner 1932 sind diese Kronennoten wertlos.

(Zusammenschluß in der italienischen Filmindustrie.) Die A. G. Stefano Pittaluga in Turin hat die UO (Unione Cinematografica Italiana) einschließlich deren Tochtergesellschaften, Kinosheater und

Filmfabriken sowie die Verleihanstalt Leoniskim A. G. Mailand, käuflich erworben. Mit dieser Transaktion war eine Kapitalerhöhung von 50 auf 100 Millionen Lire verbunden.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Zeldhändler Wochenmarkt) am 9. November 1926. Besuch gut, Handel lebhaft. Es kosteten das kilo Tafelbutter 6,40—6,80, Kochbutter 5—5,40, Emmentalerkäse 4,30—4,50, Halbschweinefleisch 3,80—4, Fettkäse 3,20—3,40, Mischling 2,80—3, Backsteinkäse 2—2,20, Couvertüre 2—2,20, neue Kartoffeln 0,22—0,26, Gurken 0,50—0,60, Zwiebeln 0,50—0,60, Tomaten 0,50—0,60, Weißkraut 0,17—0,18, Blaukraut 0,40—0,50, Kohl 0,40—0,50, Kochkohl 0,20—0,25, Birnen 0,20—0,25, Gartenerbsen 0,25—0,35, Quitten 0,80—0,90, Spinat, der Teller 0,20—0,25, Kohlraben, der Bund 0,30—0,40, Handig 0,25—0,30, Rettig 0,10—0,20, Gelbe Rüben 0,10—0,20, Knoblauch 0,30—0,40, Eier, das Stück 0,23 bis 0,24 S. — Am Obstmarkt war die Nachfrage schwach, der Handel flau. Es kosteten das kilo Lageräpfel 0,25—0,30, Kochäpfel 0,20—0,22 S. — Der Schweinemarkt war wegen Maut- und Klauenfunde gespreizt.

(Schlachtlehmarkt in Bregeun.) Am Montag, den 8. d. M., wurden aufgetrieben: 32 Ochsen zu 1,30 bis 1,75 S., 24 Stiere zu 1,20 bis 1,40 S. und 2 Kühe zu 1,10 bis 1,30 S., Käber gelten 1,80 bis 2,20 S. und Schweine 2,20 bis 2,40 S. Insgesamt betrug der Auftrieb also 58 Stück Großvieh, davon blieb ein Stück unverkaucht.

(Cinger Fruchtbörsen) vom 10. November. Oberösterreichischer Weizen 30 bis 41, Roggen 30 bis 32, Zuttergerste 24 bis 25, Weizen 27 bis 28, Braugerste 32 bis 35, Hafer 24 bis 26. — Mehl (inländische Qualitätsmarken): Grieß 78 bis 80, Nr. 0 fein 75 bis 76, Nr. 0 grob 76 bis 77, Nr. 1 67 bis 69, Nr. 2 60 bis 64, Nr. 3 56 bis 59, Nr. 4 52 bis 54, Nr. 5 44 bis 46, Nr. 6 36 bis 39, Nr. 7 (Zuttermehl Ia) 33 bis 35, Nr. 8 (Zuttermehl IIa) 17 bis 19. — Roggenmehl: Extra 0 60 bis 62, Roggen 1 52 bis 54, Roggen 2 46, Schwarz 3 34 bis 36. — Kleie: Weizenkleie grob 19 bis 20, Weizenkleie fein 16 1/2 bis 17 1/2, Roggenkleie 16 bis 17 1/2. — Raubfutter: Heu lose 11 bis 13, Heu gepreßt 12 bis 14, Schaubrot (Mischbrot) 4 1/2 bis 5 1/2, Handbrot 6 bis 7, Preßstroh (Mischbrot) 11 bis 12 S.

(Wiener Marktpreise.) Wien, 10. Nov. Im Kleinhandel notierten gestern per Kilogramm: Rindfleisch, vorderes, 2,40 bis 3 S., hinteres 3 bis 3,60 S., Koftbraten und Beiried 3,80 bis 4,40 S., Lungenbraten 4,40 bis 5 S., Gefrierfleisch, vorderes 1,80 bis 2 S., hinteres 2,20 bis 2,40 S., Schweinskarree 3,80 bis 4,60 S., Schweinsfleisch 3,20 bis 3,60 S., Schweinschulter 3 bis 3,40 S., Kalbfleisch, vorderes 2,80 bis 3,60 S., hinteres 3,60 bis 4,40 S., Schmitz 5,40 bis 6,80 S., Bauchfleisch 2,80 bis 3,20 S., Speckfleisch 2,40 bis 2,80 S., Schweinefleisch 3,20 bis 3,40 S., Butter 5,60 bis 6,40 S., Eier pro Stück 18 bis 22 g, Hauptfleisch pro Stück 25 bis 28 g, Kochsalz 12 bis 30 g, Kohl 20 bis 25 g, Kohlrabi 20 bis 25 g, Spinat 60 bis 80 g, Erbsen 1,60 bis 2 S., grüne Fischen 1,40 bis 1,80 S., Karfiol — 50 bis 1,20 S., Parabeifer 1,20 bis 1,60 S., Weißkraut 28 bis 30 g, Kartoffeln 18 bis 24 g, Kipferl 58 bis 60 g, Perzentrübe 7 bis 10 S., Weisbrot 12 bis 15 g, Zwiebeln 30 bis 34 g, Rüsse — 80 bis 1,20 S., Zmettschen — 80 bis — 80 S., Weintrrauben 2,40 bis 2,80 S., Preiselbeeren 1,80 bis 2 S., Kapsel — 80 bis 2,40 S., Birnen — 80 bis 2 S., Würfelzucker — 94 bis — 98 S., Kristallzucker — 86 bis — 90 S.

(Wiener Warenbörsen.) Wien, 10. Nov. An der heutigen Warenbörse sprach sich die Tendenz in Chemikalien einheitlich aus. Es wurden teils höhere, teils schwächere Preise gefordert. Ausgegeben wurden: Weizen zu 88 S (+ 2 1/2), Weizen zu 143 S (- 4 S), Weizen zu 38 S (- 2), Chromat zu 160 S (+ 2), Klobarbit zu 15 S (+ 1), inländisches Harz zu 108 S (- 2) Wismut zu 145 S (- 5), inländisches Terpentinöl zu 220 S, russisches zu 150 S (- 10), Weizenstärke zu 410 S (+ 15), Schweinefleisch liegt flau. Nordamerikanisches zu 32 1/2 Dollar in Hamburg, Prima Budapest in großen Fässern zu 245 S, Wiener zu 275 S, holländischer Rummel nettoverreichte sich um 2 S auf 195 S, holländischer Katas in Ästen oder Fässern wies eine Erhöhung um 10 S auf 440 S auf. Italienischer Glacéris erhöhte den Preisstand um 2 Punkte auf 212 Lire ab Tarvis. Zucker ist etwas fester.

(Wiener Pferdemarkt.) Wien, 10. Nov. Der Pferdemarkt war besetzt mit 112 Bedrands, 296 Schläglerpferden, 500 aus dem Schloßbau, 14 aus der Kontumabteilung. Man notierte Kutschpferde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 600 bis 1200, schwere 600 bis 1400 per Stück. Schläglerpferde prima 0,65 bis 0,95, Sekunda 0,45 bis 0,60, Marktvieh 0,20 bis 0,40, Verkehr sehr lebhaft.

(Raubfuttmarkt.) Wien, 10. Nov. Zum Raubfuttmarkt wurden 44 Wagen zugeführt. Man notierte Raffee 13, Steirerhose 13 bis 18, Luzerne 13, Bergwiesenheu 11 bis 14 1/2, Tafelweizen 13 bis 14, Grummet 11 1/2 bis 12, Berberer schneppend.

Wie elektrifiziert sprang Wilson auf und erhob die Faust, um sich auf Paradiß zu stürzen. Aber schon hielt ihm dieser die Waffe entgegen.

Keine unnötige Erregung, Wilson. Sie sind erkannt. Behalten Sie sich nicht und kommen Sie ruhig mit. Seien Sie froh, daß ich Sie vor der Ermordung der Owens verhafte, so wird es noch glimpflich abgehen.“

Wilson ließ die Hand sinken und schien nachzudenken. Schließlich schien er sich in sein Schicksal zu ergeben. „Darr plan ist das nicht, Herr!“ brummte er.

„Wachen Sie voraus!“

Sie betreten die dunkle und menschenleere Straße.

„Rechts!“ kommandierte Paradiß. Widerspruchslos ging Wilson in der angezeigten Richtung voraus. Der Kommissar folgte, einen Schritt ab, den Revolver in der Hand. An der nächsten Straßenecke befahl er: „Links!“

Aber in diesem Augenblick wandte sich Wilson unerwartet um, Kopf mit gebücktem Oberkörper gegen Paradiß an, ehe dieser zu schießen imstande war, warf ihn zu Boden und verlegte ihm einen furchtbaren Faustschlag gegen die Schläfe.

Paradiß schwand die Sinne.

Als er erwachte, befand er sich — auf einem Bette liegend — in einem niedrigen, völlig dunklen Zimmer. Hände und Füße waren mit Lederriemen schmerzhaft gesesselt. Er verspürte beständige Kopfschmerzen, war aber sofort bei vollem Bewußtsein. Jeder Versuch, sich der Fesselung zu entwinden, scheiterte. Paradiß versuchte, sich vom Bett zur Erde gleiten zu lassen und warf sich zur Seite. Dabei bemerkte er, daß die Fußfesseln mit dem Bettgestell verknüpft waren.

Durch das Fenster der Matratze war man im Nebenzimmer aufmerksam geworden. Die Tür öffnete sich, Wilson erschien, eine Kerze in der Hand.

„Nun, Herr Kommissar, wie befinden Sie sich?“

Paradiß war über diese Anrede erstaunt, was Wilson bemerkte. „Ich habe zu Ihrer Bequemlichkeit den Bart entfernt. Es freut mich übrigens, Ihre Bekanntschaft zu machen!“

„Was soll das, Wilson!“ rief Paradiß. „Was haben Sie vor?“

„Keine Angst, mein Lieber. Da Sie ja glimpflich zu sein scheinen, werde ich gegen Ihr Leben nichts mehr unternehmen. Ihre letzte Woge genügt auch vollständig, Mörder aus Passion bin ich nicht.“

„Woher wußten Sie denn, daß ich —?“

„Ja, Kommissar, Sie müssen sich Ihre Helfer schon besser anschauen. Der gute Wirt vom Hotel del Popolo konnte, nachdem er mich genügend gewarnt hatte, gar nicht rasch genug ans Telefon kommen, um Ihnen meine Ankunft mitzuteilen. Und wenn ich auch wenig Italienisch verstehe, soviel doch noch allemal, um Ihren Namen herauszubringen. Und wer Paradiß ist, wissen wir auch drüben über dem Atlantik.“

Paradiß schäumte innerlich vor Wut. Dieser Colombo war doch ein gottverlassener Idiot! Indessen fragte er ganz ruhig: „Was haben Sie nun vor, Wilson?“

„Das möchten Sie wohl wissen, mein Lieber!“ Er blies die Kerze aus, ging zum Fenster, öffnete die Läden. Die bessel Sonne schien ins Zimmer. „Zwölf Stunden haben Sie geschlafen. Es gibt doch kein besseres Schlafmittel, als einen guten Knocout.“ Er lachte verquält. „In dieser Minute kommen die Owens an, damit Sie unterrichtet sind.“ Wilson ging im Zimmer auf und ab und sagte schließlich: „Eigentlich macht es mir einen diebischen Spaß, Ihnen zu erzählen, was nun geschehen wird. Sie liegen ruhig hier, während ich tue, was getan werden muß. Hernach kommen ich und berichte Ihnen, ob alles programmäßig verlaufen ist. Dann fahre ich ab. Innerhalb der nächsten acht Tage wird dann hoffentlich einer kommen, ehe Sie verhungert sind.“ Wilson rieb sich fröhlich die Hände.

„Sehen Sie, Paradiß, so kommt es. Man glaubt zu schießen und man wird geschoben. Da kommen nun die Owens, wohlbesätet von meinem Freund Murray, in ihr Hotelzimmer, reinigen sich von dem Reifstaub, werfen sich in Dreh und machen schöne Pläne für ihr ferneres Leben. Denn Murray hat ihnen ja so viel Beweise

seiner Beziehungen zu den allerhöchsten Kreisen gegeben, daß sie mit seiner Unterstützung leicht alle ihre Absichten werden durchführen können. Ja, Murray hat alle Papiere, alle Unterschriften und alle Stempel... nachgemacht. Er ist ein Künstler. Sie würden sich auch mit ihm assoziiert haben, wenn Sie ich gewesen wären. Wenn sich die Owens dann in Dreh geworfen haben, werden sie das Schreiben verassen, das Murray ihnen angeraten hat. Er hat ihnen zwar einen kleinen Umweg angeraten, aber wenn es um Geld geht, unterscheiden sie sich von uns in keiner Weise. Wenn sie dann mit den Briefen fertig sind, werden ihnen die Marken fehlen. Denn woher sollten sie italienische Marken haben, da sie doch eben erst italienischen Boden betreten haben? Murray, der sich inzwischen im Zimmer der Owens eingefunden hat, wird sich erblicken, Marken zu holen und die Türe öffnen. Wer aber sieht da als Keilner? Sehen Sie her, Paradiß! Meinen Sie nicht, daß mir der Grad wie angegoßen sitzen wird? Indeed! Ich habe die Marken natürlich. Sie kennen sie bereits. Eine kleine Probe haben Sie bekommen. Aber die Dosis ist stärker, und wir werden dafür sorgen, daß sie an die richtigen Rippen kommen! Aber dann, hallo! Verstehen Sie, Italien fare well! Nur noch hier rasch eine kleine Herzensangelegenheit erledigen und dann hundert Kilometer in der Stunde!“

Er blieb vor dem Bett stehen. „Wie gefällt Ihnen der Plan, Sie sind doch Sachverständiger!“

Paradiß drehte ihm den Kopf zu. „In Ihrem Kopf ist er nicht geboren. Das ist Normans Erzeugnis!“

„Das wissen Sie auch?! Hochachtung! Aber was nützt Ihnen der Name. Nachher werden Sie nichts beweisen können!“

„Wenn er mir etwas nützen könnte, hätte ich Ihnen wohl nichts gesagt!“ Paradiß wußte, daß Wilson lügt genug war, das zu glauben. Er hatte nur eine Bestätigung für den Inhalt des Telegrammes haben wollen.

Wilson ging zur Tür. „Weidmanns-Heil könnten Sie mir aber wünschen, Paradiß“, sagte er höhnisch. „Gute Unterhaltung inzwischen!“

(Fortsetzung folgt.)

nicht wieder? Ihr Heil ist nicht schlecht auch für den Vater der des Kindes wie — Anna?"

„Das — ich bitte Dich, Anna wird doch nicht so durchbar von Dir gesandt haben!“

Nach machte der Malherren ein Geben — die Frau der Lebenden veränderten sich.

Nach einmal rief er sich auf und schaute in die Worte aus seinem Mund: Wer dem Toten sein Geld raubt, hat auch keine Vergeltung bekommen. Der Kunde wollte mir den Kaufschilling des Kindes mitteilen, aber ich las es nicht. Ich wollte nicht wissen, wo das Kind war und was...

Die Stimme erlosch; Steinbach brach nicht mehr Kraft genug, die harte Selbstanklage auszusprechen. Seine Teilnahme schwand, um nicht mehr wiederzukommen. Ein wunderbarer Friede verklärte das Gesicht des Toten, der keine Schuld rechtmäßig bekannt hatte.

Das war eine schwere Nacht für die Verlobten, als sie die letzte Nacht mit ihm in die Heimat nahmen. Er hatte in einer kühnen Verfügung, die sie unter seinen Vätern fanden, bestimmt, daß er nicht in der Frucht auf Steinbach, sondern bei seinen Eltern auf dem Kirchhof Chordul in der Stille beerdigt werden sollte. Anna von Steinbach war von ihm zum Vermählungstag und seiner Anwesenheit ernannt. „Damit noch ich in Deiner Liebe geboren, auch wenn Gott es nicht wollte, daß Dein Sohn wiedererkunden würde“, hatte er geschrieben.

Wie ihre Pflicht gelte war und der Tod in seinem stillen Reich lag, hundert Anna und nicht nach Steinbach, um Weihnachten zu feiern. Man habe dem Doktor Heilung dazu bewilligt. Es wurde ihm schwer, Anna in diesen Tagen nicht für immer an sich zu binden, aber er verband sie auch hierin und gab ihr nach.

Dah sie in der Weihnachtsnacht so viel an andere denken mußten, ließ sie nicht die ganze Schwere dieses Friedensfriedens unmittelbar der Anwesenheit empfinden. Sie versahen sich bei der Freude, die sie den Verwundeten bereiteten. Auch die beiden Knaben teilten ihre Freundschaft, sie waren noch zu klein, um den Tod des Vaters zu verstehen.

Aber auch die anderen auf Steinbach empfanden nicht viel bei dem Gehörge dieses Mannes. „Der Dörbender wird bald vergessen sein“, meinte Rieth. „Es ist ein Glück, daß die armen Knaben Dich haben. Der Justizrat sagte mir heute, daß Du auch nach Deiner Bekehrung so lange die Kameradschaft auf alle Deine jetzigen Rechte behaltst, die Dein Sohn als ver dem Gesetz für verfallen erklärt wurde.“

„Das ist mir lieb zu hören, Karl, denn ich betrachte mich bei ihm als eine zu Unrecht Geduldete auf Steinbach.“ „Du mußt Dir das ganze Bewußtsein abgewöhnen, Kind. Damit kommt man nicht durch die raube Welt. Nicht wahr, Mutter?“

Frau Rieth sah in einem bequemen Sessel, ließ sich von ihren Kindern versichern und lächelte zu den übermühten Köpfen ihres Sohnes. Sie kaufte jeden Tag Brot, der alles so glücklich geführt hatte. Nur daß sie ihren Sohn wieder bescheiden mußte, wurde ihr schwer.

In den Weihnachtsabenden kam eine Tapferkeit, die Anna veränderte, daß der Pfarrer Bauer sie in Berlin leben wolle, ein Jung habe zwei Stunden Kaufschilling.

„Du lerne ich Deinen Gottsdienst auch noch kennen, Anna, doch ist keine Zeit zu verlieren, wenn wir zurecht kommen wollen. Die Tapferkeit hat lange Zeit gebraucht.“

„Gut, daß wir anderer Verwundeten wegen noch einen Kaufschilling haben“, rief Anna. „In einer Stunde laßt ich.“

„Gut ist?“ sagte Rieth betrunken. „Darf ich nicht mit?“

„Wenn Du durchaus mitkommen willst, Karl...?“ „Natürlich will ich, und Dein Exorzist soll erfahren, daß wir zusammengehören.“

Nun fanden Rieth und Anna auf dem Bahnhof in Berlin und warteten. Ränder Rieth stellte das schwarze Paar. Es waren noch mehrere Gruppen da, die ein festes Wiedersehen erwarteten.

Endlich lief der Zug ein; der Fahndienst lächelte sich mit Seiten, und es war nicht mehr, als zu finden. Doch um

hau Pfarrer Bauer die Fremden eindeckt und alle mit lebendigen Händen und lebendem Munde auf sie zu; den lebendigen Pfarrer an ihrer Seite beachtete er gar nicht. Rieth wachte sich ihm nicht an. „Ein kleiner, blauer Kopf“, sagte er sich, dann straffte er sich und trat neben Anna.

„Doch Rieth“, erklärte Frau von Steinbach. „Weißt du, ich will nicht zu sagen, die können ja den Namen.“

Die klaren dunklen Augen des Geschicklichen rührten teilnehmend auf dem ihm durch Anna's Briefe vertrauten Doktor. Gernich bot er ihm die Hand: „Welche Freude, Sie kennen zu lernen! Wenn Sie nicht kommen würden, wäre Anna nicht mehr.“

Beide drückte Rieth ihm die Hand und bald plauderten sie vertraut miteinander.

Die Zeit eilte für alle zu rasch dahin, schon drückte man sich zum letztenmal die Hand.

Der Zug legte sich langsam in Bewegung.

„Auf Wiedersehen, Herr Pfarrer!“ rief sie und ging nach dem Boot.

„Auf Wiedersehen, grüßen Sie Steinbach und werden Sie glücklich! Gott segne Ihren Hand.“

„Ein lieber Mensch, Anna!“ sagte Karl Rieth; er hatte den Degenwisch geliebt.

Nach Abend dieses Tages trafen sie sich mit Rieth's Schwester in einem Hotel. Zu dritt saßen sie in einer behaglichen Stube, wo sie vor weiterer Störung sicher waren.

Nach über Franz Dufeln sprach er. Wandler teilte der Schwester mit, daß der Prinz in Kopenhagen in zahlreichen christlichen und römischen Wollenhäusern nach dem verschwundenen Knaben forschen ließ; überall war das eingebildete Bild in Bildern zum dem amtlichen Bericht bei den römischen und deutschen Behörden hinterlegt worden.

„Scheu Sie die Hoffnung nicht auf, gnädige Frau. Wir müssen zwar mit den so vielen anderen orientalischen Verbreitungen rechnen, aber es darf Sie beruhigen, daß etwas geschieht.“

„Wohin sind Sie so gut unerschrocken?“

„Durch die stärkste Nothwendigkeit, bei der ich mich begibt und erlaubte. Ich denke, man wird Ihnen auch noch Nachrichten geben. Vielleicht wird man erst dann schreiben, wenn irgend ein Erfolg vorliegt. Man sollte jetzt die Frau des Theologen.“

Anna drückte ihm dankbar die Hand, sie sah so reich aus, daß Rieth sich um sie sorgte. Es trat eine Pause ein, die Wandler dazu benutzte, die beiden mit einem betrübten Augenwinkern zu betrachten. Dann hob er nach einer Weile das eben frisch gefüllte Glas und wandte sich an Anna.

„So ist Ihre Teilnahme, die Sie damals für Vaterlicher im allgemeinen und einen Doktor Rieth im Besonderen zeigten, noch nicht erloschen?“

Die schöne Frau erklärte wie ein junges Mädchen.

Die beiden Männer blinzelten sich verärgert an; dann hob der Vater Anna sein Glas entgegen und sagte: „Es leben die Frauen! Ihre Liebe ist ein so manchem Kriegsmann Leben auf seinen kühnen Weg. Nicht an den morgigen Abschied wollen wir jetzt denken, sondern an die Heimkehr, die Ihnen die Erfüllung Ihres Lebenswunsches bringen möge. Glück zu, lieber Doktor!“

Die Gäste gaben leichten Klang, dann leudeten sich die Hände der Männer zu festem Trank. Frau Anna nahm eine der dunkelroten Rosen, mit denen Rieth ihren Platz geschmückt hatte, und reichte sie Wandler, der ihre Hand an seine Lippen sah.

„Alles Glück, liebe, gnädige Frau!“ sagte er leise.

Dann dröckten sie auf, und Wandler ließ es sich nicht nehmen, sie selber zu ihrem Hagen zu geleiten. Das Frühstück glich davon, und Rieth sagte mit bebender Stimme: „Dah wir uns morgen trennen müssen, daran tragt ich mir, Anna.“

„Zurück nicht davon“, bei Anna, „und sind wir ver-eint.“

Und an diese schönen Stunden erinnerte sie Rieth's erster längerer Brief. Anna hatte ihn umso schmerzlicher empfunden, als er so lange ausblieb.

Mein Gedächtnis!

Die Erinnerung an das genossene Glück begleitete mich die ganze Fahrt hindurch, bis die rauhe Wirklichkeit mich alle Mühseligkeit, daß alle befehlenden Erträge, die mich gesungen hielten, mich lächelnd verlassen und ich wieder um mich sah mit unbekanntem Kragen. Nun haben wir in der neuen Erklärung und eingelegt.

Dein erster Brief lies vor mir, während ich schreibe. Was wäre ich ohne Dich? In stillen Stunden bin ich ganz von Dir erfüllt. Wer alle hier draußen machen und hart, und alles, was in Weidern in uns ist, verbergen wir so leben vor einander.

Sorge Dich nicht um mich, und bewahre Deine Liebe und Namen als kostbares Gut für Deinen Karl Rieth.“

Die Augen wurden ihr feucht; bestimmende Angst war sein Leben geistige. Sie wurde sie wieder martern, bis die nächste Nachricht kam. (Fortf. folgt.)

Und meine Seele

Und meine Seele schwebt,
Reich an Licht und Lust,
Durch Höhen und Tiefen
Die lebenden Stillehölzer,
Die kein durch Witterndes
Bei hellem Sonnenlicht,
Die warmen Wandlungen
Ich sag das Wunder ein
So leben und zu leben,
Dem Schicksal erwidert,
Die Sehnsucht sprengt
Zum Paarungstakt geschickt — — —
Du arme, arme Seele,
Die müde Schläfer zu Teil
Die Wägen schlingen die Räder,
Die Welt schreien die Qual
Und herbei liegt die am Grunde
Und wagt sich immer aus,
Dem Dunkel verläßt die Wege,
Entwunden war Welt der und Anna!

Frang's Frau.

Die amerikanische „Untermelt“.

Verbreiter und ihre Hintermänner.

Es ist nicht unbekannt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine sehr hohe Kriminalität aufweisen, vornehmlich die Hälfte der Welt, wie denn ja nicht nur das Gesetz und Schicksal, sondern auch das Fleische und Gekochte jenseits des Ozeans zu finden ist. Der unglückliche Fehler, den die Verbreiter begangen werden, hat auch Europa mit sich gezogen. Die Hälfte der amerikanischen Kriminalität, nämlich das Treiben der sogenannten „Gangster“, ist aber nicht einmal zu verstehen. Nur die Missethäter sind viel mehr ins Gewicht, was das Meer der stillen Tiefe und Entscherte mitbringt. Die „Untermelt“ nennt der Amerikaner diese Klasse, die über das ganze Land verstreut und stark organisiert ist. Ein wichtiger amerikanischer Journalist unterzeichnet es jetzt, die Arbeitweise der Verbreiter zu beleuchten, und kommt dabei zu erstaunlichen Resultaten. Im Gegensatz mit dem herkömmlichen Kriminalisten, Herbert S. Hooper und anderen hat er sein Material gesammelt.

Die „Untermelt“, sagt er, bildet besonders für die Zusammenhänge für die Welt und Zusammenhänge eine ungeheure Gefahr, zumal ihre Mittel oft höher sind als die der sonstigen Verbreiter. Es gibt in der Tat eine Verbreiterorganisation, und das Fundament ist, daß sie es versteht, gewisse legitime Großverdiener für ihre Zwecke auszunutzen. Ob und wieviel ein direkter Verbindung zwischen der „Untermelt“ und dem Kapital vorhanden ist, dürfte allerdings sehr schwer zu ermitteln sein. Sein Zweck jedoch kann darüber malen, daß die haben der Organisation zum Teil in den höchsten Gesellschaftskreisen verankert sind, mögen diese nun vollständig oder unvollständig das Spiel der dunklen Kräfte begünstigen. Selbst in jeder amerikanischen Stadt findet sich eine Gruppe der „Gangster“, der Verbreiter, und die Kommunikation der einzelnen Stellen läßt nicht zu wünschen übrig. Ein Gangster aus New York kann sich jederzeit in San Francisco im Handumdrehen mit den Seinigen

verbinden und nach energisch unterstützt. So besteht in diesen Kreisen auch eine gewisse Kontrolle derjenigen amtlichen Personen, die für Geld zugänglich sind, und so geschieht es gar nicht selten, daß wichtiger Verbreiter, die man nach langer Weile hingehalten gemacht hat, frei ausgehen. Dem in geordneten Verhältnissen lebenden Bürger wird solche Freilassung gewiß sehr unwillkommen sein, aber die Verbreiter sind leider so zahlreich, daß es nicht mehr, unglücklich den Kopf zu schütteln.

Die höchsten Stellen der „Untermelt“, in geheimnisvoller Dunkel gehüllt, enthalten eine imposante Macht. Sie sind inständig, die gelungenen Verbreiter eine lebendige Verbindung zu erreichen, sie finanziert die Verbrechen und über alles politischen Kontakt aus. Zu selten sind sie niemals, denn es ist beinahe unmöglich, ihnen die volle Macht nachzugeben. Möglich wurde in Kopenhagen ein Mann verhaftet, der einen der größten Juwelendiebstahle der letzten Zeit auf dem Kirchhof hatte. Hier war der letzte Fall ein, daß ein Mitglied gemachter Verbreiter die Aufmerksamkeit seiner Tat konnte und ermittelte, nicht nur hat er keine Kenntnis von den höheren Kulturgebieten. Die Spur führte zu einigen Geheimnissen von ungeheureren Auf, die in einer anderen Stunde tätig waren. Interessant ist es, diesen Weg von dem Tod bis zu dem Welt über den Haffern“ zu verfolgen. Der Haffling hatte von einem „Chefschiff“ den Auftrag erhalten, hier nur von einem gemeinlichen Helfer mit Geld ausgerüstet werden, das Geld kammt von einem Mittelmann, und dieser Mittelmann hatte zu wieder von einem Geheimnis, dessen aber niemand bemerkt konnte, daß sie über die unglückliche Vererbung der unglücklichen Helfer Verbreiter mußten. Das ist mühsam ja. Eilten wird ein Verbreiter überführt, der oberhalb des Mittelmanns steht; in vielen Fällen gelingt es gerade eben, den Helfer zu erreichen, ihren Verhaft, weil der Täter, der der Welt ist die Höhe ist, meistens nach den Helfer kommt.

Wird die Lage nun dadurch verbessert, daß man die Tiefe des Verbreitens kennt? Keineswegs! Die geheimnisvollen Hintermänner gehen immer frei aus, verurteilt von dem Gesetz, die ihnen zu Willen sind, und die Kriminalität nimmt nicht um einen Grad ab. Die Frage, warum kann die obersten Stellen der „Untermelt“ nicht zu befragen sind ist ganz einfach zu beantworten. Sie verfügen zunächst einmal über große Intelligenz, zweitens über Geld und drittens über „Verbindungen“. Selbst Helfer sind oft schwer zu fassen. In Kopenhagen leit ein solcher, der von Janssen aufhauft. Jeder Helfer kennt ihn, er behält sein Versteck ganz offen und sorglos, und doch hat weder alle Verstecke, um zu erreichen, schlagenden Verbreiter der Anna „arbeiter“ mit einem ähnlich einfachen Trick; es läßt sich nur fassen, der ihm was verhehlen will, einen Schritt unterführen, daß es sich um etwas erhabenes Gut handelt. Damit hat er eine Geschichte, gegenüber der die Welt machtlos ist. Viele Detektive haben ihn schon bezwingen wollen — erfolglos! Er haßt nicht ohne die schreckliche Verheerung, geht über dies nicht aus seinem Leben heraus und verhandelt stets mit mit einem Verbreiter.

Welche Schritte die „Untermelt“ dem ständigen Gewerbe zu legt, erzählt kaum, daß der Wert der Waren, die im Laufe eines Jahres in den Vereinigten Staaten gehandelt werden, etwa zehn Milliarden Dollar beträgt. Natürlich hat die unglückliche Organisation der Verbreiter auch dafür gesorgt, daß die Waren an den Mann kommt. Vermittelt eine komplizierte Organisation und das Treiben weitergeführt und geht schließlich unmerklich wieder in den legalen Handel ein, aus dem es kam. Tausende von Geschäftsleuten rechnen geschätzte Werte, ohne zu wissen, daß es sich um solche handelt. Der amerikanische Journalist, der diese Verhältnisse macht, glaubt nicht an heilige Befestigung der Justiz. „Wir werden“, sagt er zum Schluß, „noch eine lange, lange Zeit mit dieser Kriminalitätswelt verbrochen zu kämpfen haben.“ Eine sehr trübselige.

Bunter Merker.

Ausgrabung einer altägyptischen Stadt. Die Stadt Gizeh beginnt aus einem Hügel nahe der heutigen Stadt Kairo in Palästina nachzugehen. Von Kairo, einer alten Königsgründung, die jetzt eine Stadt mit 20.000 Einwohnern ist, wurde lange Zeit angenommen, daß es an der Stelle des 18. von Christo geführten Nubens Reich. Doch nur mehrere Gelehrten der Königsgründung unter dem Namen aufgefunden, und einer von ihnen, der deutsche Gelehrte Zettlitz, hatte schon vor dem Krieg beschlossen, durch Ausgrabung den Beweis dafür zu erbringen, daß dieser verlassene Hügel und nicht die große Stadt der ägyptischen Nubens von Gizeh ist. Eine noch vor dem Krieg vorgenommene Voruntersuchung hatte denn auch festgestellt und Spuren einer Zivilisation jenseits gefunden. Der Krieg machte den weiteren Wägen Gelehrten Gizeh ein Ende. In diesen Tagen aber sind die Arbeiten mit Hilfe von amerikanischen, japanischen und anderen Kapital in Kairo fast täglich. In Kairo Professor Zettlitz, in Deutschland Zettlitz, Gelehrter ringsherum wieder aufgenommen worden. Zu Ver-

Die Frage des Milch- und Molkereiproduktentonnages in Oesterreich.

Von Ing. agr. Emil Erler, Generalsekretär des Tiroler Landwirtschaftsrates.

Es ist eine Erfahrungssache, daß in der Nachkriegszeit die Milchkonsumtion, insbesondere in den zentralen Staaten, abgenommen hat. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß sich infolge der natürlich notwendig gewordenen Drosselung des Milchkonsums die Bevölkerung einseitig vom Milchgenuß entzogen hat, andererseits an verschiedene Milchsurrogate gewöhnt hat. Da gerade hinsichtlich Ernährung der Mensch sehr an seine Gewohnheiten gebunden ist, erklärt es sich, daß viele früher ausgesprochene Milchkonsumenten heute fast keine Milch mehr konsumieren. Die Durchschnittsmilchkonsumtion in den Städten ist in Wien heute die größte, obwohl sie auch eine geringere im Verhältnis zur Bevölkerungszahl und beträgt 0.41 Liter pro Kopf und Tag. Es würde nun wohl zu begreifen sein, wenn dieser Milchkonsum als allgemeiner Minderverbrauch gemeldet werden könnte, dies wäre aber gewiß falsch. Diese verhältnismäßig hohe Durchschnittsziffer ist gewiß darauf zurückzuführen, daß insbesondere die minderbemittelte Bevölkerung, wie dies ja auch vor dem Kriege der Fall war, zu den wichtigsten Nahrungsmitteln auch und ihre Familien mit Milch, Brot und Kartoffeln nährt. Die allgemeine Konsumtion, die daher von diesem Standpunkte aus zu werten ist, ist leider nicht so hoch wie die Durchschnittsmilchkonsumtion z. B. der Schweiz, von Schweden, Norwegen und Belgien, in welchen Ländern hinsichtlich die pro Kopf errechnete Summe bis zu 4 Liter pro Tag und Kopf steigt.

Es treffen in Oesterreich zwei Tatsachen zusammen, die weitgehend geeignet erscheinen, die in der Landwirtschaft sich heute schwerlich machende Absatzkrise für Milch und Molkereiprodukte zu erklären. Es ist dies einerseits die sehr geringe Aufnahmefähigkeit von Konsumtion, die Geringfügigkeit des Oesterreichers, lieber ausländische als inländische Molkereiprodukte zu genießen, andererseits die als vollkommen ungeeignet zu bezeichnende Heberzeugung an Molkereiprodukten nach Oesterreich. Vom Standpunkte des Konsumenten ist natürlich verständlich, daß gefordert wird, so lange Milch und Molkereiprodukte in den Bund einzuführen, solange eben ein Milchmangel oder eine ungesunde Preisbildung auf dem Milch- und Molkereiproduktenmarkt festzustellen ist.

Wie liegen nun die bezüglichen tatsächlichen Verhältnisse in Oesterreich? Mit Wite des Jahres 1926 hat sich der neu eingeführte Milchzoll auszuwirken begonnen. Die Auswirkung besteht darin, daß die tägliche Zufuhr von ausländischer Milch auf den Wiener Markt von rund 130.000 Liter auf rund 75.000 Liter herabgesunken ist. Es ist daher eine Reduktion von nicht ganz 50 Prozent an Einfuhr fremder Milch festzustellen. Trotz dieser Reduktion besteht nicht etwa ein Milchmangel oder eine Milchknappheit, sondern immer noch ein Milchüberschuß in Wien und Niederösterreich. Es dürfte vielleicht manchen Konsumenten nicht bekannt sein, daß diese eingeführte Milch, — sie stammt meistens aus der Tschechoslowakei, aus Ungarn und Jugoslawien — eine oft als höchst minderwertig zu bezeichnende Milch war und teilweise noch ist. Der Fettgehalt hat oft nur 2, 2.4 bis 2.8 Prozent betragen; diese Milch wurde zu demselben Preise wie die einheimische Milch am Wiener Markt verkauft. Während die Stadt Wien, wie aus der Erklärung einer der größten Lebensmittelunternehmensanstalten Wiens hervorgeht, Milchmengen als entsprechend nur dann ansieht, wenn der Fettgehalt zwischen 3.5 und 4.2 Prozent schwankt (die obere Grenze dürfte zu hoch gegriffen sein), wird die ausländische Milch ruhig mit dem vollkommen unentsprechend niedrigen Fettgehalt verkauft und die Folge davon ist die, daß der Konsument die Milch pro Liter um Tausende von Kronen zu teuer bezahlt. Es dient daher diese Milchzufuhr nicht etwa zu Gunsten des Konsumenten, sondern vielmehr zu dessen sehr erheblichen Ungunsten. Man denke nur, wenn ein hoher Prozentsatz der eingeführten Milch im Fettgehalt niedriger steht, wie die einheimische Milch, was für Summen die Konsumenten überflüssig ausgeben. Mit dieser Tatsache parallel geht die Tatsache, daß der österreichische Bauer heute nicht weiß, wo und wie er seine Milch verkaufen, bezw. verwerten soll. Hierzu kommt des weitern, daß nicht vielleicht, wie angenommen werden könnte, die Milchzufuhr und die Molkereieinfuhr im Jahre 1926 bisher abgenommen, sondern vielmehr zugenommen hat.

Die Gegenüberstellung der amtlichen Einfuhrdaten aus den Jahren 1925 und 1926 für Milch und Molkereiprodukte in den ersten beiden Quartalen dieser beiden Jahre gibt deutlich zum Ausdruck, daß eine Steigerung der Milchzufuhr und der Einfuhr an Käse und Topfen festzustellen ist und nur ein bescheidener Rückgang in der Rahmbuttereinfuhr erfolgt.

Table with 4 columns: Einfuhr, Milch, Rahm, Käse, Topfen und Butter. Rows for 1925 and 1926, split into 1. Quartal and 2. Quartal.

Die Kosten der Einfuhr von Milch und Molkereiprodukten im Jahre 1926 erreichten, bei voller Berücksichtigung der erfolgten Ansfuhr von Milch und Molkereiprodukten aus Oesterreich, den sehr erheblichen Betrag von rund 28 Millionen Schilling, die allerdings dem Jahre 1924 gegenüber um rund 12 Millionen Schilling zurückgegangen sind. Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß auf Milch umgerechnet nach dem bisherigen Stande der Einfuhr im Jahre 1926 die Buttereinfuhr einem Milchquantum von rund 48 Millionen Liter, die Käse- und Topfeneinfuhr einem Quantum von 38 Millionen Liter gleichkommt, ferner die Milchzufuhr im ersten Quartal rund 22 Millionen Liter betrug, und wenn angenommen wird, daß die Einfuhr aus dem Auslande auf dem herabgedrückten Niveau von der Hälfte stehen bleibt, so ergäbe sich eine Einfuhr von Frischmilch in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 von 11 Millionen Liter. Es betrüge dann die gesamte Molkereiprodukten- und Milchzufuhr auf Milch umgerechnet für das Jahr 1926 die sehr respectable Menge von rund 117 Millionen Liter Milch.

Wenn man als Durchschnittsmilchkonsumtion pro Kopf der Bevölkerung, für die Städte etwas zu hoch, für das Land etwas zu niedrig mit 0.35 Liter pro Kopf Milch annimmt, so ergibt sich, daß der Jahresbedarf rund 127 Liter beträgt. Pro Kopf der Bevölkerung beträgt jedoch die Milch- und Molkereiprodukteneinfuhr circa 18 Liter, so daß 1/3 bis 1/4 des gesamten Milchbedarfes der Bevölkerung in Form von Frischmilch und Molkereiprodukten eingeführt wird. Es würden daher nur rund 2/3 vom Inlande erzeugt werden müssen, ein vollkommen ungeeigneter Zustand, dessen Feststellung eben die verheerende Krise auf dem Molkereiproduktenmarkt deutlich erklärt. Daß durch die Unmöglichkeit einer entsprechenden Verwertung von Molkereiprodukten die Landwirtschaft auf das schwerste geschädigt erscheint ist selbstverständlich, die Tatsache, daß die Sommerware unterfällt, ja sogar noch untertauchte Winterware an Käse vorhanden ist, führt eben dazu, daß in der Landwirtschaft keinerlei Geldzirkulation stattfindet; dazu kommt die völlige Stagnation im Viehabsatz, dies hat zur Folge, daß die gesamten Gwerbetreibenden und auch Handelsbetriebe, die einen Großteil ihrer Einnahmen aus der Landwirtschaft beziehen, ebenfalls auf das schwerste geschädigt erscheinen. Es handelt sich in der Frage des Milch- und Molkereiproduktenkonsums eigener Erzeugung heute nicht um einen Wettstreit oder Kampf zwischen Landwirtschaft und Konsumentenschaft, sondern vielmehr darum, einen Weg zu finden, der den Konsumenten ermöglicht, ausreichend gute und preiswerte

Milch und Molkereiprodukte beziehen zu können, andererseits aber auch dazu beiträgt, den Landwirten den Absatz ihrer Produkte zu ermöglichen. Die Tiroler Ware der Molkereiprodukte ist keine erschlaffte, dem „modernen Geschmack“ nach, dem Nährwert und der Qualität nach sind die Tiroler Käse zum Beispiel sehr hoch einzuschätzen. Untersuchungen haben ergeben, daß Käse, die nicht einmal als erschlaffig bezeichnet wurden, einen Fettgehalt in der Trockensubstanz von 60, ja sogar 69 Prozent aufzuweisen hatten, währenddem die Vorschriften in der Schweiz und auch im Deutschen Reich für Vollfleisch nur einen Mindestfettgehalt von 45 Prozent in der Trockensubstanz fordern. Der größte Nachteil in der tirolischen Käseherzeugung besteht darin, daß die heute moderne Großproduktion infolge einer Reihe von Umständen nicht ohne weiteres erreicht werden kann, was jedoch den Nährwert und teilweise auch den Geschmack anbelangt, ist der Tiroler Käse, insoweit es sich um gutgezeugte Ware handelt, gewiß der ausländischen Ware nicht zurückzugeben. In den heutigen schweren Zeiten, in denen die arbeitende Bevölkerung aller Stände mehr oder minder ein äußerst knapp bemessenes Einkommen hat, handelt es sich darum, daß die Ernährung einwandfrei erfolgen kann und für die Ernährung der breiten Masse ist ganz bestimmt die einheimische Ware voll und ganz geeignet. Die Delikatessware und ausgesprochenen Modeware ist als Luxus zu bezeichnen und kommt daher für die breite Masse überhaupt nicht in Betracht.

Die Steigerung des Genusses von Milch und Molkereiprodukten ist als eine unbedingte Notwendigkeit nicht nur etwa aus dem Grunde zu bezeichnen, damit der Absatz für den Landwirt ermöglicht wird, sondern aus rein volkswirtschaftlichen Gründen. Es würde wohl viel zweckmäßiger sein, in der Kinderernährung, aber auch in der Ernährung der Erwachsenen statt irgend welcher Surrogate Milch und Molkereiprodukte einheimischer Natur zu verwenden, dann würde das Schredgepöhl der Städte, die Tuberkulose, in ihren verschiedenen Abarten wohl eher zu bannen sein, als bei dem unzulänglichen Genuß von Milch und deren Produkten.

Man sieht, die Interessen der konsumierenden Bevölkerung gehen in diesem Falle Hand in Hand mit jenen der Landwirtschaft. Unser Bundeskanzler Dr. Seipel hat erst vor kurzem das Wort geprägt: Alle Stände gehören zusammen. In der Frage des Molkereiproduktenkonsums und in der Frage der bestmöglichen und billigen Volksernährung werden wieder alle Stände natürlich zusammengeführt und es wäre eine dankenswerte Aufgabe, wenn es der vor einigen Tagen zusammengetretenen Enquete, bzw. deren Ausschuss gelingen würde, Mittel und Wege zu schaffen, daß die österreichische und Tiroler Bevölkerung den Genuß der einheimischen Molkereiprodukte jenen des Auslandes vorzieht, vorzieht nicht nur aus Billigkeitsgründen, sondern auch aus Gründen ideeller und nationaler Natur.

Kurse und Börse

Schwache Haltung des französischen Franken und der Wira.

Wien, 10. Nov. (Priv.) Im französischen Franken kamen auf allen Plätzen Glanzstellungen von Kursoptionen vor, die den Kurs der Wira Paris zu Beginn des Verkehrs auf 16.40 zurücksetzten. Die Wira Mailand, die schon seit einigen Tagen schwach liegt, ging heute bei Beginn des Verkehrs auf 21.50 zurück. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs erhobte sich Paris auf 16.55, Mailand stieg auf 21.60.

Wiener Börse.

Wien, 10. Nov. Mangelnde Anregungen veranlaßten die Spekulation zu weitgehender Zurückhaltung und der Verkehr legte in der ersten halben Stunde in lustloser Stimmung und meist etwas abgeklärt ein. Bald nach Beginn trat Stagnation ein und die Kurse der wenigen noch gehandelten Werte erlitten nur geringe Veränderungen, ausgenommen Salgo, die sich erholen konnten. Einzelne Renten waren etwas befestigt. Im Schranken lagen ungarische Allgemeine Kohlen auf Budapestser Käufe fest. Die Mehrheit der Effekten blieb aber unaktiv. Die Kursveränderungen waren zum Schluß an.

Schulnotenkurse der Wiener Börse.

Wien, 10. Nov. Völkerebundentische 76.3; Wairente 5.15; Jultrente 3.94; Februarente 6; Aprilrente 14.6; Oester. Kronenrente 3.7; Donau-Saue 905; Dürrenlose 470; Bank für Oberösterreich 10; Wiener Bauverein 90; Oester. Bodenkredit 164; Brit.-ungar. Bank 42; Oester. Kreditbank 141.1; Ungar. Kreditbank 328; Ansbobank 83; Kroat. Estompte 120.8; Niederöster. Estompte 263; Kompost 11.6; Länderbank 136; Mercantbank 59; Nationalbank 2.042; Wiener Unionbank 104; Verkehrsbank 35; Zionsbank banta 752; Adria 630; Donaudampfschiff 1.070; Ferdinands-Rordbahn 8.900; Graz-Wöllfacher 189; Staatsbahn 396.5; Südbahn 208; Allgem. Bau 166; Union Bau 183; Wiener Bau 62; Königshofer 4.070; Wien Bau 5.6; Union Baumaterialien 194; Wiener Ziegel 448; Westinger 691; Sempert 156; Ruffig Oden. 1.428; Brojche 3.100; Glotze 18.5; Jungbunzlauer 5.320; Sidstoff 226; Alpine Roman 306; Austria Email 170; Berg-Hütten 4.890; Coburg 830.1; Engeseder 17; Helten 8 37.50; Jitze 136; Greinitz 71; Hutter, Sárosh 8 33; Kodel Draht 181; Kraus, Ehen 440; Krupp 257.6; Polshütte 1.045; Prager Eisen 2.900; Rima 163.2; Schöller-Stahl 15.2; Sprellier 909.5; Waagner 119; Waffenfabrik 56; Bartholomaei 93; A. C. G. Union 71.1; Brown Boverie 100; Vereinigte elektr. 358; Ein 33.5; Siemens 180.9; Portois u. Fir 360; Slavonia 42; Timber 270; Brüder Kohlen 2.510; Oberungar. Kohlen 253; Koffler 319; Salgo 613; Steir. Magnesia 29; Trifolier 425; Urftam 1.535; Westb. Kohlen 782; Weich 102; Brünner Holz 166; Daimler 4.51; Orger Wagon 36; Hofferr, österr. 27.11; Hofferr, ungar. 167.5; Sial, Lokomoti 116.5; Manoschel 165; Simmeringer 183; Zeleniewski 102.8; Ehemühl 40; Lesfam 140.2; Reußbier 2.030; Apollo 1.070; Janio 129; Galz, Karpatsen 100; Galicia 1.033; Raptha 109.5; Schobnica 120; Cosmanos 762; Oberrösdorfer 132.5; Rothkosteier 804; Lepisch Haas 73; Schüller Juter 4.903; Eisenbahnwert, österr. 580; Eisenbahnwert, ungar. 339; Eisb.-Wag.-Leid. 334; Jannere Bundesanleihe 72.25; Pfundobligationen 11 bis 6. C. 81%, 7 bis 9. C. 79, 10 bis 13. C. 77%, 14 bis 23. C. 77, 24 bis 25. C. 75%; Kronenobligationen 25jähr., 6 bis 8. C. 218.5; Wre 1. bis 3. C. 146.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 10. Nov. Amerikanische 706.50 Geld, 710.50 Bares; Deutsche 167.80 (168.40); Englische 34.28 (34.44); Französische 22.77 (22.93); Italienische 29.37 (29.53); Jugoslawische 12.4825 (12.5425); Polnische 78.10 (79.10); Rumänische 3.9050 (3.9450); Schweizer 136.35 (137.15); Tschechische 120.9700 (121.0950); Ungarische 99.17 (99.57).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 10. Nov. Amsterdam 283.38 Geld, 284.38 Bares; Belgrad 12.4925 (12.5325); Berlin 168.05 (168.55); Brüssel 98.60 (99.—); Budapest 99.22 (99.52); Bukarest 3.94 (3.96); Kopenhagen 188.55 (188.95); London 34.3550 (34.4550); Madrid 107.40 (107.80); Mailand 29.57 (29.67); Newyork 708.45 (710.95); Oslo 177.80 (178.20); Paris 22.73 (22.83); Prag 20.9850 (21.0850); Sofia 5.1050 (5.1450); Stockholm 189.20 (189.80); Warschau 78.45 (78.95); Zürich 136.65 (137.15).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 10. Nov. Wien 59.29; Prag 12.45%; Budapest 58.92; Holland 168.29; Oslo 105.28; Kopenhagen 112.—; Stockholm 112.32; London 203.95; Newyork 4.207; Italien 17.57; Paris 13.52; Schweiz 81.6; Belgrad 74.15.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 10. Nov. Berlin 123.10; Holland 207.31%; Newyork 518.50; London 2513.50; Paris 16.57%; Mailand 21.60; Prag 15.37; Budapest 0.007263; Bukarest 2.89; Belgrad 2.14%; Sofia 2.75; Warschau 59.—; Wien 73.07%; Brüssel 72.15; Kopenhagen 137.95; Stockholm 138.40; Oslo 129.60; Madrid 78.50; Buenos Aires 211.25; Japan 254.75.

Dereinsnachrichten

Heimatwehr, Abchnitt 5, Pradol. Am Sonntag findet die erste Herbstübung im Gelände statt. Sommerplag: Silbrude beim Berg Joch um 8.30 Uhr vormittags. Einrückung gegen 3 Uhr nachmittags. Abküstierung: Möglichst Windjacke mit Leibriemen und Armbinde. Bei Regenwetter findet die Übung nicht statt.

Bund Oberland. Donnerstag abends 8 Uhr „Alpenland“. Männergesangsverein Witten. Freitag um halb 8 Uhr wichtige Probe.

Sängerbund Hötting. Trotz Karntenerfeierstag Freitag Punkt 8 Uhr abends Volkprobe.

Ademilche Tiroler Heimatgruppe. Freitag 8 Uhr abends Gruppenabend mit Gesamtprobe für den Kinderklub-Abend beim „Grauen Bären“. Am 16. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthof „Neue Post“ Jahreshauptversammlung.

D.H.L. Verb. „Cimbria 1900“. Alle M. H. H. werden erucht, sich möglichst zahlreich am 30. Stützungsversammlungs der Mutterverbände Teutonika zu beteiligen. Zeit: Samstag, Ort: Gasthof „Stern“, Innsbruck.

„Teutonia“ im T. M. V. Freitag Beginn des 50. Stützungsfestes. Bei letzter Witterung findet die Gedächtnisfeier für die gefallenen Bundesbrüder nicht am Tummelplatz, sondern in der Bistener Südkirche statt.

Deutsche Burschenschaft „Franko-Germania“. Freitag 9 Uhr vormittags i. t. A. C. auf der Bude.

Jungburschenschaft „Germania“ 1867. Donnerstag 4 Uhr auf der Bude in „Büchsenbauern“. Abends offizielle Teilnahme am Kommerz im „Brennöhl“, 1. Stad.

Deutsch-katholische Verbindung „Boppentimer“. Donnerstag 8 Uhr c. t., offizielle Aneipe auf der Bude.

D. Burschenschaft der Ostmark. Donnerstag 8 Uhr c. t. Kommerz beim „Brennöhl“ in Färden. Sich hier aufhaltende M. H. und Aktive nichttirolischer Verbandskörperstellen willkommen.

Verein der Dienstmänner „Euphrat“. Freitag um 7 Uhr abends Monatsversammlung beim „Weihen Kreuz“.

1. Bauingenieurverein Innsbruck. Der Vizepräsident beginnt Montag den 15. d. M. Mitglieder, die beabsichtigen, teilzunehmen, wollen sich bis Sonntag bei Windhager, Leopoldstraße 52, 2. Stad, anmelden. Auch Nichtmitglieder können noch teilnehmen.

Bund der Kaufmannjugend im D. H. V. Donnerstag abends 8 Uhr Zusammenkunft auf der Geschäftsstelle. Kurzschriftkurs. Anschließend Bildvereoritag: Dresden und historische Stätten Deutschlands.

Innsbrucker Kammerchor. Mitwirkung beim Brudner „De Deum“. Probe Donnerstag 8 Uhr abends im Pfarrchorprobenlokal (Pfarrplatz).

Deutsch-polnische Turngemeinde Innsbruck. Freitag Arbeiten auf der Hasenheide (Dachdeckerarbeiten). Wegen Dringlichkeit der Arbeit zahlreich erscheinen.

Verein der Deutschen aus Böhmen. Donnerstag Vereinsabend beim „Sailer“. Gelesene Bücher mitbringen.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 6. Kompagnie, Witten. Samstag um 8 Uhr abends Kompagnieverammlung im „Reubaus“.

Turnverein „Frieden“ Hötting. Die Vereinsmitglieder werden erucht, sich an der Beerdigung der Frau Anna Bader zu beteiligen. Zusammenkunft am Donnerstag um 15.45 Uhr in der Stammersiedl.

Ahoenwüller-Siebener-Bund. Freitag 8 Uhr Regelabend. Samstag 8 Uhr abends findet im Hotel „Maria Theresia“ die Herbstliederfest des kärntner Bergpostvereines statt, wozu unsere Mitglieder samt Familien eingeladen sind.

Artillerie- und Marine-Offiziersklub und Tiroler Artilleristenbund. Am 13. d. M. Beichtigung des Ahnenwertes durch den Ingenieurverein. Abfahrt Hauptbahnhof 8 Uhr früh. Teilnehmende Mitglieder unserer Vereinigung wollen sich bei Herrn Oberbaurat Ing. Kaiser, Rathaus, 3. Stad, rechtzeitig anmelden.

Landsturm-Maria-Baon Nr. 27. Sonntag 11 Uhr vormittags Zusammenkunft vor der Kirche in Wöham. Da über die eventuelle Anbringung einer Gedenktafel für die in Serbien Gefallenen beraten werden soll, wird um zahlreiche Beteiligung erucht.

Hauptshühnengesellschaft Innsbruck. Die Innsbrucker Schützen werden eingeladen, am heute (Donnerstag) um 4 Uhr nachmittags am Höttinger Friedhof stattfindenden Leichenbegängnis der vereinten Gemahlin des Mitgliedes und Oberschützenmeisters des Hötting Josef Bader im Schützenrock teilzunehmen und sich etwas vor 4 Uhr beim Trauerhause, Stammersiedlstraße 3, einzufinden.

Schützen-Gesellschaft Hötting. Die Mitglieder beider Schützen-Gesellschaft wollen sich am Leichenbegängnis der Frau Anna Bader, Oberschützenmeistersgattin, zahlreich beteiligen. Zusammenkunft, wenn möglich im Schützenrock, am Donnerstag um halb 4 Uhr beim „Stamler“.

Innsbrucker Volkshühn-Gesellschaft. Donnerstag um 4 Uhr nachmittags Beteiligung am Leichenbegängnis der Frau des Mitgliedes J. Bader am Höttinger Friedhof. Treffpunkt Stammersiedl, möglichst im Schützenrock.

Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck. Freitag um halb 9 Uhr abends Ausflugsführung beim „Hellenstainer“.

Oesterreichischer Gebirgsverein. Donnerstag Vereinsabend beim „Weihen Kreuz“. Speziell eingeladen sind die Mitglieder der Winterportgruppe.

Alpenklub alpine Verein. Donnerstag halb 9 Uhr f. t. Vereinsabend auf der Bude.

Deutsch-alpine Gesellschaft Netztauppen. Donnerstag Monatsversammlung im Cafe „Baumana“.

Alpine Klub „Karlwendler“. Donnerstag halb 9 Uhr Klubabend im Gasthaus „Mit-Ispruga“.

Bergsteigerklub des Innsbrucker Turnvereines. Donnerstag halb 9 Uhr abends Kiegenabend beim „Hellenstainer“. Laurenberichte mitbringen!

Bergsteiger-Gesellschaft „Haneburger“. Donnerstag 8 Uhr liegende Aneipe zum Birscheder, Hötting, Venusbad. Kämpfen mitbringen. Treffpunkt dortselbst.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung im Vereinsheim Gasthof „Gott. Dacht“, 1. Stad.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Kalkkögl“. Donnerstag halb 9 Uhr Aneipe im „Grünen Baum“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder“. Donnerstag um halb 9 Uhr abends außerordentliche Monatsversammlung beim „Hirschen“.

Alpine Gesellschaft „Die lustigen Bergler“. Donnerstag Aneipe im Vereinsheim Gasthaus „Neupradl“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Gipfelstürmer“. Donnerstag Punkt 8 Uhr abends 10jähriges Gründungsfest.

S. C. Amateur. Freitag (Staatsfeiertag) Generalsversammlung im Gasthof „Weihen Kreuz“, Beginn 8 Uhr.

Athletik-Sportklub Innsbruck. Jugendleitung: Am Freitag, den 12. d. M., um 1 Uhr nachmittags findet am Tivolisportplatz das letzte Meisterschaftsspiel des J. A. C. statt. Es treffen sich J. A. C. Jugend gegen Bader-Jugend.

Athletenklub Volkraft. Dienstag Generalsammlung im „Gold. Schijl“.

1. Tiroler Ringportklub Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Winkel“, Pradol.

Tiroler Rod- und Rennfahrer-Vereinigung. Donnerstag fliegende Schneise zum „Weindl“, Höttingergasse. Sonntag nachmittags Generalversammlung im Klubheim.

Radsportklub „Innsbruck 1923“. Donnerstag halb 8 Uhr Sportausführung, hernach Klubabend.

Radsportklub „Alpenrose“. Donnerstag abends 8 Uhr wichtige Versammlung.

Kadaververein „Edelraute“. Donnerstag 8 Uhr abends Klubabend im Vereinsheim „Reiter“.

Verein „Wohlfahrtspflege“ Hötting. Freitag (Staatsfeiertag) 8 Uhr abends Zusammenkunft im Vereinsheim.

? „L. G. Bludenz“: Ueber Wohnbauten der Eisenbahner gibt Ihnen das Sekretariat der Baugewerkschaft in Innsbruck, Solturnerstraße 2, die gewünschten Aufklärungen.

? „M. P.“: Rein! Wir sind mit solchen Einwendungen überhäuft.

? „Wels“: Wegen der Effizienztabelle, deren Veranstaltung oder Verschiebung des Ziehungstermines das Finanzministerium bewilligen muß, wollen Sie sich an die Finanzlandesdirektion wenden. Die Ziehung muß unter behördlicher Aufsicht, im Beisein eines öffentlichen Notars, durchgeführt werden. Sie erfahren darüber Näheres bei der Abteilung 3 der Landesregierung. Die Kunstbälle für Billardspielt werden größtenteils aus Zellulose (Zellhorn), einem Fabrikat aus Kollodiumwolle und Kampfer, hergestellt. Mit Zinkweiß imprägnierte Zelluloseblätter aufeinander hydraulisch gepreßt, geben ein dem Eisenblech sehr ähnliches Material.

? „G. S. W.“: Dazu ist nicht das Konsulat ermächtigt, sondern die ausländische Provinzialbehörde, in ihrem Falle also die Landesregierung, in deren Bereich die bisherige Heimatgemeinde liegt.

? „Sokrates“: Das berechnet Ihnen jedes Reisebüro.

? „Hochantenne“: Für die Anbringung einer Radio-Hochantenne ist vor allem die Bewilligung des Hausbesizers, dann die Bewilligung der Baubehörde und der Telegraphendirektion erforderlich. Der Hausbesitzer kann seine Zustimmung hierz auch verweigern. Wollen Sie sich beim Vorstand der Telegraphen-Geschäftsgruppe der Postdirektion darüber erkundigen, ob gegen das „prinzipielle Verbot“ des Hausherrn überhaupt etwas unternommen werden kann.

? „S. J. in G.“: Ueber die Vertrauenswürdigkeit dieses Finanzinstitutes können Sie vielleicht beim Verband österreichischer Banken in Wien, 1. Bezirk, Kochgasse 4, etwas erfahren.

? „Candwirt“: Die Haftung für die Verbindlichkeiten aus dem Trazeh Ihrer Frau hängt von der vermögensrechtlichen Stellung zueinander ab. Besprechen Sie sich mit einem Rechtsanwalt.

? „A. Sch. in Wbam“: Für Tirol und Vorarlberg ist das k. k. Hof- und Konsulatsgericht in Linz, Donauftraße 1, zuständig, für Wien das k. k. Hof- und Konsulatsgericht, 13. Bezirk, Penzingerstraße 11.

? „Winterpost, Braunschweig“: 1) Diese SK werden vom Bagerwert in Bregenz geliefert. 2) Für gebrauchte SK, ohne Bindung, wird ein Zoll von 40 Goldheller, für SK mit Bindung (wegen des Leders) 100 Goldheller per Kilo eingehoben. In der Regel geschieht der Versand ohne Bindung, die an Ort und Stelle passend angebracht wird.

? „Winnipeg“: 1) Die Notierungen an der Getreidebörse verstehen sich pro Bushel, d. i. für 27 Kilo (Weizen = 60, Mais = 56 Pfund), z. B.: Chicago, 6. November, Weizen für Mai 145¹/₂, mit anderen Worten: ab Chicago sind bei Lieferung Termin Rot, für 1 Bushel 145¹/₂ amerikanische Cent zu bezahlen. 2) In Oesterreich gibt es Geflügelarten: In B a r a t h e r g: Schoren, Dornbirn; in Steiermark: Enzersdorf, St. Margarethen an der Raab, Sindenzen, Südbühl; in Niederösterreich: Zulknerbach. Die Geflügelzuchtanstalt in Ruffeln ist vor kurzem abgebrannt.

Antworten der Schriftleitung

? „M. G. Kuffeln“: Ministergehalt 1230 S. Nebeneinkommen nur wenn der Minister einen Wirtschaftsbefehl hat. Ist er aus dem Beamtenstand, so fällt sein Gehalt weg. Keine Pension, Repräsentationsgebühr 400 S.; Diäten wie in der früheren I. Dienstklasse. Jeder Minister hat ein Staatsauto. Statistische Angaben über Beamtenzahl und Gehälter erfahren Sie beim Statistischen Amt in Wien oder bei der Landesorganisation der Bundesangehörigen, Innsbruck, Günterstraße.

? „Gustav W. D.“: Können Sie das Schriftstück versiegelt durch einen Notar aufstellen.

Triumph-Kino

Vom Freitag, den 12. November, bis einschließlich Montag, den 15. November.

Wien, wie es weint und lacht

Ein ganz reizendes Filmwerk, das Wiener Luft atmet. Gespielt von: Mady Christians, Werner Pitschau, Erich Kaiser-Fix, Hans Brausewetter und Imogene Robertson

- Haus-Strümpfe, besonders strapazfähig . . . S 1.-
- Original englische Strümpfe, meliert . . . S 2.50
- Kunst-Seiden-Strümpfe, alle Farben . . . S 2.50
- Reform-Hosen in schwarz und färbig . . . S 2.60
- Herren-Socken, gute Strapazqualität . . . S 1.-

Josef Rosenstein, Innsbruck
Wilhelm-Grell-Strasse Nr. 2

Eingang durch den Hausflur!



Hotel Maria Theresia - Schwemme

Billiger Ausschank von
Gösser Spezialbräu - Gösser Stiftsbräu
per 1/2 Liter 40 Groschen

Spezial-Galon

für erstklassig ausgeführte Damen- und Herren-Kab-
belleidung.
Nähige Preise.

Peter Kred

Berzog-Friedrich-Str. 36
Innsbruck

11006

Klaviere

Gammas, Harmonium am preis-
würdigsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1828
Wien-Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen
u. Stimmungen
sorgfältigst

Oberkellner

internationale Fachkenntnisse
(Sprachen: Englisch, Französisch).

sucht Stellung

für kommende Wintersaison.

Zuschriften an die Verwaltung dieses
Blattes unter: „Maitre d'hotel 4694“.



Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-
Dienstuhren
Pendeluhren
Wecker
Armbänder
Ehringe
Verlobungsringe

Gold, Silber, Brillanten,
Platin, Kunst, Zähne und
Wangen sowie zu Gold-
breiten Frau Reimann,
Uhrmacher, Leuteneckstraße
Nr. 11. ☎ 9244-8

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.

Holzverkauf.

Bei der Forstverwaltung Hall i. T. werden bis
3. Dezember 1926, 17 Uhr, schriftliche Kaufan-
bote auf:

- zirka 300 m³ F. Langholz;
- rund 3270 m³ F. Eicheholz;
- rund 375 m³ F. Grubenholz;
- rund 270 m³ Schleifholz;
- rund 340 m³ Zelluloseholz;
- rund 450 m³ Brennholz-Scheiter,

welche in 18 Partien im Wege einer Offertaus-
schreibung zum Verkauft gelangen, entgegen-
genommen.

Genauere Angaben sowie Offertformulare sind bei
obiger Forstverwaltung und bei der General-
direktion der österreichischen Bundesforste in
Wien, III., Margergasse 2, erhältlich.

Wien, am 8. November 1926. A300

Generaldirektion der österreichischen Bundesforste.

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.

Holzverkauf.

Bei der Forstverwaltung Kuffeln werden bis
30. November 1926, 10 Uhr, schriftliche Kaufan-
bote auf:

- 4700 m³ Eicheholz, Fichte, einige Tannen,
4,5 m lang;
- 800 m³ Kiefernholz, Fichte;
- 300 m³ Kiefernholz, Fichte;
- 1200 m³ Zelluloseholz;
- 300 m³ Zelluloseholz;
- 800 m³ Schleifholz;
- 800 m³ Brennholz, hart;
- 170 m³ Brennholz, weich,

welche in 35 Partien im Wege einer Offertaus-
schreibung zum Verkauft gelangen, entgegen-
genommen.

Genauere Angaben sowie Offertformulare sind bei
obiger Forstverwaltung und bei der General-
direktion der österreichischen Bundesforste in
Wien, III., Margergasse 2, erhältlich.

Wien, am 8. November 1926. A300

Generaldirektion der österreichischen Bundesforste.

Hypotheken
vermittelt
nach und hinfant

Realitäten- und Hypothekensbüro
Franz Steinbacher
Innsbruck, Wilhelm-Grell-Str. 13
Telefon 649

Wiederverkäufer!
Die billigste
Einkaufsquelle für
Wäsche
aus
Schärmer's Nachf.
Innsbruck, Maria-Theresia-Str. 2

See und Aum
in guten, aromatischen
Qualitäten sowie gar, edel
ten, allen Gemaltes-Aum
billig: See, Domb's
Nachf., Innsbruck, Seiler-
gasse 12. ☎ 100

Danksagung.
Angerstanden, jedem einzelnen zu dan-
ken für die überaus liebevolle Teilnahme
während der Krankheit, wie für die
ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte
meiner lieben, unvergesslichen Gattin,
Frau
Betty Kienzle geb. Schwaighofer
spreche ich auf diesem Wege allen
meinen innigsten Dank aus. Herzlich
danke ich der hochw. Geistlichkeit, dem
höhl. Kirchenchor, ebenso der höhl. Musik-
kapelle Rattenberg und den zahlreichen
Krauz- und Blumenspendern.

Im Namen der betrübten Hinter-
bliebenen:
Fritz Kienzle
als Gatte.

Sollten anliebensamerweise Todesanzeigen
unser lieben Gattin nicht allen Bekann-
ten zugangig sein, so bitte ich um
gütige Entschuldigung.
K126

**Ein- u. Mehrfarbige
Klischees**
für jede Art Geschäfts-
und Hotel-Reklame

Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck

Schmerz erfüllt geben wir, auch im Namen aller Ver-
wandten, die Trauernde mit dem Hinscheiden unserer
liebstgeliebten und treubestorgten Mutter, bzw.
Schwester und Schwiegermutter, der wohlgeb. Frau

Elise Ghedina geb. Hanny
Juwelerswitwe

die nach kurzer Krankheit, versehen mit den Trö-
stungen der hl. Religion, heute am 14. Uhr früh im
82. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn ent-
schlafen ist.

Die Beerdigung der toten Verbliebenen findet am
Freitag, den 12. November, nach Heberführung in die
städtische Leichenhalle von dort aus um 3 Uhr nach-
mittags in die Familiengruft statt.

Der hl. Sacerdotendienst wird am Samstag um
9 1/2 Uhr früh in der St. Jakobs Pfarrkirche abgehalten.
Innsbruck, am 10. November 1926.

In Gofater Trauer:
Eudolf Ghedina, Kaufmann, Paul Ghedina, Juwelier,
als Söhne
Josephine Ghedina, Marianne Hirn geb. Ghedina
als Töchter
Dr. Ludwig Hirn, Landesgerichtsrat in Dornbirn,
als Schwiegersohn
Irma Ghedina geb. Baumann als Schwiegertochter.
Die Seele der Verstorbenen wird dem frommen Gebete
empfohlen.

Das Trauerhaus bleibt geschlossen.

Joh. Geol. Leichenhof St. Nikolaus 25, Tel. 22

Wann man sich die bei der Schube von Arbeit kann man nicht mehr drücken? Ja, wenn sie noch auf erhalten sind ist baldigst nach der Arbeit. **Reparaturwerkstatt** Griesstraße 12. Tel. 719

Reparaturwerkstatt in der Griesstraße 12. Tel. 719

Witze
werden sich und die repariert. **Witze** Griesstraße 12. Tel. 719

Die Arbeiter am Bergbau... **Witze** Griesstraße 12. Tel. 719

Die Arbeiter am Bergbau... **Witze** Griesstraße 12. Tel. 719

NACH SÜDAMERIKA
FOR PASSAGIERE UND FRACHT



Regelmäßige Abfahrten der Passagierdampfer „BADEN“ „BAYERN“ „WURTTENBERG“
Auskünfte und Drucksachen durch die **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen.
In **Innsbruck, Hermann Hueber**
Reisebüro und Spedition, Bismarckplatz 1. Telefon 39 u. 1590.
M 97



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

Zu der Kammer still und dunkel,
Schläft die Tante und der Onkel.
Als es nun gar dämmern wollte,
Sprach der gute Onkel Rolke,
Der schon spürte Kaffeeduft,
Und den Tizzo in der Luft:
Ich hab' heut' in der Nacht,
Stets an unser Kind gedacht.

Zerlegung in einer Woche an der gleichen Stelle.

Tizzo Feigenkaffee - Feinste Kaffeewürze.

WECHE
Leop. Fuchs
Innsbruck, M 20

Herren-Hüte
Die letzten Neuheiten!
Größe Auswaahl!
Besonders billig!

Freib Mohr
Burggraben 25-27
M 400

KURZWAREN
HANS FIEDLER
Museumstr. 2
SCHNEIDERZUBEHÖR

Waschanstalt Konrad Omelko
Brennerstraße 5, Telefon 947 8
übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen und Bügeln. Für schonendste Behandlung und tadellose Ausführung bürgt der Ruf der Firma. Abholung und Zustellung frei ins Haus.
M 251

Tuchschuhe
mit Inn. warm gefüttert.
für Straße und Haus 16 6
Schuhhaus N. Reumayr,
Bismarckplatz 9 (Gand-
hofsstraße) M 165-7

Ab morgen sehen Sie uns in unserem neuesten Film:
„SCHWIEGERSÖHNE“
Eine lustige Geschichte in sieben Akten im
Zentral-Kino Pat und Patachon



LILIE Dampfwäscherei
Universitätstraße 25
Bügelreinigt.
Wäsche, nur gewaschen und luftgetrocknet!
Leibwäsche 10-20 Groschen, Bett- und Tisch-
wäsche, große Stücke, 20 Groschen.
Schränkfertig.

Damenwäsche:	Herrenwäsche:
Hemden 40	Kragen, steif . . . 16
Nachthemden . . . 60	Kragen, weich . . . 12
Hosen 40	Manschetten . . . 25
Kombination . . . 60	Hemden, gest. . . 60-80
Leibchen 30	Hemden, weich . . 45
Schrumpfe 25	Hosen 40
Taschentücher . . . 8	Nachthemden . . 60
Unterrock 30	Socken 18

Glattwäsche:
Leintuch 50 Tischtücher . . . 50
Bettbezug 60 Servietten 16
Polster 30-25 Handtücher . . . 15
Deckenkappe . . . 60 Küchentücher . . 15

Wäsche luftgetrocknet! Garantiert chlorfrei!
Abholung und Zustellung frei ins Haus!
Verlangen Sie Preisliste!



WRIGLEY P.K. PFEFFERMINZ KALIBONBONS

Arbeit wird zur Spielerei,
kauft du stets P.K. dabei!

P.K.-Kau-Bonbons sind während der Arbeit ein glänzendes Mittel zur Beruhigung der Nerven, besonders wenn das gewohnte Rauchen nicht zulässig.
Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P.K.-Kau-Bonbons.

Päckchen = 4 Stück = 20 Gr. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
PK. KAU-BONBONS
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a.M.
Repräsentanz: Wien, III, Invalidenstrasse 5. Telefon 92-2-61

Erstklassige Bürokräft
männlich, mit entsprechender allgemeiner und kaufmännischer Intelligenz, bilanzfähiger Buchhalter, steuertechnisch und bankmäßig vollständig versiert, Stenographie und Maschinschrift perfekt, wird zum ehesten Eintritt für hiesigen Großbetrieb
gesucht.
Lückenlose Offerte sind unter Chiffre „Selbständig und verlässlich M 7“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Achtung!
Fleischpreise
tief herabgesetzt!

Prime Schweinefleisch hiesig, per kg	2,60 aufw.
„ Hammelfleisch	1,40
„ Kalbfleisch	2,-
„ Rindfleisch	2,-
„ Wildfleisch	1,60

Donnerstag, 11. November, sowie jeden Samstag den ganzen Tag geöffnet.
1926 **Fleischhauerei**
Anton Bernard
Tel. 392 Innstraße 19

Klaviere und Pianinos
bester Wiener Firmen
Grammophone u. Platten in reichster Auswahl erhältlich in
lavier- und Grammophonhaus
Jos. Feichtinger
INNSBRUCK
Maximiliansstr. 1
und Filiale Kufstein

Moderne Mantelkleider
in allen Größen stets lagernd, billigst bei
F. Ellskases, Anichstraße 10, I. Stock.

Roßhaar-Kebr- und Handbesen, Wollbesen, Wurzel-Reißbürsten, Parkett-, Teppich-, Wasch-, Schuh-, Hand-, Nagel-, Kleider- u. Klosettbürsten, Parkettbohrer, Reibtücher, Klopfer, Glasröhrchen, Pfannenreißer, Kleiderhalter, Einkaufsnetz, Fußmatten u. v. a. empfiehlt zu billigsten Preisen
Josef Putzenbacher
En gros En detail
Mariahilf 30 Sellergasse 8
Wiederverkäufer, Hotels und Gasthöfe
Rabatt. Preise

Achtung!
Wahl- und Reparaturgeschäft. Ich empfehle mich zur Reparatur von Herrenkleidern sowie Besondere Reparaturen und Besondere Preise. **Friedrich Berner, Schneidermeister, Tempelstraße Nr. 10, I. Stock 1410/10**

Größe Auswahl von **Apparaten und Platten**
Karl Einselen
Innsbruck, Museumstr. 24

Martini-Gänse
herrliche ungarische Mastware
pro Kilo S 1,60.
Enten, Poularden, Brat- und Suppenhühner, frische Ganslebern empfiehlt
Karl Feldkirchner
Innsbruck, Anichstraße 9. Tel. 265.

Versteigerungsbedikt.
Am 9. Dezember 1926, vorm. 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 1, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Grundbuch Terfens, Einl.-Bl. 81 II, Untere Au, Sp. 119, Elektrizitätswerk, Untere Au, Sp. 2052, Garten, (statt. Schöngert): 12.000 S. Geringstes Gebot: 6000 S.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines ungläubigen Ersthebers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsbedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Gail i. Tirol
am 25. Oktober 1926.

Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert Eintritt frei